

ZEITSCHRIFT

FÜR

DEUTSCHE PHILOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. ERNST HÖPFNER

PROVINZIALSCHULRAT IN KOBLENZ

UND

DR. JULIUS ZACHER

PROF. A. D. UNIVERSITÄT ZU HALLE

NEUNZEHNTER BAND



H A L L E,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1887.

Romy

1338

1338 - 42

König

EIN NIEDERRHEINISCHER BERICHT ÜBER DEN ORIENT.

Der nachfolgende text ist uns erhalten in einer handschrift des Köln stadtarehivs, welche früher die signatur nr. 261 trug, jezt mit M. G. nr. 1 bezeichnet ist. Sie besteht aus 72 blättern in 4^o, von denen 2×6 je eine lage bilden; die schriftzüge sind die des beginnenden fünfzehnten jahrhunderts. Der anfang fehlt und muss mindestens den umfang einer lage gehabt haben; die eingangsworte sind: „woinheit in die Jueden ind in die Heyden, dat sy dese dry coeninge keucheler heysen.“ Auf den ersten vier blättern wird erzählt, dass die drei könige von Bethlehem wieder in ihr land zogen, dort stern und krippe aufrichteten und viele für das christentum gewannen, dass Maria mit dem kinde in eine höhle, dann nach Ägypten floh und von dort wieder heimkehrte. Auf blatt 4 begint in kürzerer redaction als bei Johannes von Hildesheim die bekante legende der heil. drei könige; am schluss auf blatt 21 findet sich ein gebet an sie, dann folgt eine lücke und auf blatt 22 in ununterbrochener reihe von derselben hand geschrieben der text, welchen wir hier geben.

Auch dieser ist nicht vollständig, wie aus dem abkürzenden schluss: „etc. etc.“ und aus der einleitung zu erkennen ist, wo auf eine vorausgehende aber nicht erhaltene geographie des heiligen landes verwiesen wird, und zerfällt in zwei teile. Der erste gibt eine schilderung der länder und städte des morgenlandes, der sitten und religionslehren ihrer bewohner und einen bericht über einige wichtigere ereignisse, während der zweite eine naturgeschichte der erwähnten länder enthält; der erste ist bereits von Eamen in Benfey's Orient und Occident, Leipzig 1862, I 452—480, 627—647 veröffentlicht worden, der zweite jedoch bis jezt unbekant geblieben. Wir hätten uns zwar mit der herausgabe des letzteren abschnittes begnügen können, und unsere aufgabe wäre dadurch erheblich leichter geworden, aber wir beschlossen das ganze zu geben, da die ausgabe des ersten teiles nicht nur schwer erreichbar ist, sondern auch, wie eine zweimalige collation ergab, an ungenauigkeit leidet und keine genaueren erläuterungen enthält.

Der wert unseres berichts nach seiner sprachlichen seite ist unschwer zu erkennen; er ist ein wichtiger beitrage zur geschichte des niederdeutschen dialects, wie er in Köln gesprochen wurde, voll eigentümlicher bildungen und seltener worte. Nicht geringer ist seine bedeutung für die geschichte der stadt Köln und ihrer vielfachen beziehungen, die sie als handelsstadt mit den häfen der Levante, als das deutsche Rom mit den heiligen stätten Palästinas verknüpfte. Seit dem zweiten kreuZZuge bis in die zeit des interregnums sehen wir die Kölner mit ihren schiffen an den gewaltigen heerfahrten gegen die muselmänner in Portugal und Spanien, Accon und Damiette theilhaftig, und auch seitdem gegen mitte des dreizehnten jahrhunderts der eifer für die kreuZZüge in Deutschland erlosch, und die hauptinteressen Kölns sich mit der entwicklung der Hansa verknüpften, sind die beziehungen dieser stadt mit dem morgenlande doch nicht verloren gegangen. Im jahre 1224 ist der bekante reisende und missionar Johannes de Plano Carpini in Köln nachweisbar, er wird 1241 provinzial der Minoriten in der provinz Köln, predigt das kreuz gegen die Mongolen, bricht im auftrage des papstes Innocenz IV. am 16. april 1245 von Lyon auf, um den Mongolen das evangelium zu verkündigen und trifft in Breslau mit seinem reisegefährten Benedictus Polonus zusammen;¹ dieser letztere statet dann auf seiner rückreise durch Köln einem Prälaten ausführlichen bericht über die ergebnisse und ergebnisse der reise ab.² Im jahre 1303 begleitet der Kölner Franziscaner-provinzial Arnold den missionar und späteren erzbischof von Peking Johannes de Monte Corvino in den fernen osten,³ doch wissen wir leider nicht, ob er mit aufzeichnungen in seine heimat zurückgekehrt ist. Ferner ist nicht zu zweifeln, dass dieselbe religiöse begeisterung, welche einst die drei könige an die krippe zu Bethlehem führte, auch viele Kölner im vierzehnten jahrhundert als pilger dorthin getrieben haben wird. Und dafür, dass Köln in dem beneideten besitz jener berühmten reliquien seine beziehungen zum heiligen lande besonders gepflegt und sie schliesslich im interesse der eigenen politischen und religiösen bedeutung auszubeuten verstanden hat, so dass die rheinische metropole auch der hauptwallfahrtsort für Deutschland und seine nachbarländer wurde, ist unser bericht ein treffender beweis; denn er bildet, wenn auch nicht die alleinige grundlage, so doch eine hauptquelle der berühmten legende von den heiligen drei königen, wie sie uns in dem bekanten buch des Johannes von Hildesheim⁴ vorliegt und in predigten, tractaten, liedern und volksbüchern überall verbreitet den ruhm Kölns verkündigt und befestigt hat. Ebenso wichtig ist aber auch unser bericht für die kritik eines anderen werkes, welches im vierzehnten jahrhundert für die geschichte der pilger-

reisen und der geographie eine hervorragende bedeutung hat, nämlich des reisewerkes Ludolfs von Suchem; diese schrift, sehr oft von späteren ausgeschrieben, ist von allen Palästinarenisenden und gelehrten, welche mit der geschichte des „lateinischen Orients“ sich beschäftigen, als eine hauptquelle anerkannt und benutzt worden. In allerneuester zeit hat unser lieber freund prof. W. A. Neumann in Wien, von dem die anregung zu dieser publication ausgegangen ist, in einer ausserordentlich gründlichen studie, auf die wir wegen genauerer angaben einfach verweisen, dieses abhängigkeitsverhältnis zwischen Ludolf und unserem berichte klar gestellt.⁵ Er hat nämlich aus einer Breslauer und Danziger handschrift ein bisher unbekantes buch Ludolfs reconstruiert und bewiesen, dass dieser eine deutsche ausgabe seiner reisebeschreibung bald nach der e. 1350 — 1361 verfassten lateinischen besorgte, dass die erstere mit zuhiffenahme der letzteren und zusätzen dann später lateinisch übersezt resp. bearbeitet worden ist; in beiden ausgaben, der lateinischen ursprünglichen wie der deutschen späteren, ist die benutzung unseres berichts unwidersprechlich klar, besonders aber des zweiten teiles, den Neumann nicht kante, aus dem grosse stücke zum teil wörtlich, zum teil verkürzt in die deutsche ausgabe übergegangen sind. Es wird genügen diese bedeutung unseres textes kurz festgestellt zu haben; die genauere durchführung, wo und wie weit Johannes von Hildesheim und Ludolf ihm folgen, würde nur möglich sein durch die wahl verschiedener schriftgattungen und durch den widerabdruck umfangreicher stellen aus den genannten werken.

Der wichtigen litterarischen stellung, welche unser bericht einnimmt, entspricht auch die fülle seiner materiellen angaben, welche schon von Neumann hervorgehoben sind⁶ und von uns in den anmerkungen, so weit als nötig scheint, erläutert werden. Allerdings wird mancherlei bekantes, fabelhaftes und auch irriges erzählt, aber es bleibt doch eine stattliche reihe interessanter und wichtiger nachrichten für die geschichte der orientalischen verhältnisse, der geographie und der missionen⁷ übrig; nur ist zu bedauern, dass wir sie bei dem mangel ausführlicherer arabischer uns zugänglicher werke nicht genügend controlieren und genauer beleuchten können, und dass auch die occidentalischen gleichzeitigen berichte so äusserst spärlich sind und für diesen zweck wenig ergeben. Je empfindlicher diese lücke für uns einerseits ist, um so mehr wird das interesse an unserem texte gesteigert, und es wird späteren forschungen vielleicht gelingen, das unverkürzte ganze aufzuspüren und seine stellung im kreise der übrigen verwanten relationen schärfer zu bestimmen, namentlich wäre dies für den sicher stark verkürzten zweiten teil, die naturgeschichte des orientes,

zu wünschen, da diese die erste in deutscher sprache überhaupt und auf autopsie beruhend des berichterstatters eigenes werk ist.⁸

Dieser nent sich selbst nicht und ist auch durch keinerlei combination sicher zu ermitteln, doch gibt er sich durch den dialect wie das lokalpatriotische interesse, überall die spuren der heil. drei könige zu suchen und zu finden, unzweifelhaft als Kölner zu erkennen. Man könnte zweifeln, ob nicht der verfasser ein kaufmann war, wegen der fülle von details über das leben und die feste am hofe des sultans, die schwerlich ein kleriker so kennen lernen konte, wegen einer gewissen objectivität in der erzählung ohne bedeutendere anspielungen auf worte der schrift, kirchengeschichte und tradition, aber die vielen fabulositäten von wunderbaren menschengattungen, die gelehrten erörterungen und genauen angaben über die secten, ihre religionsansichten und trachten lassen doch unschwer den kleriker erkennen. Nun liesse sich freilich annehmen, dass der verfasser zweierlei berichte vor sich gehabt und später redigierend zusammengezogen habe, und gewisse widerholungen, die verschiedene zeit der abfassung der beiden teile (der zweite teil ist im orient geschrieben,⁹ der erste im abendlande) scheinen diese annahme gewissermassen zu bestätigen, aber wir halten eine entscheidung darüber bei dem fragmentarischen charakter des ganzen für bedenklich. Nicht unpassend wäre die vermutung, dass wir vielleicht in Ludolf von Suchem, welcher fast zu derselben zeit den orient bereiste, den verfasser zu finden hätten, aber die grosse verschiedenheit der in frage kommenden berichte macht diese annahme, wie schon Neumann ausführlich dargetan hat, hinfällig.¹⁰ Wir erfahren nur, dass unser Kölner gegen 1338 in Ägypten war, nach dem mai 1340 in Täbris und kurz vor 1348 in Armenien; während der judenverfolgungen in Köln (1350) wird er zu hause und mit der redaction seines berichts beschäftigt gewesen sein.

Als quellen für diesen müssen wir in erster linie die autopsie und mündliche erkundigung bezeichnen, welche beide an einzelnen stellen sich deutlich erkennen lassen. Merkwürdig ist, dass das reisebuch des John von Maundeville sich als quelle nicht nachweisen lässt, obgleich unser autor mit ihm in vielen nachrichten sich trifft, aber diese berührung ist nur aus der benutzung gleicher quellen zu erklären. Ebensowenig sind die berühmten berichte der Mongolenmissionare Marco Polo, Rusbryk, Johannes de Plano Carpino, Johannes de Monte Corvino, Ordoricus, Johannes de Marignola von ihm benutzt; aus der ganzen reichen pilgerlitteratur finden wir nur einen leisen anklang an den bericht von Thietmar. Deutlich ist jedoch die benutzung des berühmten auch durch John von Maundeville ausgeschriebenen wer-

kes von Haytho.¹¹ Was unser berichterstatter über die fabelhaften menschenklassen im fernen osten zu berichten weiss, wie Sciopodes, Monoculi, Acephali, Cynoscophali, Pantii, Anthro- und Ichthyophagi, Pygmaei, Amazonas usw. ist aus Isidorus Hispalensis,¹² die nachrichten über den priester Johannes und Muhammed stammen aus den darauf bezüglichen litterarisch weit verzweigten sagenkreisen, doch sind die hierüber gegebenen mitteilungen so wenig significant, dass sie eine bestimmte variation nicht deutlich erkennen lassen.

Zum schluss sprechen wir unsern besten dank der direction des Kölner stadthausarchivs für die äusserst liberalo bereitwilligkeit aus, mit der sie uns das manuscript zur durchsicht übersant, und besonders herrn prof. Zacher, welcher uns durch eine reihe sprachlicher erläuterungen wesentlich unterstützte. Wir wünschen, dass diese vollständige veröffentlichung der wissenschaft nützen und weitere nachforschungen anregen möge.

Anmerkungen.

1) Vgl. die ausgabe des Jean de P. im Recueil de voyages IV, 474, 477, 481.

2) Wir machen hier auf die bisher übersohene interessante stelle der Chron. regia Colon. (ed. G. Waitz) 291 aufmerksam, worin es heisst, dass 1217 die beiden missionare mit dem antwortschreiben des Mongolenchans an Innocenz IV. zurückkehrten; dann fährt die quelle fort: „Cujus epistolae tenorem et tocius processum itineris summo labore et periculis confecti unus eorumdem fratrum Minorum Benedictus nomine Polonus genere, sicut vidit et audivit, cuidam praelato et quondam scolastico Coloniensi historianum non ignaro, cum transitum per Coloniam faceret, viva voce (et) dilucide explanavit, quae libello speciali, quem iidem fratres de ortu et ritu ceterisque circumstantiis Tartarorum retulerunt, ipso fratre oretenus singula declarante sunt adjecta.“

3) Germann, Die Kirche d. Thomaschristen 170; Wadding. Ann. Minor. III, 44 § 10; Marcellino da Civezza, Storia delle mission. Francescan. III, 136. Der bekante Jerusalemfahrer Wilhelm von Boldensele starb in Köln (Ludolf von Suchem ed. Doycks 81; vgl. Neumann in Les archives de l'orient latin II, 311, 349); wir wissen aber leider das jahr nicht.

4) Nach 1364 abgefasst (Neumann 327). Näheres siehe in unserem anhang.

5) Les archives de l'orient latin II, 305—377; über Ludolf vgl. Tobler, Bibl. googr. Palaestinae Leipz. 1867, 39—41; unsero Deutsch. Pilgerreisen 564—565.

6) Les arch. 318: „Malgré les erreurs de chronologie qu'il commet, son livre ne devra pas moins être consulté, comme une source de premier ordre, à côté de ceux des écrivains orientaux, pour tout ce qui a trait aux moeurs, aux cérémonies des pays qu'il a visités, à la vie de cour des princes d'orient et tout particulièrement du sultan Nasir ed-din.“

7) Vgl. Andrió Mario, Missions Dominicaines dans l'extrême orient, Paris-Lyon 1865, I, 24—34; Marcellino da Civezza, Storia delle miss. Francescane III, 580—631; Germann, 168—226; Mosheim, Histor. eccles. Tartar. Helmst. 1741, 90—198.

8) Die erste deutsche grosse naturbeschreibung ist bekanntlich das Buch der Natur von Konrad v. Meigenberg, unserer naturgeschichte (1349—1350) genau

gleichzeitig. Vor unserem verfassere geben nur Thietmar 52—53 und Burchardus de Monte Sion 86 fgg. ansätze zu einer naturgeschichte Syriens; die ausführlichste beschreibung verdanken wir Jacob von Vitry (Histor. orient. 1099—1107).

9) „Vort so weyst hie in disme laude braym.“

10) S. 325—326.

11) Am besten herausgegeben von Louis de Backer, *L'extrême orient au moyen age*, Paris 1877, 125—253.

12) Origin. XI, c. 3, 13—24. Fast genau dieselben nachrichten meist aus Plinius und Solinus geschöpft finden sich bei Augustinus, *De civitate Dei* XVI c. 8; Honor. Augustodun., *De imagine Mundi* III c. 12—13; in der *Epist. presb. Joh.* (Zarneke, *De epistola presb.* 35; *Epist. presb.* 910—911; vgl. obenda *De presbytero* 177—178 die stellen aus dem *Tractat. pulcherrimus*), in der *Histor. de proclis des archipresb. Leo* (Zacher, *Pseudocallisthenes* 138, 168) und in der *Hist. oriental. des Jacob von Vitry* (Bongars; *Gesta Dei per Francos* 1111—1112).

A n h a n g.

ZU DER DREIKÖNIGSLEGENDE DES JOHANNES VON HILDESHEIM.

Die grundlage der obigen legende bildet die bekante psalmstelle (70, 10—11) und das apocryphe evangelium infantiae,¹ doch sind die dort gegebenen erweiterungen der canonischen kindheitsgeschichte immer noch ohne bedeutenden umfang. Als zweite etappe müssen wir das apocryphe buch des Seth,² unter dessen namen viele schriften gingen,³ bezeichnen, welches Johannes Chrysostomus in einer kritisch freilich nicht unbedenklichen homilie auszieht,⁴ die der berühmte Albertus Magnus mit derselben ausführlichkeit wiederholt.⁵ Die namen der drei kö-nige⁶ fehlen hier, ebenso wie in unserem Kölner bericht, und der des berges Vaus;⁷ die erstoren sind jedoch schon in sehr alten quellen nachweisbar, während der letztere mit den daran geknüpften mitteilungen über die fürsten von Vaus⁸ erst bei Johannes von Hildesheim erscheint⁹ und noch einer befriedigenden erklärung hart. Um die almähliche entstehung dieser legende genauer verfolgen zu können, wird es zunächst einer untersuchung derselben, wie sie im dreizehnten jahrhundert sich gestaltet hatte, bedürfen, dann aber einer sorgfältigen vergleichung aller übrigen handschriftlich vielfach erhaltenen texte. Wir geben, ohne den geringsten anspruch auf vollständigkeit zu erheben, hier eine kleine übersicht derselben, indem wir mit **d.** die deutschen, mit **l.** die lateinischen bezeichnen. Es finden sich handschriften in: Bamberg (d. E. VII, 11; XV saec.); Basel (d. R. A. V. 14; 1476); Brandenburg (l. herausgeb. von Köpke im progr. des dom-gymnasiums 1878 mit wertvoller einleitung); Brixen (d. herausgeb. von Ign. Vinz. Zingerle, *Von den heyl. drey künigen ... Innsbruck* 1855);

Cambray (l. ms. theol. 481; jurist. 632); Cöln (d. Stadtharchiv; vgl. oben s. 1); Donaueschingen (d. nr. 451; XV saec.); Douay (l. hist. sanct. chart. 8^o); Erlangen (l. nr. 399; 1385); St. Gallen (d. nr. 985 und 987; XV saec.); Haag (l. XIII saec. herausg. von Floss, *Dreikönigsbuch*, Köln 1861, s. 116—128); Hamburg (mehrere codd., worüber Staphorst, *Hamburg. kirchengesch.* I C, 369); Heidelberg (d., bearbeitet von G. Schwab, *Die legende von den heil. drei künigen*, Stuttgart und Tübingen 1822; vgl. s. 202—206 die genauere beschreibung); Klagenfurt (l. Studienbibliothek nr. 58, von Neumann 375 note 293 citiert); München (deutsche: nr. 54, XIV—XV saec.; 535, XV saec.; 4886, XV saec.; 5134, XV saec.; lateinische: nr. 101, XV saec.; 629, XIII saec.; 2941, 1410; 3254, XV saec.; 3580, XV saec.; 4143, XVII saec.; 4755, XV saec.; 5866, XV saec.; 5884, XV saec.; 5932, XV saec.; 8248, XV—XVI saec.; 8832, XV saec.; 9544, 1544; 17227 XIV saec.; 18427, 1466; 18621, XV saec.; 21627, 1450; 23788, 1419; 23839, 1434; 24571, XV saec.; 26636, XV saec., 26688, 1490; 26700, XIV—XV saec.; 26921, 1416; Olmütz (l. XV saec. von Zarneke, *D. Priester Johannes in d. Abhandl. der Königl. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., phil. histor. klasse* 1876, 155 citiert und mit wichtigen bemerkungen begleitet); Oxford (l. Univ. 33, XV; Balliol College 349); Rom (l. *Regin. Christ.* 522 chart. 1434; *Palatin.* 859); Strassburg (d. ms. theol. ohne nummer); Trier (d. 212, XV saec.); Wolfenbüttel (l. 22. 23 Aug. 4^b; 137 Gud., wo nach gütiger mitteilung des oberbibliothekars prof. dr. von Heinemann ein an den bischof Florentius von Münster gerichteter brief vorausgeht). Die litteratur über die ganze legende ist bei Winer, *Bibl. Realwörterbuch* s. v. Stern d. Weisen, ausführlicher in Ulysse Chevalier, *Repertoire biograph.* 1442—1443 zusammengetragen, dem wir nur noch Thilo, *Codex apocryph. Novi Testam. Lipsiae* I, 1832, XXXII—XXXIII und 388—389 mit den dort gegebenen nachweisen hinzuzufügen können.

Anmerkungen.

1) Thilo, *Cod. apoc. Novi Test.* I, 71—73; vgl. obenda I, 255 das Prot. evangel. Jacobi Minoris.

2) Die nach Thilo I, 389 nicht mehr existiert.

3) Fabricius, *Cod. pseudep. Vet. Testam.* I, 139—158; II, 49—55.

4) Fabricius, *Cod. pseud.* I, 153—154; Migne, *Patrolog. graeca* LVI, 637. Hier erscheint zum ersten male der name „Mons Victorialis.“

5) Opp. Lugduni 1651, IX, 24.

6) Lateinisch: Caspar, Melchior, Balthasar, griechisch: Appellius, Amerus, Damascus, hebräisch: Magalath, Galgalath, Sarracin, aethiopisch: Kyssad, Aunoson, Albetir; daneben werden noch andere namen genant: Maluistre, Salef, Thar-

sis; Atoz, Sator, Peratoras (vgl. darüber die sorgfältigsten nachweise bei Crombach, *Primitiae gentium*, Colon. Agripp. 1654, 172—199; Floss, *Dreikönigsbuch*, Köln 1861, 117; Oppert, *Der Priester Johannes*. Berlin 1864, 15).

7) Er wird mit dem „Mons Victorialis“ identifiziert, aber wie ist der name entstanden? Zingler 9 meint, er sei gleichbedeutend mit Kaus (d. i. Kaukasus) oder in folge eines schreibfehlers so viel als Imaus (d. i. Himalayagebirge).

8) Johannes erzählt (s. 10), sie seien 1200 nach Acon gekommen mit chaldäisch und hebräisch geschriebenen büchern (s. 11) über die geschichte der drei könige; diese seien dann übersezt worden in welsche sprache, aus denen dann die vorliegende legende unter heranziehung anderweitiger nachrichten hervorgegangen sei: die Trierische handschrift nr. 212, welche wir verglichen, gibt als zeitpunkt dieser übersetzung genau 1312 an. Jedenfalls wissen wir aus der ganzen geschichte der kreuzzüge und des heil. landes dieser zeit nichts von den herren von Vaus aus Indien; die erzählung ist einfach erfunden. Crombach 210—211 bringt die geschichte des königs Balthasar aus Vaus mit der eines berühmten südfranzösischen geschlechts der Baux zusammen (vgl. auch Johannes v. Hildesheim 21), so dass man an die entstehung des namens aus einer wappensage denken könnte, und Barthélemy in seinem *Inventaire chronol. et anal. des chartes de la maison de Baux*, Marseille 1882 planche I—IV, XV gibt in der tat das dreikönigswappen: stern und krenz, wie es bei Johannes von Hildesheim beschrieben wird. Der name Baux ist aus Balaic entstanden, gab also wegen der ersten hälfte den hinweis auf Balthasar, verwandelte sich dann in Baucio. Ein Raymundus de Balaic erscheint als zeuge in einer urkunde des heil. landes 1105 bei Rozière, Cartul. du S. Sépulcro 182, ein Hugo und R. de Baucio 1216 in einer urkunde für die Templer als „dominus Massiliae“ (Winkelmann, *Acta inedita imperii* I, 117), ein Raimundus de Baucio 1234 mit demselben charakter (Paoli, *Codice diplom.* I, 125). Die zahl der durch die höchsten wüorden und ämter ausgezeichneten mitglieder dieses geschlechts und zwar in der mitte des vierzehnten jahrhunderts, die hier in betracht komt, ist sehr gross, wie Barthélemy in der einleitung ausführte; es wäre daher gewagt hier an eins derselben eine bestimmtere combination zu knüpfen.

9) Crombach 691 erwähnt auch unser legendenbuch, bemerkt aber, dass er wegen der vielen fabulositäten es nicht habe als quelle benutzen können.

(fol. 22.) Dar na dat geschreven is van deme heiligen lande ind van allen landen over mer, van burgen ind van steden, die da ymne gestanden haint ind noch steent, nu volcht herna, wat koninecken, hertzoegen, fursten, greven, heren, patriarchen, buschoffe, abbate, canoniche, paffen ind moniche, wileherhande lude ouch da yne haint gewoent ind noch wonent bis up disen dach, ind van ymne gelouven ind partyen ind van all ymne wesen, van kirsten ind heiden ind van joeden.

Zo dem ersten licht Jherusalem mitten in dem heiligen laude ind licht ouch mitz in der werelt,¹ as man hie spricht, ind dat hait van

1) Diese ansicht findet sich auf grund einer falschen übersetzung und interpretation von Ezech. 5, 5 und besonders Psalm 74, 12 fast in allen pilgerschriften;

alders gewest der joeden, ind darna was id der kirsten ind nu is id der heyden; mer an deme konineckryche alre nyest wonent kirsten. Vort van desem konineckryche van Jherusalem intgain dat vesten¹ staint alle die konineckryche van Indiaen, ind da is priester Johan here over ind die lude sind alle kirsten. Vort intgain dat suydoist by India staint die konineckryche van Nubien ind van Tharsis,² ind die lude sint ouch kirsten, ind dannen wairou Melchior ind Balthasar, tzwone der heiligen dryer coninege, die unsme heren yre offer brachten zu Betlehem. Vort intgain dat nordynoist da licht dat konineckrych van Georgien ind dat konineckrych van Abtas,³ ind die lude, die da wonent, die sint vroeme [ind] stareke kirsten. Vort licht dar intgain dat nordyn dat keserych van Groken ind dat konineckrych van Armenien, ind die lude, die da wonent, sint ouch kirsten. Vortme alle dese lude, die in diesen konineckrychen wonent, die sint kirsten, mer sy en synt nyet alle gelyche gude kirsten, sy synt mit etzlichen articulen ind puncten gescheiden, as herna geschreven steit. Vort alle dese konineckege de sint yre yecklich wael so mechtich, as der soldain, mer dat yre cyn dem andern nyet gelegen en is van wasser ind van woysteynen ind ander hindernisse. Vort alle die kirsten, die in disen landen wonent, dat sint partyen, so dat yre geyn geloufft as der ander, ind heisehent Latini, Suriani, Indiani, Nubiani, Armenii, Greci, Georgiani, Nestorini, Jacobite, Maionite,⁴ Copti, Ysini,⁵ Maionini⁶ ind Soldini.⁷ Al dese partyen van kirsten, wa de wonent, die haint alle yre kirchen sonderlingen ind er geyn⁸ en geit in des andern kirche. Vort priester Johan is kirsten, ind is here over India, ind is mechtiger, ind

die tradition glaubte sogar den weltmittelpunkt genau an einer bestimmten stelle in der Golgathakirche angeben zu können, aber diese ward zu verschiedenen zeiten ganz verschieden fixiert (T. Tobler, *Golgatha* 39, 262, 277, 326—329, 317, 356, 359).

1) oesten?

2) Tharschisch, welches nach 2. Chron. 9, 21; 20, 36—37 in der nachbarschaft von Nubien gesucht wurde, im mittelalter in der Mongolei (Yule, *Kithay* I, 205 fg.).

3) Abchasien. 4) Maroniten.

5) Abyssinier; bei Thietmar 49: Issini geschrieben, in Ludolfs von Suchen *Descriptio* (ed. Neumann 369): Ysyni.

6) Auch sie werden in der eben genannten *Descriptio* 369, aber sonst nirgends, erwähnt als „heretici ad ritum Nestorii so tenentes sed tamen circumcissione carentes.“

7) *Descriptio* 369: „de regno Tharsensi, de quo et erat unus trium regum seu Magorum“; sie können nur mit den weiter unten (s. 16) genannten Nicolaiten identisch sein und werden somit nicht erwähnt.

8) ihrer keiner.

merre here, dan der keser van Romen,¹ ind wane he hero wirt over India, so wirt eme der name mit, dat he heist priester Johan, ind also schryfft he in allen synen brieven, dat he geynen groiszer name en kan gewissen, dan cyn priester. Want van cyns priesters macht wirt hemell ind helle up geschlossen ind zo, ind wane eyn priester syne arme uprecht, so vallent alle keser ind konich up yre knoe. Ind die beste stat, die in India licht, die heysch Sowa,² ind alda so woent priester Johan, ind wie kostlich ind schoin syn palase synt ind syne wonunge, da were lanck af zo sagen, beyde van goulde ind van gesteynze; ind dat en is geyn wonder, wie man alle dinck gilt ind verkoufft mit zeychenen in papyre,³ ind goult ind silver, dat (fol. 23) blyfft cleynode ind zo vassyn. Ind in alle den landen van India ind van Tartarien da gilt man ind verkoufft alle dinck mit cleynen stucken papyrs, de sint getzeichent darna, dat sy sint vergoulden. Ind wan eyn man so vil van den stucken hette van papyre, die getzeichent weren, die nyet langer en moichten weren, so gift man nuwe umb die alden ain cost ind wederspraiche.⁴

Vort die lude, die in India wonent, die sint kirsten, ind haint eyenen patriarchen, die heyscht Thomas, deme sint sy gehoirsam, gelych wir deme pase, ind wan die busehof die priester wyet, so birnt he den priester mit eyne geloonden⁵ ysen, dat is scharff, van deme vurheufde neder bis an die nase, ind die wonde blyft eme bis an den doif ind dat zeichen da mit.⁶ Ind dat doent sy zo eyne zeichen, dat der heilige geist quam in die apostelen mit vuyre. Vort alle die mo-

1) Diese und alle folgenden nachrichten über den priester Johannes führen auf die benutzung des in zahlreichen handschriften und bearbeitungen verbreiteten presbyterbriefes, ohne dass sie sich genau und wörtlich daraus nachweisen liessen. (Zarnecke, Der Presb. Johannes 156 — 157.)

2) Es kann nur Saba in Arabien gemeint sein, aus dem einer der drei könige nach der legende stamte, aber die spätere erzählung verlegte den ort nach Indien. An das bei Marco Polo c. 19 als wohnsitz einer der drei könige genanto Sabada, südlich von Teheran, zu dem sich die variante Sava findet, ist hier also, wie prof. Gildemeister uns mitteilt, nicht zu denken.

3) Über die auch weiter unten erwähnte verbreitung von papiergeld bei den Mongolen handeln auch Marco Polo, Rec. de voyages II c. 23; Rubruik ebenda s. 329; Haythou 126; der brief des erzbischofs von Sultanijeh bei Louis de Backer, L'extrême orient 337, 341 — 342; vgl. auch Ludwig Schlözer, Kritisch-historische Nebenstunden. Göttingen 1797, 159 — 171; Klaproth, Mém. relatifs à l'Asie 1824 — 1828 I, 375).

4) Ohne kosten und widerspruch.

5) d. i. gloenden, glühenden.

6) Germaun, Die Kirche der Thomaschristen, Gütersloh 1877 hat unseren bericht sowie die darauf weiterbauende legende von den drei königen leider nicht benutzt.

niehe baldent sich na sent Anthonis ind sent Macharius orden, ind dragent lange wyde ruwe peltze. ind gra mentell, ind cleyne kogeln op deme heufde, die sint vur offen. Vort die ritter in India baldent sich uyssermaissen reynlich an allen dyngen, ind jagent ind boyssent, ind dragent kostlige cloider ind kostlige gulden gurdele, ind dragent oueh bogen, kocher ind pile, wa sy hien rydent of gheent, ind en wissen geyn ungemach, dan allit wallust. Vort die vrouwen ind jonfrauen van India sint alzo unsuverlich, ind sint bruyt; wie ryche ind wie kostlich yre cleider, ind ir [cleyder] gesmyde, die sy van goulde ind van edelen steynen haven, da were lanck af zo spreken; ind ir cleider sint slecht gewort, van phynem goulde, as van garne,¹ ind sint gesneden as vrouwen rogkelyu, dar under draint sy ander cleyder, die sint van bleychen doiche, die sint van edelem krude berougt, dat man sy over alle die straissen wail rucht, wa eyne vrouwe geit of ryt; mer die roekelyu sint altzo rychligen besat mit perlen ind mit edelen steynen; ind van andern cleynoide der vrouwen, wie schone ind ryche sy sint, da were vele ave zo spreken. Vort alle priester in India, wan die misse willent doin, so komen die priester, dyaken ind subiakent² von dryn wegen zosamen ind zo deme altaro, zo eyne zeichen, dat die dry helige koninecke quamen van dryn wegen ind van dryn landen zo saunen zo Betlehem zo der kribben. Vort alle die lude in India synt vil kleyure, dan andre lude, ind haint kintliche sprache, ind mogen geynen vorst lyden. Ind wanne sy yrgen willent uysser yrne lande, so voerent sy mit yn lange ruwe peltze van sonderlingen edelen dieren, die sy andoent in vreemden landen, ind me upper wert, we die lude cleyne sint.

Vort dat³ laut van India suitwert sint mit groissen broichen ind mit wasser geschoiden [sint]. Ind die moniche ind kouflude, die da af ind zo pleyen zo komen, die spreken, dat die lude, die nyest deme paradise wonent, die sint alle douff, ind werden also geboiren. ind synt alle wyse kouflude. Ind wat sy dryvent of geldent of verkouffent, dat doint sy mit zeichenen, ind die (fol. 24) haint sy as gerade as sprache. Ind also douf werdent sy geboiren, ind dat van deme grymmo des firmamentz, dat sich also wecht;⁵ want sie spreken, dat id

1) lediglich, gänzlich gewürkt nur aus goldfäden.

2) Diaconen und Subdiaconen.

3) I. die.

5) d. i. bewegt. „Iamnen hāb ih mih sān | . . . | der werlt an daz ende | dā dor werlt nabe stāt | und der himel umbe gāt, | als umbe die absen daz rāt.“ Lamprecht, Alexander od. Kinzel, V, 5490 u. ann. Jüng. Titarel ed. Hahn 4717 (— alter druck 4849).

alzo gruwelichen snell umb louffe as eyn molensteyn, ind ouch sprechent sy, dat die sunne des morgens mit so gruwelichen brochen¹ up geit, dat des goyn minsche gelyden en konne, die des nyet en were gewoynt.² Vort sprechent sy, dat da vil groisser broiche syn, da wasent yne groisse roir ind riet, dat man da van huys ind schif af macht. Vort in andern werden weist³ as edel krudt, as man op der erden vyndt;⁴ mer da sint alzo vil boser ind groisser slangen ind wurme; ind anders were all gekrude edelre ind gemeynre, dan id nu is. Vort sint da alze vil wert, da man goulit ind silver vyndt, mer dat brengent die lude priester Johamen. Vort by India in dat suitoist da sint lude by cyure spannen lanck, ind die broider ind kouflude geltent die, ind brengent sy koninecken ind heren, ind verkoufent sy yn, wie dure dat sy willent. Ind die kleyne lude en essent nyet in yrne lande, dan same, die is geschafft as hanfsame, ind des samen moissen die kouflude mit yn nemen, mer wanne die lude des nyet en essent so stervent sy zobantz. Mer sy en haint goyn sprache, as lude, die man verstain kunne, dan sy pypelent under sich as muse. Ind dat lant is dat nyeste lant deme paradise, ind die kouflude saint, dat die lude in deme lande ind da by in andern landen groisse noit hain van kraenen.⁵ Vort by deme lande is eyn ander wert, ind die lude, die da wonent, en haint goyn heufft. Mer yre ougen ind yre mont, die steint in an der burst.⁶ Vort sint in India ander wert; die lude, die da wonent, die lude haint groisse oeren, ind sint dunne, ind sint so grois, dat sy alle ir lyf wael da mit bedeckden.⁷ Vort is eyn ander lant in India, da wonent lude, die haint houfde as honde;⁸ ind in deme lande wart gedoet sent Thomas der apostell. Vort in eynem andern werde wonent lude, die en haint nyet me dan eynen voys, ind die is dunno as cyure gans, ind is so breydt, dat sy sich da mit bedeckent intghain de sonne ind vur den rayn ind vur die wilde dier, ind sint snell ind zo male guot schutzen.⁹ Vort sint in India ander wert, da yne wonent lude, die haint so cloyne muunde, dat sy all

1) Mhd. gebrech, braht, gebrechte = lärm, getöse. Grimm Myth.⁴, 2, 601, 619; 3, 218; Schröer, Zu Goethes Faust I, 1.

2) Die quelle dieser wunderbaren nachricht, welche auch Joh. von Hildesheim 16 widerholt, war nicht zu ermitteln.

3) wächst.

4) I. nerne (nierne) envyndt.

5) kranichen. Vgl. Bartsch, Herzog Ernst s. CLXX fg.

6) Rudolf von Ems. Vgl. Doherenz, ztschr. f. deutsche phil. 13, 177, 209.

7) Bartsch, Herzog Ernst s. CLXX.

8) Bartsch, Herzog Ernst s. CXLI.

9) Bartsch, Herzog Ernst s. CLXIX fg.

spyse irs lyfs moissen sufen mit pipen. Ind alle dise vurgeschriuen lude sint in alre koninge ind vursten hoven by andern luden, ind sint ryche gude kouflude, ind sint all geeleyt mit peltzen van manicherhande schonen edelen dyeren, ind sint alre meist snoide kirsten, ind haldent sich na gelouven der hern, da sy mit wonent, ind diese lude dunckent uns as seltzen as wir sy.

Ind vort durch alle dese lant koempt man in dat lant, da dat roide mer steit, ind uys deme roiden mer vlust eyn vlus, ind dat geit in die vloit, dat da koempt uys deme paradise, dat durch Egipten geit bis zo Allexandryen, dar koempt dan alle komenshaf¹ wider van India. Ind daromb gift der souldain priester Johanne zyns, want alle dese wert ind lant, die he vurgeschreven (fol. 25) steint, da is here over priester Johan. Ind van anderen seltzenen luden, dieren ind voigelen ind rychedom, die in priester Johans lande sint, da were vill af zo spreken. Vort dat konickrieh van Nubien, da Melchior uys was ind da koninek was, die unsme hern offerde goulit, ind dat is ouch intgain dat suydoist, ind da is ouch priester Johan here over, ind die lude heischent in allen landen Nubiani, ind dat sint da die beste kirsten, ind die sprechent Caldeischs ind schryvent Caldeischs, ind in allen landen over mer haint sy dat vurgain² van andern kirsten, ind haint in allen landen da yre sonderlinge kirchen ind kirchove, as dye Vriesen zo Aiche,³ in ere des heiligen coningcs Melchior, van des lande sy sint. Ind alle yre priester, wan die misse doint, so haint sy croenen van goude of van silver op yren heuffden, darna mallich vermach,⁴ dat doint sy zo eyne zeichen, dat die dry heilige koninge unsme hern eren offer gekroent brachten. Vort dat lant van Tharsi, da Jaspas konink was, da is ouch here over priester Johann, ind die lude sint as swartze as Moir, ind heischent da in allen landen Soldyns ind haint eyne eigen sprache under sich. Ind die lude in deme lande, ind in wat lande sy wonen, di machent ind malent in allen yren kirchen unsen hern got ind alle heiligen swartz under deme aingesichte, ind den duvell wys, want sy selver swartz sint, ind sint ouch snoide kirsten. Ind daromb en haint sy nyet so grois ere van andern kirsten, as die lude van dem lande van Nubien. Ind diser lude buschof ind priester, wanne die misse willent doin, so haint sy eynen gulden sternen boven deme altair, zo eyne zeichen, dat eyn sterne voirt die

1) kaufmannschaft. Lübben, mud. wb. 2, 520^a.

2) vorangehen, vorrang.

3) Bei Joh. v. Hildesheim, der wider diesen ganzen abschnitt entlehnt hat, „sicut Frisones Aquisgrani“, öfter übersezt.

4) nach jegliches vermögen.

heilige dry koninckge van eren landen zo Betlehem ond zo der kribben. Vort so is priester Johan herre over virtzich koninckrych¹ ind da allit snoide kirsten wonent, ind die heischent in deme lande Nestorini, ind die bekeerde paes Leo² ind ouch andere heilige, ind sy wider velen in eren ungelouven, ind darumb so hait sy got sere verdiliet, ind sint unwerde heyden ind kirsten, ind wonent under priester Johanne ind under deme keser van Tartarien, ind levent under eyn ain³ twanck ind ain zyns as joeden, ind haint in kurten jairen all yre lant verloiren, so dat sy selve geynen hern noch koninck en haint, mer sy wonent under andern heren. Ind van disme lande was Balthazar, der heiliger dryer koninck eyn, ind wider synen licham gaf sent Helena sente Thomase deme apostelen,⁴ doe sy die helige dry koninckge samede, ind da licht noch sent Thomas in eyne werde, dat heyscht Egsowa.⁵ Mer van allen dyngen, die man hie van eme leist, da en is nyet an, mer id hait wilnee wail gewaist,⁶ doe he lach in eyne andern lande, want he nu licht mit snoden ketzeren. Ind die en haint geyne ere, as andere lude haint, die yrgent op andern werden der tzywyer werder heilger dreyer koninckge lande sint.

Vort wonent da in allen landen ander snoide kirsten, die gein eygen lant en haint noch hern, as herna geschreven steit, mer die wonent mit andern luden in andern landen. Zo deme yrsten wonent da snoide kirsten, die heischent Jacobiten ind die en gelyvent nyet an die heilige dry koninege, noch sonder (fol. 26) lingen an die heilige dryveldicheit, ind daromb sanent⁷ sy sich mit eyne vynger ind

1) Nach der Epist. presb. Joh. (Zarneke, Der Priester Joh. Leipzig 1879, 910) über 72 provinzen.

2) Leo IX. 3) ihnen, ohne.

4) I. den. -- Dieser zug fehlt in der ältesten redaction der legende bei Floss 118 und ist neu; auffallend ist auch, dass von einer translation nach Mailand hier nirgends die rede ist; unser verfasser hat also diese nicht gekant. Zur sache vgl. Crombach 589—92.

5) Der name komit sonst nicht vor, ist aber ohno zweifel identisch mit dem in der dreikönigslegende genannten Egrysculla; für Sculla erscheint als variante Senwa, Sowa (Zarneke, Der Presbyter Joh. 158—159). Woraus aber wider Egrysculla entstanden sein mag, ist ganz unsicher. Bei Honorius Augustadon, De imagine Mundi III, c. 12 werden zwei inseln bei Indien Chrise und Argare genant, und es könnte angenommen werden, dass der letztere name in Egyr stecke, aber dies ist ganz unsicher. Ebenso wenig wird der schon bei Marco Polo erwähnte name einer chinesischen provinz Erghigul zu combinieren sein. Als begräbnisort des S. Thomas wird sonst Edessa, Uthra in dessen nähe und die insel Mailan genant (Germann, 40—41; 46, 165—167).

6) es ist weitland wol gewesen.

7) segnen.

yre priester, dyakon ind subdyakon steint zo samen over deme altair, ind nemont ligen¹ dat sacrament na yre wysen, ind dat doint sy in oyn zeichen, dat die heilige dry koninckge zo eyne zyt samen zo Betlehem unsme horen yren offer brachten. Vort wonent da in den landen snoide kirsten, die heischent Copti, ind die wonent alremeister in Egipten, ind die haint eyn sonderlingen boich, dat heischent sy sent Peters heymeicheit,² ind haldent dat in eren missen as epistolen, ind haldent dat ewangelium, dat Nycodemus beschreib,³ ind haint eygen buschoffe, ind yre priester haldent durch alle dat jair in allen missen van den heiligen dryn koninckgen. Vort wonent in den landen ander snoide kirsten, die heischent Maionite⁴⁵ also of eyne spyne of eyn worm da yne wurde gesyen ind of die summe schien durch ein loch. Ind yre priester scheiden wael wyf ind man van eyns willen, id were deme andern lief of leit. Ind die priester ind diaken haint elige wyf, ind haldent des dages eyne misse van sent Thomase, ind des andern dages van den heiligen dryn koninckgen, ain zo kirmissen ind zo paischen.⁶ Vort wonent da andere snoide kirsten in deme lande ind die heischent Ysini;⁷ wan man yr kinder douft ind kirsten macht, dan broet⁸ der priester yn eyn cruce vur dat houft, up dat man sy sonderlingen da by kenne, as gut kirsten willent sy syn, ind die wonent alremeister in Egipten, ind gelouvent des, dat ir noch as vil soele werden, dat sy mit der macht moigen komen zo Babilonien, da der souldain woent. Ind ir eyem soele eme eynen mit eme danne draigen,⁹ dat ir dan so vill sall syn, dat geyn steyn noch kalek da blyven en soele. Ind na der geburt unss hern drutzien hondert ind eyn ind viertzich jair,¹⁰ doe sloich man die kirsten in deme lande,

1) gelichen = gleicherweise?

2) *Historia copta* edd. Schwartz et Petermann, Berol. 1851; das Evang. Petri siehe bei Fabricius, Cod. apoc. Nov. Testam. I, 374—376; die Apocalypsis Petri ebenda I, 940—942.

3) Thilo, Cod. apocryph. N. Testam. I, 487 fgg.

4) Maronitac.

5) Lücke in der handschrift.

6) ohne an kirchweih und ostern.

7) Die oben s. 9 erwähnten Abyssinier.

8) brüht, brennt.

9) I. ir eyn . . . eynen stein = und jeder von ihnen soll sich einen stein mit ihm von dannen tragen.

10) Dies datum ist neu. Wir wissen nur, dass sultan Malik an-Nasir Muhammed die christen freundlich behandelte (Marcellino III, 299, 311—314), schützte und sogar in seiner nächsten nähe hatte (sein vezier Kerim ed-din war christlicher abkunft), weil sie tüchtiger und brauchbarer waren, besonders aber weil er aus eifersucht muslimen den eintritt in höhere stollen glaubte vorenthalten zu müssen.

as man hie in der sterveden die joeden sloich,¹ doe verraden die lude van Egipten dise lude, darumb dat sy des gelouven hatten, dat ir so vell werden soude. Doe sprach die souldain: Id were seldom cynich dach, he endede wael dusent voeder steyno drain ind voeren zo synne huwe, ind ee cynen steyn in manichen steyn geslagen of stucke, also vele en konde der lude des dages nyet werden geboeren, ind da mit so stille he dat volck, dat sy nyet en wurden erslagen. Vort wan diser lude priester yre misse uyss havent, so saintent sy dat volck, dat sy got bewaire ind geleyde in allen dyngen, as he die helige dry koninge voirte ind geleyte ain schaden ind we zo synre kribben.

Vort wonent da andere snoide kirsten in deme lande, ind heischent da Maionini;² wat wercks of dyncks die begynment, so sprechent sy, in den name goitz ind in yre³ der heiligen dryer koninge sy dit werck begont. Vort wonent da andere snoide kirsten in den landen, ind die heischent meister Antiochien of Nyeolaten⁴ ind is sonderlingen by Antiochien, die gelouven da sonderlingen als starck, dat eyn man nummer der sonden, die he doit, intgain en kunne geboessen, noch ouch die wyf, ind of eyn den andern eyns dincks bede ind eme dat weygerde. Mer diser lude en is geyn so arm, sy en geven mallich dry armyssen⁵ broitz des dages in goitz ere ind der heiliger dryer konyng.

Vort dat koninekrych van Georgien ind dat koninekrych van Abtas, die lygent in orienten int gain dat nordyn, ind die lude, die da wonent, die sint kirsten, ind synt in den wapen alze vroeme, ind heischent Georgiani, ind sint (fol. 27) alze starcke lude, ind haint eyne eygen sprache, ind dye geent ind rydent durch die lant mit groissen scharen, as Vriesen, ind voirent eynen vanen of eyn bangere mit yn, wa sy hien zeint, ind da steit an gemailt sent Georgius bilde, ind danne af heischent sy Georgiani, ind varent ind zoynnt durch des soul-

Die erbitterung der letzteren, welche sogar das gerücht verbreiteten, der sultan wolle christ werden, stieg, als er den christen das tragen weisser turbane gestatten wollte; er musste darauf verzichten und konnte nicht hindern, dass 1321—1322 60 kirchen niedergarissen wurden und 1326—1327 eine schwere christenverfolgung ausbrach (Weil, Gesch. d. Chalifen IV, 412; Marcellino III, 708—717).

1) Also hat der verfasser diesen abschnitt in der heimat nach dem grossen sterben niedergeschrieben; in Köln trat die pest am 18. dec. 1349 zuerst auf (Hoeniger, Der schwarze Tod in Deutschland 22).

2) Vgl. oben s. 9, 16.

3) I. eere? in honorem, zu ehren?

4) Diese secte wird in den pilgerschriften niemals erwähnt und ist nur aus Offenbar. Johann. 2, 6, 15 (vgl. Apostelgesch. 6, 5) bekannt; sie wird schwerlich unter diesem namen im vierzehnten jahrhundert noch bestanden haben.

5) d. i. almuosen.

dains lant ind alre heyden sonder zoll vry ind mit gemache. daromb dat sy den heyden, die zo Mecha ind by oren landen wonen ind in den woystenyn, des de besser syn.¹ Ind die moniche ind geistliche lude van dem lande, die haldent sich na sent Anthonys ind sent Marcharius orden, ind dat synt die moniche, die zo sent Kathrynen wonent under deme berge zo Synay, ind wa dese lude hien varent, da syngen sy leyson van den heiligen dryn koninekgen, dat sy die geleyden durch berge ind woystenye, ind is eyn alze grois konickrych ind heischt overste Georgien. Vort dat koninekrych van Abtas, dat heischt nederste Georgien, ind hiesch van alders Armenien, ind die meiste deill van dem lande sint hoe berge, ind in deme lande is die berech, da archa Noe upstoimt,² ind dar en kan geyn minsche up komen van snee, ind den berech syt men hoe boven andern bergen, ind van der archen en is nicht up deme berge, dan id steit da als eyn lanck verbrant boum, ind dat saint die lude, die in deme lande wonent, dat da noch van der archen sy. Vort in deme lande is eyn ander lant, dat heischent die lude da Heymissen,³ ind dat lant is wale vurf milen breyt ind lanck, umb dat lant ind in deme lande geyt up eyn duyster nevell bis in den hemell, so dat man up den middach geyne sonne en kan gesyen. wan he dar over geit, ind all umb desen nevell wonent lude ind ouch in deme nevell, also dat man umber in deme nevell wael pert weyen ind haynen kreyen.⁴ Ind nye en wart dat gehoirt noch gelesen, dat eyn mynsche qweme in den nevell, da die lude ynne woent, of nys deme nevell qweme zo den, die da buyssen wonent, nochtant en is nyet da fuschen, dat emant hyndern mach. Ind all umb den nevell wonent lude, want da is altoz vill weyden. Ind die lude lesent da waill, dat do Magomecht all dat lant wan mit der macht, dat doe all de kirsten vluyn in die berge, ind die heiden zoigen in na mit wyven ind mit kinden ind mit all yrme goede, as ir sede, wan sy mit der macht yrgent treckent, da sy moegen blyven. Ind doe hatten sy die kirsten

1) Diese nachricht ist ohne zweifel übertrieben und nicht zu belegen.

2) Vgl. darüber ausführliche nachweise bei Fabricius, Cod. pseudep. N. Test. II, 63—72.

3) Joh. v. Hildesheim (ed. Köpke) s. 26, der diesen ganzen abschnitt entlehnt hat, schreibt: terra Heysensis (varianten: Henyssen, Henysseni). Unser autor, der hier aus Haython (ed. Louis de Baeker) 146 geschöpft hat, meint wie dieser offenbar die georgische provinz Hansen (vgl. ebenda 428—429); prof. Gildemeister möchte an die bei Moses von Chorene (ed. Wiston) 354 genannte gegend Hambasi in Albanien hierbei erinnern. Von einer gegend dauernder finsterniss in dem Mongolenlande spricht Marco Polo III c. 52, aber an diese ist hier nicht zu denken. — Vgl. Pseudo-Callisth. ed. Müller 2, 39 fgg. Zacher, Pseudocall. s. 133. 140 fg.

4) pforde wiehern und hähne krähen (hört).

in eyn ort des lantz gedrongen, ind doe die kirsten sagen, dat sy nyet konden intkomen, doe rieffen sy got an ind sent Georgius ind die heilige gemyde¹ dry koninege, die wairen do zo Constantynopolyn, umb dat got sy umb ere wille erloiste van den heyden, doo steich dis duyster nevell up an den hemell all umb die stede, da de heyden lagen, also dat van der tzyt bis an desen daech nye mynsehe us deme nevell intquam, of dar in quam bis an desen daech. Ind danne af heischent die lude Georgiani,² ind synt vroim lude ind starck, ind geent ind rydent zo samen mit groissen weydeligen schairen, as Vreysen. Ind wa heen sy alsus vaerent, da haint sy eynen vanen of eyn banyere, da steent an gemailt die heilige dry koninck; ind den daech ind die tzyt, do sy alsy³ wurden erloist, den begeent sy alschein, wa sy sint; ind sonderlingen dese tzwene koninckgyn⁴ van Georgien synt altze vill starker, dan des souldains lant. Mer der souldain ind ouch vort all die heyden levent mit groisser list mit in, ind mit gemache. Ind wa sy hene varent ind zeint,⁵ da syn-gent sy, wie sy wurden van den heiden erloist.

Vort dat keyserrych van (fol. 28) Greken, ind hait me dan tzewey hondert daehvart lanek geweist ind breyt, ind alda hait zo gehoirt al den Babylonien, Asia, Egypten, Turbia,⁶ Armenia, Cilicia, Aehaya ind Macedonia ind die groisse stat Antiochia, ind altze vele andere lant, dat dye Greken haint verloiren van der tzyt, dat sy sich satten wider den stoill van Romem ind wider dat keyser rych van Romem, ind sich mit deme gelouven danne af keerden, ind nu woent yre keyser zo Constantinopolyn, ind alda haint sy ouch eynen patriarchen, ind deme synt sy gehoorsam, as wir deme patriarchen van Romem, ind dat is unse pays, ind die stücke ind articule ind alle puncten, da sy met wairen gescheiden, de sint alsus. Zo deme yrsten en gelouvent sy nyet, dat eynich vegevuyr sy, ind ouch en gelouvent sy nyet, dat dor heilige geist qweme van deme vader ind van deme soene zosamen, mer van deme vader alleyne; mer nu sint sy wider komen in den rechten gelouven ind gehoorsam worden deme stoill van Romem⁷

1) Mhd. gemeit, mnd. gemeit, gemēt, d. i. statlich, treflich: [oder: I. geminde d. i. lieben].

2) Diese ganze erzählung ist nur eine stark ausgeschmückte widerholung der von Haythou 146 gegebenen nachricht; dort wird als könig der Perser, welcher die Georgianer unterwerfen wolte, Saporen genant.

3) also, also. 4) I. koningkrych. 5) d. i. ziehen. 6) Turcia.

7) Innocenz V empfang auf dem allgemeinen concile zu Lyon (1274) die gesanten des griechischen kaisers Michael Palacologus zum zwecke der unterhandlung einer vollständigen widervereinigung der griechischen mit der römischen kirche; diese kam jedoch factisch nicht zu stande (vgl. Pachymeres. Mich. Palacolog. V

in kurten jairen ind in pays Innocentius zyden. Vort yre priester haint elige wyf ind lange berde. Ind wanne sy eynen buschhof kesent, dou kesent alle dye passien van den geschichten,¹ ind dan vort syn wyf in eyn cloister, ind dan en koempt he nyet me zo yr; mer wanne sy wilt, id sy daech of nacht, so mach sy zo eme komen ind myt eme slaiffen, sonder widersprache. Vort so synt dye Greken wail dat dird deyde² in deme jaire, so dat sy geyn vleisch en essent; mer sy essent anders des dages as duecke,³ as sy willent. Vort in eren landen, da sy selve gericht haldent, da en dodent sy geynen mynschen van goyn-releyhande sachen, men schirt eme af den bart, ind dat is da groisse schande, as he is, wanne man eyme eyn oir af snyt. Ind wat he dan gestoilen hette, dat gilt he sevenvalt, of he sitzt eyn jaire in deme persune.⁴ Vort we den andern doit sleit, dem heuwet men af hende ind voysse ind bricht eme die ougen uys. Vort der Greken cleyndonge⁵ is alreomist dunckell blay, ind yre cleyder sint lanek ind wyt, ind haint ouch lange wyde mauwen.⁶ Ind haint up deme heufde geyne koigelen, sonder sy haint breyde hoede van swartzem viltze. Vort die vrouwen haint zo male rychlige cleyder van goulde ind van perlyn, die man da vyndt. Vort die gemeyne cleyder der vrouwen up deme lande, dye sint wys van cleynen lynendoiche, ind der mode cleyder sint wyde lange kedell,⁷ ind dye sint up den gurdell geseunt als alven.⁸ Ind yre kirchen haldent sy alze reynlich, ind dye steent all den daech voll rouchs van wyrouch. Vort dye priester syngent drywerff⁹ in der wechen misse des morgens, mer des donrestags syngent sy misse na der vespertztyt zo eyme zeichen, dat Christus des aventz machde selver van eme selver dat erste sacrament. Ind wannee sy misse syngent of lesent, so en mois nyemant by dem altaire stain, so snyt der priester eyn oblate uyss deme slechten broide, ind dat broet saynt he dan ind gyt allen luden, ind dye oblate leycht der priester in eyne vergoulden plateell¹⁰ ind deyt dar en boyven¹¹ eynen vergoulden sterren, ind dye is geboicht,¹² ind bedeckt dat mit eyme reynen doiche, ind dreyt dat zo samen up deme heufde als eirligen¹³ mit kertzen ind mit wyrouche all umb dye kirche, ind dat doient sy zo eyme zeichen, wye de sterne brachte dye heilige dry koninege zo deme gewairen¹⁴ goide. Vort so doint sy in den keelch wyn ind wasser, (fol. 29.) dat

c. 11). Über spätere unionsversuche vgl. Raynaldi Annal. 1314 § 1—7; 1337 § 31—32; 1339 § 19—43; 1343 § 11.

- 1) nach zufall. 2) deile? d. i. $\frac{1}{3}$. 3) as dicke == so oft.
4) franz. prison. 5) I. kleydonge. 6) ermel. 7) kittel.
8) alba, das weisse chorhemd der geistlichen. 9) dreimal.
10) ital. piatto, schüssel. 11) darüber. 12) gebogen, convexus, rund.
13) ganz herrlich. 14) wahren.

warm is. Ind wan man leest dat ewangelium, dat duydt der dyake dem voulke, ind wan der priester koempt zo der stillen,¹ die syngot he schoinre dan dye praefacie.² Vort in dome tweelften dage syngent sy missen in latyne in ere der heiliger dryer koninge. Vort in eren eygenen landen da haint sy in eren kirchen gude clocken, mer wa sy under andern hern wonent, da sleynt sy eyn houltz, als eyn bouge,³ mit kunst, da zeichent sy met yre gotzyde van dem dage, ind wan id hoigezyde is, so sleynt sy eyn yseren mit dem houlitze, ind dat houlitz is lanck, ind dat legent sy up dye schouldern, ind sleynt dar up mit tzwen slegen, ind danne af clyngt dat ysern. Vort all Greken, sy syn ryeche of arm, dye en dragent geyne hosen noch schoin,⁴ mer struncken,⁵ dye synt zomail reynlich, ind synt gemacht van roedem leder of van swartzen leyder, ind dat is vur dye hitzde van der sonnen.

Vort dat koninekrych van Armenyen lycht recht van Damasco bis an Antiochien, ind heyscht an der eynre syden des souldayns, ind ander⁶ syde des Turken lant, ind hait by der disden syden⁷ Tartaryen, ind by der under syden dat mer lygen, ind dye lude, dye da ynne wonent, synt kirsten, ind synd sonderlingen vroym lude in den wapen,⁸ ind yre priester haldent all dinck in der missen as wir, mer sy doint olich⁹ ind wasser ind wyn zosamen in den keelch, ind essent vleisch in payschavende. ind dat is nu vergaen. Vort so haint sy eynen heiligen, den erent sy also sere, ind dye was eyn ritter, ind hiesch Sergius, ind den heischent sy da sen Serkys, in is eyn anroyffer in den stryden,¹⁰ in den vastent sy altozere, so dat geyn kint en is, dat esse in syme avende, ind also strengere vastent sy ouch den advent, ind in pays Johans zyden¹¹ was da eyn koninek, dye hiesch Leo,¹² ind hatte suster des konicks van Cecilien, ind eyn alze vroym man, ind mechtich, ind hadde all syne nabuyr all umb betwungen, dat sy eme gaven zyns, ind der souldain hatte in zo

1) zum canon missae. Schmieller-Frommann 2, 750 fg.

2) praefatio, die collecte der messe. 3) pauke. 4) schuhe.

5) strümpfe, ohne füsslinge. 6) l. andersyde = auf der anderen seite.

7) auf dieser seite. 8) tapere männer in den waffen.

9) öl. 10) gott um hilfe im kampf anrufender.

11) Johannes XXII; aus dieser zeit sind vielfache unionsversuche zwischen der armenischen und römischen kirche zu erwähnen (Raynaldi Annal. 1318 § 8—17; 1321 § 8—14; 1323 § 7—9; 1341 § 44—71; 1351 § 1—20).

12) Leo V. Über die damals häufigen kriege zwischen Armenien und Aegypten vgl. Raynaldi Annal. 1318 § 17; 1334 § 11; 1335 § 32—33; 1336 § 40—42; 1337 § 24; 1345 § 7—8; 1347 § 20—29; 1350 § 30; ferner Marcollino III, 526—552; Petermann, Beitr. zur Gesch. d. Kreuzzüge aus armen. Quellen. Berlin 1860, 178—185; Recueil arménien (Rec. des hist. des croisades) 468, 704—709; Weil IV, 333—336, 350—351.

male lief ind alze sere vur ougen, ind dede allit, dat he woude. Ind in den selven zyden hatte koninek Philips von Franckrych¹ lassen preytgyn ind kungeden eyne gemeyne overvart, so dat he Jerusalem ind dat heilige lant woude wynnen, ind bat den koniek van Armenien, dat he deme souldain woude upsagen den vreedem, ind doe bat der souldain den koniek van Armenien, dat he yem sechte, in wat maissen dat goschiet were, want he woude yem doch allit dat doin, dat he woude, ind woude yem up geven beyde, stede lant ind slosse mit gemache, dye he yem doch af wynnen seulde mit arbeyden. Ind doe mainde yn der koniek van Franckrych, dat he des kirsten gelouven umb nyet en vergese noch verzege, ind mainde yn so hoe, dat he den vreden upsade deme souldain, ind doe nam der souldane al der besten Turken ind Tatteren doichtere zo wyven, de umb Armenien wairen gesessen, ind dye hulpen doe deme souldain up den koniek van Armenien. Ind die andere naber velen met zo, dye der koniek van Armenien vurtzytz hat verdroven, ind wonen eme af dye erlige burch Layas,² der da in allen landen geyn gelych en was, ind wonen eme dan vyerhondert sloss ind stede af bis zo eyne groissen wasser zo,³ als grois als der Ryn grois is, ind alda geyngo eyne alze groisse lange bruege over, ind licht eyn cloister up, dat synt Praemonstratensens, ind die werden ind zo brachen die bruege, anders hetten sy doe alle Armenien gewonnen. Ind sy verstoirden die eirlige stat Tarsis, die vill groisser is ind was dan Coelne, ind die noch van deme verstoirnisse woeste is. Ind uyss der selver stat was sente (fol. 30) Pauwels geboiren der apostell.⁴ Ind yn deser stat up deme marte⁵ koempt eyn born uys eyne steyno, dye is so grois ind so clair, dat al die lude ind dyer genoich haint zo dryucken, ind dye born is vort geleuyt in alle straisen van der stat, ind machent dye stat zo male reynlich ind schoin, ind alle dye huys van yn, da ynne en wonent nyet vill kirsten. Mer wye schoin ind wye starek dye stat haut goweist, ind wye

1) Die kreuzpredigt hatte seit 1310 nicht geruht (vgl. Raynaldi Annal. 1310 § 41; 1311 § 52—71; 1312 § 22, 50; 1313 § 1—6; 1319 § 16—21; 1320 § 21—24; 1322 § 39—45; 1323 § 1—7, 10—12; 1325 § 30; 1331 § 20—30; 1332 § 1—7, 23—25; 1333 § 1—20; 1334 § 7—13; 1335 § 29—35; 1345 § 3—10; 1348 § 29—30). Interessante nachrichten über eine 1339 nach Cairo geschickte französische gesantschaft (vgl. die sonstigen nachrichten bei Weil IV, 352—353) finden sich in Biblioth. de l'école des chartes 1859, 503—509 und 1875, 588—600.

2) Lajazzo, welches zweimal von den Aegyptern erobert ward (Raynaldi Annal. 1322 § 33—40; Petermann 178) und 1337 (Raynaldi Annal. 1337 § 24; vgl. 1336 § 40—52; Weil IV, 351); das letztere jahr ist hier gemeint.

3) Offenbar der Silon. Die im folgenden gegebenen geographischen details machen es wahrscheinlich, dass der autor um diese zeit selbst Armenien bereist hat.

4) Apostelg. XXII, 3. 5) markte.

schoine pallase, kirchen ind huys da ymne gestanden haint, da is wonder of zo spreken. Vort doe der koninck van Armenien alsus stark orlogede mit deme souldane, ind doe en quam der koninck van Franckrych nyet eme zo helpen. Ind doe der koninck van Armenien alle syne lant hadde verloiren in pays Benedictus zyden, doe gaf sich koninck van Armeynien in gnade des souldayns, also dat der souldain behielt al dat lant, dat he eme af hadde gewonnen ind gaf eme dortzo des jaïrs driehondert dusent stroyne zo zynse,¹ ind van den zyden, dat Akers ind Jherusalem verloiren wurden, in geschach den kirsten nye groiszer schade ind jamer van heyden, as zo der zyt ind zo allen zyden, wan dye koninck van Franckrych dede preytgen eyne oververt, ind danne af nye nyet en wart, so wurden dye kirsten in der heydenlande erslagen ind verdreven, as hie in der sterveden dye joeden. Ind do baiden dye kirsten in deme lande, dat got deme koninck van Franckrych under syne hende as vill sente, dat he yre vergese. Ind zehantz begonte dat groisse urlouge tusehen deme koninckge van Engolant ind deme koninckge van Franckrych,² ind do giengen lange tzyt da alle dye kirsten in deme lande wullen ind barvois, as hie in deme stillen vrydage, ind baden got, dat he dem koninckge van Franckrych synen rechten loin geven woude, want he sy alsus hette verderfft. Ind noch gelouvent dye lude over mer, dat al den widerstois, den dye lude hatten in de urlouge, dat eme got dat darumb dede ind umb der sonde wille, dye he dücke³ alda under den kirsten hadde gedain. Ind na deme richte sich der koninck van Armenien wider up,⁴ ind tzwene hertzongen van kinck, ind daden den Tureken groissen schaiden, me dan in zo voirentz geschiet was. Ind da lyes in der souldane mit begain.⁵

Vort dat lant dat nu heischt Armenien dat heischt in der schryfft Cecilien. Ind sint sonderlingen vele berge in deme lande. Ind alda wast uyssermaissen vill vruchte, ind dye koninge, fursten ind hern in deme lande haldent sich zo maile reynlich mit gulden gurdelen ind myt anderm gesmyde, ind voiren gerne koehere, pyle ind bogen by sich, sy synt ryche of arm, zo allen zyden, ind wan man ist in eren hoven, so engifft man nyet tzwen in zwen zo samen in eyn schuttell,⁶ sonder men drayt gantze gense ind groysze schaff gebraden ind gesoden up

1) Vgl. Weil IV, 351.

2) 1339.

3) viel.

4) Nach Leo V. tode folgten rasch auf einander Constantin, Guido und Constantin; unter den beiden letzteren erfochten die Armenier mannigfache vorteile (Potermann 183—184).

5) damit liess ihn der sultan gewähren.

6) schüssel.

die tafell, ind dar van snyt all man van wie wilt, ind also doent sy allen vleische, wilde ind zam, ind brengent dat alle zo samen up dye tafell mit groissen stücken, dat man also dar af snyt. Mer wilde hoire ind duven, dye gifft man den luden in dye schuttelen, as hie in dismo lande. Vort der vrouwen cleider sint altze kostlich van perlyn gemacht. Vort dye ritter dragent alle syden gewant, ind yre cleyder sint lanck ind wyt, in alre wyse, as dye helige dry koninge droegen, doe sy unsme hern den offer brachten.

Vort so sint over mer andere kirsten, ind dye sint geboiren uys deme koninckrych van Jerusalem, ind dye heiscent da Suriani, want dat lant dat wilco¹ was (fol. 31) ind hiesch Judea, dat heischt Surra,² ind danne af vort so heiscent sy Suriani. Ind ouch heiscent sy in deme³ die gegurte kirsten, want⁴ anders da geyno kirsten gaint gegurt. Ind diese kirsten begaint alda alze vroligen sent Barbaren avent⁵ in deme lande, da sy wonent. Ind alsdan so sent yre eyn deme andern den samen, den hee over jaïro soude seyen in synen garden, ind baint dat reynlichen uys eyne bechor in den andern gelacht zo samen. Vort dese kirsten sworent da up got ind up dye helige dry koninge vur gerichte, als hie dye lude up den heyligen. Vort sint da andere snoide kirsten in deme lande, ind dye heiscent da Mandopolos,⁶ ind dye steynt ind strygent ind geynt ouch zo samen mit wyven ind mit kinden [zo samen], ind koment winter noch sommer nummer yn huys, ind gaint ouch mit groissen schairen van eyne dorpe zo deme andern, ind machent dinek, da sy af sich generent, noch ere wyfen brengent kint in den huysen. Ind blyvent ouch nyet langer dan dry dage up eyre stat, ind wurden sy yrgent laneger gehalten, so starven sy, ind weren ouch dry dage in deme huysse, dar sy starven. Ind dese lude haint under sich eyn eynige sprache, dye nyeman en kan verstain, dan sy onder sich; mer sy verstaint doch wail andre lude sprache, ind nummer en kyvent⁷ sy onder sich. Ind vynt eyn wyf yren man by eyne andern wyve of ein wyf yren man by eyne andern manne, mer kan he dat gedoen, he doet eme dat selve widerumb ind nyet mer wort dar na. Ind so geent sy zo samen wynters ind somers van eyre stede zo der andere, ind lygent zo velde mit groisser scharen dages

1) weiland, ehemals.

2) Suria.

3) in deme — want = deshalb — weil.

4) Christiani de cinctura unterschieden sich von den Muslimen in der tracht nur durch einen wollenen gürtel, daneben werden auch Gürtel- oder Thomaschristen genannt (Tobler, Denkblätter aus Jerusalem 336—337, 340).

5) 3. decemb.

6) Die zigeuner. X

7) Mhp. kiben, kifen, nhd. keifen, scheltend zanken, altercari.

ind nachtes mit pyfen ind mit bougen¹ as vur eyne slosse, ind stelent zo maile sere, wat sy essen of dryncken. Ind war sy koment vur eyn grois dorp, ind da machent sy eyn kassende spill,² so dat alle dye lude uyss louffent, ind dar under stelent sy, wat man essen ind dryncken sall. Vort dise lude by so wat lude sy koment, sy syn kirsten of heyden, we lange dat sy by eyn sint, so lange haldent sy sich ouch na yrme seden an essen ind an drincken, an vasten ind an vure,³ ind en haint geynen hern noch priester; mer under wat kirsten yre wyf kindor brengent, na yrme seden laissent sy dye douffe infain, mer under wat kirste sy synt des sondages, geynt sy alle zosamen zo kirchen mit pyfen ind mit bougen, ind haldent eyne misse van den heiligen dryn koninegen, dat sy got umb eren wille geleyde ind behoede, wair sy hien varent durch berge ind woystene. Vort under wat kirstenen dise lude sterven na yrme gelouven, laissent sy sich berichten ind begraven. Ouch so haint dye heyden dye helige dry koninge in eren, want in allen kirchen, dye sy van den kirsten haint gewoumen of dye woeste synt, al den heiligen, dye sy da gemailt vyndent, den stechent sy dye ougen uys ind snydent in dye nase af, mer der heliger dryer koninge bilder dye laissent sy gaintz stain. Vort Persen, dat sint ouch heiden, mer sy beden sich⁴ wale mit den kirsten in eyne kirchen, ind dye sprechent, dat na een tzyden, doe dye dry koninge wurden gevort van den oesten in dat westen, darna en wurde nye der sterne gesyen, dye in yrme lande heischt van deme geleyde.

Vort in deme lande van over mer⁵ dragent alle lude sonderlinge tzeichen, dat man waell syt, van wat kune⁶ of van wat gelouven sy synt. Ind dise tzeichen sind (fol. 32) lange doicher, dye da dye lude wyndent umb yre heuft vur dye hitzde der sonnen, ind dye heyden haint umb yre heuft eyn lanck wys gebleicht doich, ind dat doich heischt da eyn hamema,⁷ ind dye kirsten haint ouch da eyn lanck doich, ind dat is bla stryfetich, ind dye joeden dragent umb yre heuft eyn lanck gele doich, ind dye Samaritani eyn roit doich.⁸ Vort in den landen van over mer en synt nyet alleyne gedeylt dye kirsten van deme gelouven, mer ouch de joeden, ind wonent manicherhande

1) pauken.

2) Mhd. kapfe-spil; md. kape-spil, schauspiel.

3) Mhd. mund. vire, feier, feiertag, festtag.

4) beten sich; niederfränk. medium. Grimm gram. 4, 37.

5) In orient, bes. gelobtes land. 6) geschlecht.

7) Arab. imâma, das zum turban zu windende tuch.

8) Über die zu verschiedenen zeiten verschiedenen farben der turbane von Nicht-Muslimen siehe die genauen angaben bei Neumann 364—365 note 184 und Weil IV, 269—273.

kirsten, ind ouch wonent da manicherhande joeden, Samaritani, Sadecey ind Osey, ind dis synt alle komen van Habraham, ind sy hassent sich me under eyn, dan dye gedeilte kirsten.¹ Vort so wonent ouch joeden in deme konineryche van Jherusalem, ind dat laut heischt Judea, ind dan af heiscent sy in der schryft Judei, ind heiscent in duytschem joeden, ind dye haldent Moyses ee, as alle lude wale wissen, ind dye arbeyden da in deme lande, ind machent sonderlingen odell knyt,² da man cleyder mit macht, ind sy wescent lynen cleyder ind bleychent doich, as da eyn gede is. Ind ouch woicherent sy wale, mer sy en moessen geyne wapen³ halden zo pande. Vort so is Jherusalem vyuf milen van Samaria, ind heischt dat koniekrych van Israhell, ind Jherusalem hiesch dat koniekrych van Judea. Ind in deme lande ind zo deme lande ind koniekrych gehoorte gesleychte, dye koren eyne eygenen koninck, ind dat was Jheroboam, ind dye dyede⁴ sy doe anbaden gulden kalver, [ind] as man danne af lyst in der bybilen. Ind want dat koniekrych gehoorte zo Samaria, des heiscent alle dye joeden, dye da yune woinden, Samaritani, ind dye en willent mit den joeden geyne gemeynschaf hain, ind sint den altze ghas, ind essent swynen vleisch den andern zo zorn. Vort so sint da andere joeden in dem lande, dye heiscent Saducey, dye haldent sich eyn deill an Moyses ee, mer sy en gelyvent nyet, dat dye doiden soilen upstain, as dye andere joeden doent, mer der en is nyet viell, nochtant en willent sy mit joeden of mit Samaritanen geine gemeynschaf en haben.⁵ Vort da wonent andere snode joeden in deme lande, dye heiscent Osey,⁶ dye verdilient da alle lude, ind en laissent dye da nyet leven, ind dye nement yre moder ind yre sustern zo wyven, up dat ir desde me werde, ind sy haint under in eynen praclaten.⁷ deme synt sy geoir-

1) Der hier folgende abschnitt scheint nur eine erweiterung der nachrichten Thietmars zu sein (Quatt.-Peregrinat. ed. Laurent 1873. 51—52), doch ist diese entlehnung wegen der dürftigen notizen des letzteren und bei dem mangel anderer deutlicher beweise nicht ganz sicher anzunehmen; wahrscheinlicher ist, dass hier ein zwischen Thietmar und unserem berichte stehendes mittelglied, welches wir nicht mehr besitzen, benutzt worden ist.

2) sic! Vielleicht ist zu lesen kamelot oder kornit? Weinhold, frauen² 2, 250. Alwin Schultz, hof. leben 1, 261. Eilhart v. Oberge Trist. 2079.

3) dürfen für ausgeliehenes geld nicht waffen als faustpfand (lombard annehmen. 4) I. dede, d. i. that, machte sie anbeten; fecit eos adorare vitulos. Vgl. 3 Reg. 12, 28 fgg. 5) Wörtlich aus Johann. 4, 9.

6) Bei Thietmar 52 sind die Essier gemeint, hier aber in folge lautlichen zusammentreffens die Assassinen, die jedoch zur zeit, da der verfasser schrieb, längst durch die Mongolen ausgerottet waren. Die Descriptio (ed. Neumann) hat unsern bericht etwas erweitert.

7) Senân war der titel ihres vorstehers.

sam bis in den doot; ind heischt he yemant doeden, dat doent sy alto hant, ind heischt he sy gain in eyn wasser of in eyn vuyr, dat doint sy an widersprache. Ind van desen is beyde heyden ind kirsten vil schaden geschiet, darumb verdilient men sy alzo sore, wa men sy vreyecht.

Vort in allen landen over mer en is nyet der kirston noch der joeden gelyove¹ gedeilt, ind ouch is da der heyden gelyove ind yre ee manieherhande wyse gedeilt van heyden, as herna geschreven stoit, dat sint Sarraceny, Tartaren, Pagani, Turken, Persen, Ysmahelite, Sarraceny ind Agartini.² Ind dat is eyn alt name ind eyn volch; ind dye joeden ind dye heiden sint komen van tzwen broidern, van Ysaac ind van Ysmahel, ind van Ysmahelis zyden woynen dye da in den woysteneyen, ind wairen dulle lude, ind hatten geynen gelyoven noch ouch geyne ee, ind na der geburt uns hern echthoudert int zwey ind vunftzich jaire, doe Eraclius dye keyser zo Romen was,³ ind doe was eyn pais da, dye hiesch Pelagius, by deme was eyn monich, der (fol. 33) hiesch Sergius, ind deme en gaf der pais nyet as he woude, ind voir so van mistroyste over mer, ind dede sich by dese dulle heiden, ind nam zo eme eynen kneecht, eynen hirden, der dye camele plach zo hoeden, ind dye hiesch Magomet, ind was eyn simpell doll mynsche, da dreif he so vill behendicheit mit, so dat he eme erwarf dye her-tzougynne van Arabien zo eyne wyve, ind hielt dye doll lude da an, dat sy yn hiltten vur eynen got, ind prietgede also vill van Magomet, dat he der kirstenheit zo zorne zoich met all deme lande mit der macht zo Anthiochia, ind streit da mit den kirsten. Ind dye verloiren den stryt, ind da bleif dort keser Eraclius,⁴ ind doe bleif Magomet ind dye heyden da woynen in deme lande bis an desen dach. Ind zo den zyden en hatten sy nochtant geynen ee noch gelyoven, ind doe machde Sergius eyn eygen boich van Magometz wegen, ind dat boech hiesch Alcoranus,⁵ da steyt ynne geschreven yre ee. Ind dat boech is geschre-

1) I. alleyne gedeilt, mer ouch.

2) Offenbar ist zu lesen Agaroni, wie „Ysmahelite“ ein synonymum für Sarraceni, die also viermal als verschiedene religionssecten aufgeführt werden!

3) Heraclius regierte von 610—641, Pelagius II von 578—590. Dieser an schweren irtümern überreiche abschnitt von Muhammod ist aus irgend einer der im mittelalter unendlich weit verbreiteten Muhammedfabeln entlehnt, über welche Prutz, Culturgesch. der Kreuzzüge, 72—88, 513—518 mit grosser gründlichkeit gehandelt hat.

4) Der kaiser floh nach der unglücklichen schlacht bei Aïnadin vor Khaled, dem feldherrn der Muslimen, nach Antiochien (Drapeyron, L'empereur Héraclius, Paris 1869, 314).

5) Die im mittelalter über die lehre Muhammeds verbreiteten schriften siehe bei Prutz l. c. 513—518.

ven als propheten, dat nyemant en kan verstain, doch he spricht in deme boeche, men soile halden Jhesum, Marien son, vur eynen propheten, den Magomet hatte mit deme heiligen geiste in syne moider lyve, ind also as ene got hatte gesant, dat he Moyses ee soude versloeren, ind den gelyoven, den Jhesus hatte gepreytget ind geleert. Vort so soulden dye heyden gelyoven an got ind an sent Michiele¹ ind an synen legaten Magomete, ind halden dye ee, dye got ene mit syne boeden Magomete hadde gesant, ind wie den wail heill, der soude besitzen dat paradys, dat also lustlich is mit alze vil schoinnre vrouwen, der he eyne mach kesen. Vort Jhesum, Marien son, sal man halden vur eynen propheten, want he sall sitzen nyest Magomet in deme paradyse, ind he vil wonders dede in syne leven ind na syne dode, inde den dye joeden doiden umb has, ind in deme driden dage stoit he up van deme doide, den neme Magomet by sich in den hemel. Mer he en sy nyet gewaire got ind mynsche, we dat preetgede, den soude man steynigen. Ind daromb laissent dye heiden noch alda der kirsten kirchen unverstoirt. Vort dye kirsten, dye under den heyden wonent, dye gebruchen nu alda yrs gelouven ain² hyndernisse, mer nyeman en mois mit deme andern kyven³ mub synen gelouven, ind ouch egeyn⁴ kirsten da preetgen offenbare. Vort so gobuyt Magomet den heyden, dat sy umber nyet swynen vleisch essen soilen, noch ouch wyn drincken, noch ouch van geynen dyeren essen, id sy wilde of zam, dat sy selve nyet en haint gedoidt. Vort soilen sy sere vasten den dourestach, mer des aventz essent sy wale vleisch, ind dartzo wat sy haint, ind sonderlingen wan man des aventz ouch dartzo roift up eyne turne, dat man geve orlof zo essen. Vort bedent sich⁵ dye heyden zo samen zo seven zyden des dages ind der nacht, ind so roift man up eyne turne, dye dartzo synt gesat, dat mallich anbede got ind synen boiden Magometen, ind haldent ind doent dye ee, dye in got mit eme hait gesant, ind in der stat, da eyn dan is, id sy in huysse of in velde, so velt he up dye erde, ind dat is eyn gemeyne sede, eyn ryde of ge, so hait sonderlingen eyn yecklich by eyn eyn tapyt⁶ dar zo der tzyt dan mallich up velt ind beet sich,⁷ ind dat tapyt is gemacht, dar na dat mallich vermach, ind dye laissent alle hern ridders ind vrouwen na dragen ind voeren. Vort wan sy geynt, da yre kirgen⁸

1) Ist offenbar eine Verwechslung mit S. Gabriel; letzterer wird als der Vermittler der Offenbarung zwischen Gott und dem Propheten im Koran oft genannt.

2) Mhd. âne = ohne. 3) streiten.

4) ongein? mhd. enkein = und auch kein christ darf da öffentlich predigen?

5) Niederrhein. medium, sich beten = beten.

6) teppich.

7) Medium, betet.

8) kirchen.

synt, so weschent sy sich, so sy reynste moigen, all den lyf, ind geent bairvois in dye kirche, ind neman en spricht (fol. 34) myt deme andern noch sy en groissent sich nyet. Mer sy bedent sich¹ intgain dat suden, as dye kirsten intgain dat oesten. Vort yre kirchen en sint nyet gemailt, mer sy synt wys. Ind dar sint wael boeche² ynne, ind eyne steynen suyill steit intgain dat suden, da sy sich wider bedent.³ Vort wanne sy willent bygeten,⁴ so vastent sy bis avent, so weschent sy all yren lyf, ind geint den up eynen bergh, dye yn' der nyeste is, ind bekennet da goide ind sente Michaelc ind synen hoiden Magomete ind yrem priester all yre sonden mit groisme ruwen. Vort so en laissent sy geynen kirsten in yre kirche gain, mer wer dar in goit, der mois heiden werden, of sy hauwent in zo tzwen stuecken, ind giessent dat bloit in dye kirche, ind zient dye stuecke blodich durch dye kirche, ind da mit is sy wider gewyet.⁵ Vort dat wir heischen eyne kirche, dat heiscent dye heiden eyne misschida.⁶ Vort so haint sy van yre rechter ee seven elige wyf ind seven bywyf unelich. Vort is da eyne gemeyne sede, dat man dye wyf gilt wider ere aldern, ind wye dan ouch me vergelden mach, dye kryecht ouch me schoinre wyve. Vort eyne man mach syn wyf mit eren willen wale laissen vairen, mer we sy dan zom ersten begryft, der mach sy behalden, mer dan mach sy die man nyet wider nemen. Ind den seden haldent sy [zo den seden] also vaste. Vort spricht Magomet in synen boichen,⁷ wilch man, der vill wyf hait, ind liest⁸ der eyne eyne geistlichem manne umb dye liefde goitz, deme soilen in dem paradyse hundert wyve wider werden gegeben, want dat betzuge Jhesus, der groisze prophete, ind darumb laissent vill heiden ir wyf van yn geistlichen luden, as hie eyne man giet etzvat vur syne sele. Ind man liest, dat Magomet ind syne[n] boethen ind Sergius mit alsus gedain reden kregen dye beste wyf van all deme lande. Vort dye edell ind ryche wyf dye haint yre sonderlingen gesynde ind yre gemach, ind ein wyf mit der andere geyne gemeynschaf hait, id en sy dat yre eyne zo der andere sonderlingen of by eyne komen konnen, mer der man geyt zo yr dagis ind nachtes, wan he wilt. Vort dye arme heiden, dye in cleynen husern wonent, dye slaiffent allit in yren kleidern up natten,⁹ ind da lygent umb alle yre wyf ind kinder in yren kleidern, mer sy sint als sere roynlich ind

1) Medium, beten. 2) bücher, inschriften.

3) gegen die gewendet sie beten.

4) mhd. bihten (bi-jihten), beichten.

5) Die hier erwähnte sühne ist als sitte im muslimischen orient nicht nachzuweisen.

6) Moschee.

7) Ist im koran nicht zu finden.

8) liesse, überliesse.

9) matton?

wys, ind da hoirt man des nachts manichen kyf¹ van wyven ind schryen van kindern, doch is id da so gemeyne, das nyeman dar up en acht, ind eyne man helt da eyne wyf ind kindere alze lichte, want dat broit is alz goitz koufs, ind dye lude en moegen nyet vill essen ind dryngent nyet dan wasser. Vort wanne etzliche planete regnyert, so roeffent dye lude up den knen des nachtes, dat mallich kinder mage wille,² id sy eyne gude zyt in der planete. Vort wan eyne kint wirt geboiren, dat eyne knecht is, dat besnyet man, as eyne joeden; in den dach, dat id wirt geboiren ind besneden, den dach ert dat kint all syne dage up dat hoigetzyde ind jaigetzyde. Vort is da eyne sede in deme lande, wilch man syner macht maget eyne kint, dye maget ind dat kint synt beyde vry. Vort is da eyne sede in deme lande, dat alle erve velt up dat elste kint, mer is (fol. 35) id nyet duchdich, so erte dat wyste ind dat beste. Ind darumb zeint sich all jonege lude da mallich boven den andern an wysheit ind an duchden. Vort wilche lude,³ man of wyf, mit overspele da werdent begryffen, den heuwet men in tzwey stuecke, ind da en is geyne bede vur.⁴ Vort haldent sy da vur eyne recht, wilch heyden of joede mit eyne kirsten will of eyne kirsten mit eyne joedynnen of heydynnen wurde begryffen, dye heuwet men beyde in tzwey stuecke, ind da en is geyne bede vur. Vort dye heiden leigent yre doiden up dye rechte syden, ind gravent sy intgain dat suden, ind beschryent dye vurtzich dage⁵ na joedschem seden. Vort hatten dye heyden eyne oversten van yre ee, dye hiesch eyne calipha, deme wairen sy gehoorsam, as wir deme paise; dye calipha woende zu Baldach,⁶ mer doe dat wart gewonnen, sedir sint dye caliphen verganegen. Vort haint dye heiden alda buschove, dye heiscent da cadide,⁷ ind dye haint da in deme lande groisse macht. Vort so haint dye heyden by yn priester, ind die moigen anders nyet syn, dan der bischove soene. Ind wanne da eyne edel here of eyne ryche man stirft, synre wyve eyne of tza, die yn dat leste hatten, ind wedewen willent blyvent,⁸ dye goit zo deme buschof, ind heischt eme mit rechte dartzo, dat sy yn⁹ moesse machen, dat sy ein kint dragen moesse. Ind des en mach he nyet weygern, he en moesse id doin, ind heischt sy dat mit ynnicheide, he moes des nachtz gain mit rechte up des mans

1) zank. 2) ein jeder kinder zeugen müge.

3) welche leute, mann oder frau, da in ehebruch betroffen werden.

4) bede == mhd. bitte; dagegen hilft keine bitte. Aber vielleicht soll bede gemeint sein = böte; dafür wird keine busse, keine entschädigungsleistung verstattet.

5) augenblicklich nur noch eine woche.

6) Bagdad. 7) Kadi.

8) blyven. 9) l. he yr?

graf mit deme wyve, ind machent sy da, dat sy eyn kint drage. Ind wirt dat kint eyn knecht, dat wird eyn priester, ind is id eyn dochter, dat bereyt der buschof dar na, dat de moider is, mor dat wyf moes dan wedewe blyven all ere dage, want sy na deme bischof geynen man haven mach. Vort under den heyden wonent moniche, nonnen, clusener, begynon, betgarde,¹ swestern, ind vill geistlicher lude, beyde wyf ind manskinne, dye sich mit manicherhande wysen mit tuscheryen² generent, as in desern lande.³ Vort so gaint da tuscher in deme lande mit yser gebonden ind besmeect, de da sprechent, dat sy yre vader ind moider haint gedoet, as he in disme lande. Vort so gaint⁴ da in deme lande pilgeryme, die zo den heiligen steden geint, ind blynden mit honden, dye volleyt⁵ dartzu gevent ind biddent, dat sy pilgeryme maetze⁶ moegen gain as hie. Vort so wonent da eynsedell sonderlinge ind clusener⁷ in den woestenyen, die nyet en plogent uys gain ind nyemant zo en sprechent, dan eyns in deme jaire, want ire hoiden,⁸ die in deme lande biddent, die sprechent, dat Magomet zo allen zyden mit yn sprege, ind die haldent dye heiligen da vur alze heilige lude. Ind alzo vill man ind wyf louffent dar ind doent sich in yre gebet. Ind die wyf, den yre man gestorven synt, die vragent, wie it eren mannen gee in deme paradyse, ind of he dat eyt⁹ vill schone wyve have, ind of in id sere verlanego, dat sy eme na kome. Ind wan die zyt dan koempt eyns in deme jaire, dat sy den luden antworten soilen, ind dat is by sent Lambrechtz dage,¹⁰ ind so is zu den clusen me louffens van allen luden, dan hie zo Aiche,¹¹ ind des avens, wan alle dye lude dartzo samen all sint komen, -so geynt dye clusener naect usser den clusen ind sleynt sich mit geysselen, dat yn yre lyf bloedt. Ind den volgent dan alle die lude na ind schryent, as hie daden dye gesell (fol. 36) broider,¹² ind dan blyvent dye clusener des nachtz in der kirchen, ind wes man dan des morgens vraigt den clusener, dat eme all dat jair bevoilen is, des bescheide he dan, ind den clusener wirt altzo vil bracht ind

1) Beghine, Begharde; über sie vgl. Raynardi Annal. 1312 § 17 fgg.

2) täuschereien, betrügereien, schelmereien.

3) wie hier die clerici vagantes.

4) gehen dort (gaben, beisteuern heischend) walfahrer.

5) die hilfe dazu geben.

6) bitten um gaben, damit sie in pilgerweiso walfahrten können, wie hierzulande.

7) Offenbar sind nicht muslimische, sondern christliche einsiedler gemeint, obsehon der verfasser sie ausdrücklich als muslimische bezeichnet.

8) hosen. 9) mhd. dā et, ob er da etwa? 10) 17. sept.

11) als hierland nach Achen 12) geisler-brüder.

gegeven. Vort sint da altzo vil andere tuscher, as wale as hie, da vil ave wero zo sprechent.

Vort so vairent die gemeynlichen in die stat zo Meeha ind oueh dye hoiden, da Magomet lycht begraven, ind die stat lycht van Babylonien, as die souldain woent, wale vunffindtzwentzich dachvart durch die woystenye van Arabien, dar sy nimmer mynsche noch voigell seynt. Ind die vart is alle jaire in deme auste, in der groiszer hitzden, durch den birnenden sant. Ind in der zyt herent¹ die camele ind synt bloes. ind die bemalet sy dan, ind machent korve van subtilen roiden, ind hanegen die by die camele, ind da is ynne allis, des sy behovent up deme wege, ind varent durch die woystenye mit groissen schairent vur die dyere ind die boese wurme ind vur die wilde lude, dye in der woystenyen wonent. Mer all die lude, dye da vairent, die koment nyet half weder heym van der groiszer hitzden ind van gebruche wassers,² dat sy doit lygent mit groiszen heuffen in der woistenyen, ind die helt man als heilich; mer in des payss Benedictus³ getzyden lies der souldain alse kostliche cisternen ind burn machen in der woistenyen, wa men dye gemachen konde. Vort wan dye heyden koment zo Meeha, so doent sy alze luelychen yre byget,⁴ ind geynt dan in Magometz tempell, ind bedent sich,⁵ ind brengent yren offer. Ind wan sy dan wider heym willent, so wirft mallich eynen steyn wider den tempell, zu eyne zeichen, dat sy also all yre sonden van yn geworpen haint, ind da mit steuvent⁶ sy den duvell, ind vairent dan wider heim mit alze groiszer vreuden, ind en achtens dan nyet, wanne dat sy stervent. Ind wie da geweist⁷ hette, des beroempt sich all syn geslechte. Vort sprechent sy da, dat dye tempell, da Magomet hien liet, dat were dat yrste huys, dat hie of da ye minschen hende gebuweden, ind in deme huyse hatte Adam gewoent, ind van Magometz licham en syt man dar nyet, mer al an deme gewolve syt man wale hanegen gulden gowant,⁸ ind wat da ynne is, des en weys nyeman, mer all der kirsten borche over mer haldent, det yn de swyn zom lesten an syne ende zo ryssen.⁹ Vort vill pilgerym, wan sy zo Meeha in deme tem-

1) häron sich. 2) gebrech, mangel an wasser.

3) Benedict XII. (1334—1342) kann nur gemeint sein; die nachfolgende angabe ist neu.

4) dann verrichten sie ganz glücklich ihre beichte.

5) niederfränk. medium. 6) stéuent? steinigen?

7) wer da gewesen war.

8) Die hier gegebenen nachrichten finden sich in vielen pilgerbüchern des dreizehnten jahrhunderts bereits ausführlicher wieder.

9) aber alle bürgen (gewährsmänner) der christen jenseits des meeres (im orient) hatten dafür, dass ihu die schweine zuletzt an seinem ende zerrissen haben.

pell geweist synt, die sint dan so ynnich, dat sy dan niet mer ertze dinck¹ sien willent, ind da sint dan sonderlingen huys, in wilchen huysen dat yn behentlichen gehulpen wirt, dat sy asdan² nummer en gesien. Ind die geint dan bidden in deme lande mit hunden as blynde pylgeryn, ind den wirt dan alze vil gegeven. Ouch varent die heiden ouch pilgeryns wyse zo Jherusalem zo deme tempell, den sy heischent in der heiligen rotschen.³ Ind wan sy dar willent, so sprechent sy, wir willen zo Jherusalem in der heiligen steynrotschen; eyn want in deme tempell is eyn cleyne steynrotsche, ind di is umb bemacht altze behende mit ysern gadern, ind by deser rotschen slief Jacob, ind van deser rotschen stoint eyn leyder, die gienck bis in den hemell, da die engell up ind af stegen, ind da wranck Jacob mit deme engell, ind up deser selver rotschen offerde Melchisedech broit ind wyn, ind up deser rotschen stoint der engell, do David (fol. 37) unsen hern got hatte erzort, ind wonschet syn swert, ind doe he dat volck hatte neder geslagen. Ind up deser rotschen wart onse here in den tempell geoffert, ind Symeon nam yn doe in syne armen, ind up der rotschen verbrante dat vuyr des hemels den offer, ind up deser rotschen sas unse here ind hierde die joeden, doe yn Maria ind Joseph hatten verlorn, ind up deser rotschen wart Maria geoffert, ind vill wonders hait got overmiltz syne gotheit ind mit synre mynscheit gedain, mit ind yn derer rotschen. Ind in deme tempell, da die schryft af spricht, den tempell heischent die heyden zu der heiligen rotschen, ind soeckent dat van verren landen. Ind die joeden haldent ouch den tempell in altze groisser eren, mer die heyden haint nu den tempell under sich, ind en laissent kirsten noch joeden dar yn gain, ind sy geynt selve altzyt barvois in den tempell, ind haint den in altze groisser eren.

Vort wilt cynich kirsten heiden werden, da en twingt yn nyemans zu, mer of in⁴ welt heiden werden, dan⁵ brengent sy vour yren buschof ind die heischt cali,⁶ so vraicht der buschof den kirsten, of he dat wille doin van mistroiste⁷ of umb gave, ind bericht yn also

1) irdische dinge. 2) l. alsdan.

3) Es ist die Sacramentosee in Jerusalem gemeint (la roche = es-Sachra, der felscn). Die hier gegebenen nachrichten, welche zum teil John von Mandeville schon hat, Ludolf von Suchem ed. Deycks 75 wörtlich unserem berichte entlehnt hat, finden sich sonst in keiner pilgerschrift zusammen, aber in vielen einzelt wieder (Tabler, Topographie von Jerusalem I, 540—545, 571).

4) eyn. 5) den.

6) Die ceremonie der aufnahme eines christen in den Islam wird von Schiltbergér (ed. Neumann 130—135) ganz anders geschildert, augenblicklich ist sie viel einfacher.

7) aus verzweilung, wegen glaubenszweifel.

als dincks, ind of he sich wille bas beraden, ind wilt die kirsten dar ummer vort varen, so spruch¹ der buschof, „sich, wat du does, ich en wille noch en mach nyemans mynre ee weygern“, ind setzt dan den kirsten up eyn cameill, da louft eyn knecht by ind roift, dat alle lude got gebenedyen ind synen boden Magomete, want die² kirsten dar sy komen van verren lande, ind have sich gegeben in ore helige ee. Ind dat volvort dan der kirsten up deme camele, ind so brongt sy den kirsten dan in eyn kalt bat in eyn huys, ind weschent yn, ind doent eme dan ander kleyder an, ind setzent eme dan eyn hamonien³ up dat heuft, ind haldent in vort vur eyne heyden, mer so is he da so unwert, as hie eyn joede die kirsten is worden, ind gelouvent eme nummer wale, ind ouch en gevon sy eme nyet eyne drunck wassers, he en konde id wale verdienen. Vort kirsten moniche ind canoniche ind alle paffen moegen lesen ind syngen in yren kirchen, wie sy willent, mer sy en moessen nyet preytgen den heyden. Vort die joeden, die under den heyden wonent, dye en synt nyet also wert als die kirsten. Vort koufmanschaf, die in des soldayns laut koment mit schiffen of mit geleyden,⁴ die en moegen sy nyet verkouffen, man en schryve yrste deme soldane,⁵ wat koufmanschaf sy hain. Ind wess yn dan af lust, dat sendt man eme ind verkouft dat ander. Mer der kouflude arbeit ind cost wirt dan den koufluden altze wale belacht,⁶ ind die kouflude rident ind geynt altze stoultz van kleydern ind van kleynode. Mer altze sere is dat bewart, dat nyeman en kan komen uys deme lande ain oirlof, da lanck ave were zo sprechen. Vort wan eynich koninck of herre syne boiden sendt an den soldane, of wanne enich grois koufman dar koempt, deme doent des soldayns amptlude alszo schone pert mit guldem geryde, ind intfaint die alze erlichen, ind sendent die alze erlichen an den soldane, da louft dan eyn boide by ind roift, dat mallich got love ind Magomet, dat sy so erlige hern haint, ind doent groiszen kirsten koninggen yre boiden senden, ind darzu groisse vursten zu yn koment. Vort die kirsten en moessen geynen wyn offenbair veyle haven, mer wynbern, die synt wale da offenbair veyle in den steden, ind die sint alze kleyne gele. Vort synt da suverliche ind reynliche tavernen,⁷ da man goet wasser verkouft, (fol. 38) als hie guden wyn. Ind we dat beste wasser heit, dar koment die lude alre merst, ind in den tavernen steint silvern standen vol

1) spricht. 2) denn der (dieser) christ. 3) vgl. oben s. 24.

4) auf galeeren.

5) wenn man nicht zuvor dem sultano geschrieben hat.

6) mnd. belagt; sehr gut bezahlt.

7) ital. taverna, schenke.

wassers, ind da louft dat wasser uys kleynen pyphen. Ind die stande synt behaengen, ind die tavernen synt bestreuwet mit manicherhande edelen gecrude. Ind da lygent dan die heyden umb ind syngent ind synt alze vrolichen. Ind da synt dan vil orben,¹ ind wynters ind somers so is alle yre sanek van spryngenden burne, as hie van der mynnen, ind dan laissent sy hoilen alze erlige spyse, ind taverne syn ungemach vur dat wasser indgeynt, ind is emant da, die kyven² wilt, so en buyt eme eyn ander van des souldayns wegen, dat he have syn gemach, so en dar³ dan nyemant me spreken eyn wort, want dan hette he groisse pynce zo brochen.⁴ Vort alle herberge up deme lande, die sint da wale lustich, mer da en is geyn gemach,⁵ ind da is alze wale zu essen ind zu dryncken, ind die hern moessen beyde gewant ind andere gereytschaf mit yn brengen ind voeren, want die lude geynt des nachtz me dan des dagis umb der groisser hitzden wille der sonnen. Vort die gemeyne cleyder van deme lande, die sint alle van wysen doichen alze reynlich, ind sint lanck bis up die erde ind wyt, ind haint lanege wyde mauwen⁶ over die hende, mer die edele hern ind ritter haint alsulche wyde lange cleyder, ind da geint oven bairen⁷ van golde durch, besat mit edelen steynen altze kostlich. Ind der vrouwen cleyder sint van sydenen ind guldenen gewande altze kostlich, ind malen die naele⁸ up den henden roet, ind die vrouwen haint nyet dan eyne vleychte up deme heufde, ind die bewyndent sy alze kostlich, ind byndont eyn doich vur den mont ind eyn vur dat vurhoeft, ind dat is altze kostlichen, so dat man⁹ yn nyet en syt dan dye ougen. Vort alle die lude, dye in den steden wonent, die sint ryche wyse kouflude, ind geven vil almoesen armen kirsten luden ind ouch heiden. Vort die kirsten ind die heiden, die in den steden wonent, die verdragent wael, ind mallich bewerrit sich nyet mit deme andern mit syme gelouven,¹⁰ want dat gerichte is da altze hart ind strenge. Vort die gemeyne lude, die up den dorpern wonent, die haldent ouch yre dinck altze reynlich, mer sy sint altzo doll,¹¹ ind willent unwissende sin, ind sy en wissent ouch van geyme dinge zo sagene, dan as sy hoerent ind lerent van eren alderen, want sy en haint preytgor noch priester. Ind wa sy hien gient, da haldent sy die hende up den ruege.

1) synt da dan vil erbere? betragen sich dann dort sehr anständig.

2) scheltend zanken. Der sinn des vorhergehenden satzes ist unklar.

3) wagt. 4) hohe strafe verbrochen.

5) bequemlichkeit. 6) ermel.

7) it. barra, f. barre, nhd. sparre, barre, = riegel, querstreifen, s. s. 36.

8) nägel. 9) l. man van.

10) keiner findet den andern an wegen seines glaubens.

11) sehr dumm.

Vort na der geburt unss hern druytzien hondert in eyn ind viertzichstem jaire, doe bestoent die groisse stervede in der heydenschaf,¹ ind doe en sturven geyne kirsten, mer heyden ind Turken, doe drogen die heiden ind die Turken over eyn, so dat sy kirsten wolden werden, up dat sy nyet en sturven. Ind do begunten doe die kirsten mit zo sterven, ind doe qwamen des soldayns knechte van Indien, ind sprachen, dat dat sterven hette dru jair geweyst in India, ind dat dierde deil van den luden en were da nyet levendich bleven. Ind so bleven die heiden ind die Turken as sy wairen, ind da sturven wale dusent lude da eyn starf.² Vort van andern seden ind wesen der heiden da were vil af zo spreken ind all yre ee, ind ouch haint alle hern ind capittelle da beschreven.³

Vort wie dae eyn hero is over die heiden, die heischt da Melech, (fol. 39) ind heischt in andern landen souldain. Ind wae he woent, dat heischt Babilonien, ind so wa der payss woent, dat heischt Roma, ind hait under eme dat lant van Egipten ind dat lant Suria ind dat lant Syrien ind Arabien, Philistram ind Galileam, ind alle die stede, die da ynne sint. Vort hait der souldane under eme den koninck van Damascho ind den koninck van Gazara,⁴ die en ervent nyet me, ind setzet, wen he wilt, ind wannee he wilt. Ind do Akers was gewonnen, da starf ave der soldane, die dar war, die hiesch Melech Saphe-raf,⁵ doe koeren die vursten ind die hern eynen soldane, den wanschapesten⁶ mynschen, den sy konden vynden, umb eren spot, ind den zogen do zo yn die vursten ind die hern, ind alre mallich wolde yn by yem hain, do vergienegen da alle die lant, ind nyeman en behielt nyet in steden noch in dorpern pilgeryme noch kouflude,⁷ doe lachte sich der soldane in gerichte myt helpen des gemeynen volcks ind richde, wie elagen wolde, ind lies zom yrsten synen eygenn son hau-

1) Die grosse pest, welche 1348—1349 das abendland verheerte, trat in Ägypten 1346—1347 auf; wenn der verfasser diese hier im auge hat, so liegt wider ein gedächtnisfehler vor. Neumann will aber hier eine andere vorausgegangene grosse sterblichkeit in Ägypten gemeint wissen (Les archives de l'orient latin II, 316).

2) eyn starf = an derselben epidemie.

3) und auch haben dort alle bestimmte herrn und versamlungen (??)

4) Es sind natürlich nur gouverneure gemeint.

5) Malik al-Aschraf (bei Haythou 230, dem unser bericht folgt, Mellecas-
seraph genant) ward am 12. dec. 1293 ermordet (Weil IV, 188).

6) Nhd. wanschaffen = misgestalt, hässlich.

7) Nach dem fall Accous erlitt der handel von Ägypten besonders durch die päpatlichen verbote eine zeitlang empfindlichen schaden, doch ward er von den abendländischen handelsstaaten bald wider aufgenommen (Heyd II, 24—68).

wen in tzwey stuecke,¹ ind darna alle vursten ind hern, wat gerouft hatte, darumb viel al dat lant mit eme da zo, ind wart der meiste here, die ye soldane hatte geweest. Vort is id waire, dat dis soldane is eyn heslich minsche² van lyve, ind was kurt ind dicke, ind hatte cyn alte grois hoeft, ind eyne krumme nase, ind oynen kurten haltz, ind groisse ougen, ind was schoif, ind gienck krumpt, ind was lam, also dat eme eyne hant by der syden hienck, beneden die knye, ind syne name was Melech Mesor,³ ind so wanschaffen as he was buysson anme lyve, noch wonderligen was he van duechden ind wyscheide van en bynnen. Ind syne cleyder na synre groiszer herschaf en wairren nyet alte ryeche, ind wairren van wyssom sydom gewande, ind da gienckgen durch bairen⁴ van goulde, ind die wairren alle umb besat mit edelem gesteyntze ind manicherhande wys. Syn hamone⁵ ind syn doich, dat he umb dat heuft hatte, dat was uyssmaiszen cleyne ind subtyll, ind van cleyme syden ind van goulde gemacht. Vort wan he parlament hatte mit hern, die zo eme wairren gesat, so was syne camer, syn bette, ind syne wapén, ind all der wapén, die umb yn stoenden, so ryeche ind kostlich van goulde ind van edelen steynen, dat da nyet af zo spreken en is. Vort wilche vurste of here, die zo eme qwam, wae he was, die moiste drywerf vur eme neder vallen ind kussen die erde vur synen voessen ind stain zo lancke vur eme up den knyen, bis he in heischt wider up stain. Vort des soldanys pallais, dat was in der stat van Alkarye, ind lach up eyne steynrutschen, die en was nyet ho, ind up der selver stat woende Pharao, da Moyses ind Aaron die zeichen daden, da man in der bibelen af leyst. Ouch so was der soldane as cleylich⁶ van essen ind van drincken, as yemant anders, ind seldom slief he, id en qweme eme dan besonder zo, dat were ouch dagis of nachtz, ind dan so lachte he sich neder. Vort wanne he groiszen hof hatte, den plach he zo essen mit synen

1) Davon wissen wir aus den muslimischen quellen nichts.

2) Die hier gegebene personalbeschreibung führt auf autopsie; in den muslimischen quellen wird nur gemeldet, dass sein äusseres wenig imponant war; „er war klein, hatte flecken im ange und ein übel am rechten fuss, so dass er kaum mit demselben auftreten konnte und immer entweder auf einen stock oder an einem Mamluken sich stützte“ (Weil IV, 411).

3) Malik Nasir ed-din Muhammed Ibn Kelawân bestieg am 14. dec. 1293 den tron, ward am 1. dec. 1294 durch Malik al-Adil Zein ed-din Ketboga Mansuri verdrängt (Weil IV, 191, 198), aber am 7. febr. 1299 restituirt, vorlor am 5. april 1309 abermals die regierung durch absetzung (Weil IV, 222, 279), die er jedoch zum dritten male am 5. märz 1310 zurückkompfing und bis an seinen tod (in der nacht vom 6.—7. juni 1311) behielt (Weil IV, 299, 409).

4) Vgl. s. 34.

5) turban vgl. s. 33.

6) so gering.

konincgen, ind mit synen vursten ind hern, buschove, praelaten, ritter ind knechte, ind man satte die mallich na synre wys sunderlinge, ind mallich hatte da syne eygonn kuche syn pallais ind synen sall, ind dat was dan manicherhande (fol. 40) wys getziert van goulden ind van silvor, ind was altoz kostlich, ind gemailt van der materien, wie Joseph wart verkouft, ind wie Jacob qwam in Egipten, ind wie Moyses ind Aaron da die zeichen daden ind vorten dat volck van Israhel over dat roide mer. Vort so was der sall en buysson gemailt mit manicherhande materien van koninck Allexandre, ind so hatte die Soldane alle koninckge ind vorsten ind hern mit eme gecleyt, ind dan syn son, die na eme soulde soldane werden, die hatte dan ouch altoz vill hern ind ritter mit eme gecleyt van manicherhande gulden gewande, dat dartzo sonderlingen gemacht ind gehoylt was, ind dat en droegen sy dan nyet lancke. Vort des soldanys meiste hof, die was allewege by sent Margreten daghe,¹ so qwamen alle die vursten, hern, ritter, knechte, koufude, kirsten ind heiden, alle lude zo deme hove, ind alre mallich na synre stait, so he schoinste konde.² Ind dar qwamen dan vill wonderlicher seltzenen lude, ind vill wonderlicher dier ind vogele, die up der erden weren, ind da sach man dan manichen wonderlichen mynschen, diere ind vogele, die na manicherhande wyse wairren gelert, mallich na synre kunst. Ind man sach da manichen schonen pavluyn,³ die die heren hatten upgeslain, ind die dar veile qwamen, ind ouch sach man da manich hande seltzen rychliche koufmauschaf van allen landen in der werelde, ind van allen as eyn minsche mach gedencken, die up die tzyt sonderlinge wairren gehalten. Ind dan sach man da manicherhande ryeche schone cleynoide, die deme soldane dan wurden gesant. Vort van desen vorsten ind hern, doe de alsus zo hove qwamen, dan brachte mallich mit eme fyne kostliche vas, beyde van silver ind van goulde, ind synen eygenen koch, deme gaf man dan wilde ind zam, as vil as he des nemen wolde, ind koehde dat dan na syns hern willen ind na synen lusten, ind cyn yecklich koch brachte da syne knechte, vas ind gereytschaf mit eme, ey eyn besser ind ryeher dan der ander, ind alle lude qwamen dar, der eyne stoultzer ind rychliger, dan der ander, zo hove, ind alle die vursten ind hern brachten mit yn yre valken, yre hunde ind yre liebarde, ind vort so wat sy seltzens hatten van lude, van voigelen, van dieren, ind vort, wat mallich seltzens hatte van cleynoide, van dieren ind van luden. Vort wanne die hoff zu vespern⁴ solde syn, doe qwamen alle den dach kir-

1) 13. juli.

2) Beschreibungen kostspieliger festo des sultans vgl. bei Weil IV, 369—371.

3) pavillon, zelt.

4) vorlezte der sieben cano-

nischen horen, nachmittäglicher hauptgottesdienst.

sten, jooden ind heiden, van allen zongen, die in der werelt sint, ind sungen yre eyn na deme andern eynen sanck ind eynen lof van goide ind van deme soldane, ind stonden alt vur deme pallais, da hoirt man manichen wonderlichen sanck, ind wanne eyne partye sanck, so swegen alle ander lude, do antworde der soldane ind danckde goide, dat he eme die ere hadde gegeven, ind bat sy alle, dat sy got vur eme beden. Vort wanne dat man da essen gienck, so sloich man up die tamburen, ind die blasunen¹ cleyn ind grois der was da so vele, dat nyeman deme andern zo konde gesprechen; so kwam der soldain alze herlich, ind syne soldern gienegen vur eme alle mit wapenn van golde. Ind wanne der soldain ind andere vursten ind hern in den sale zo samen kwam, dan was vur dem sale dan gedeckt eyne lancke taiffell, die stoind vol becken beyde van golde ind van silver, so gaf man den vursten ind den hern wasser, ind wanne der soldain dan sitzen gienck, so henck (fol. 41) he an synen haltz eyne lancke rye van edelen steynen, ind eyn yecklich steyn hadde an eme sonderlinge doicht² ind macht, ind hadde vur der burst eynen smaragdus, as breyt as eyne bant, ind alle syne cleyder wairen besat mit edelen steynen. Vort syne tafell was dryer grede hoere³ dan die andern, ind intgain syne tafell was eyne ander tafell, da stoende up dieffe vas van goulde vol wassers, ind in deme wasser da stoont ynne eyn glas vol wassers, wanne he soude dryncken. Vort by der andere syden des souldayns sas der koninck van Damascho,⁴ ind by der andere syden sas der koninck van Gazara,⁵ mer die sayssen eynen graet nedere dan der soldain. Ind tuschen den koningegen sas der son, die na eme soldain solde syn, ind dan der heydensche buschof, ind yre cleydunge was dunckel bla, ind gra byrete up den hofden. Vort nyest synre tafelen da sayssen die vursten ind heren ind die edelsten, die da wairen, ind intgeyn der tafelen sayssen dan vremede hern ind legaten, die zo deme soldane wairen gesant ind den hof wolden sien, ind alle lude sayssen darna na eren werde, ind dan zu eyne andere tafelen saissen kirsten ritter ind kouflude. Vort so brachte de meiste vurste deme soldane zessen in alze groissen gulden vassen, ind die satten de vur den soldain up die tafell, so wyste⁶ he dan, wat he essen wolde, so namen sy dan die vas wider, ind satten die up eyne andere tafell, ind snoit eme dan, wat he wolde ind in hadde geweyst, ind wat eme dan gesneden was, dat bachte⁷ he up dat broit ind dat broit vort vur yn in eyn cleyn plateell van goulde,

1) d. i. blasunen = posaunen.

2) tugend, kraft.

3) um drei stufen höher.

4) gouverneur Tengiz.

5) wahrscheinlich gouverneur Altunbogha, der in dieser zeit vielfach erwähnt wird.

6) mhd. wistete, zoigte.

7) lachte = logte?

da nam he mit van deme vleisch, dat man eme vur brachte, ind warp dan wider up dat gulden plateell, da dede man eme¹ credencie mit² der ghien,³ de eme die spyse brachte. Ind wat dan in deme vasse me bleif, dat aissen die ghene, die by der taiffelen stonden ind warden. Vort die andere koninck ind vursten, buschoffe, hern, rittere, ind knechte die dartzo wairen gesat, die gienegen in oren eygen kuche mit alze schonen vassen, ind hoilden da mit mallich syme hern, wat eme was bereyt, yre eyn na mit deme andern gemache.⁴ Vort allo der dranck, der da was, dat was pur kalt wasser, mer id was zomale goit ind gesunt, ind dat dranck man uyss alze schonen vassen, gemacht van manicherhande formen, de mallich mit eme hadde bracht. Mer der soldano dranck uyss eyne glase. Vort hadde der soldano vur eme up der tafeln cleyne schuttelen, die waren van eyne eyre,⁵ die was groin, wat man eme vur brachte van essen ind van drancke, ey dede man da af in dat vas, ind was dan yet vergifnisse⁶ da ynne, so bursten die vas, ind alsuche vas koment van India. ind wie die gilt,⁷ deme wucht man die vas intgain goulte. Vort van anderen zungen⁸ ind andern schonen rycken cleynoide, die up den tafelen stonden, da were lanck af zo sprechen. Vort wanne man dat yrste gericht brachte, so wairen da meister, die hatten basunen van goulde, die blesen nyet luder, da man nauwe⁹ moichte hoeren over den sall, ind dan der nyest kwam alle meister, die spill kunden ind hatten van allen zungen ind van allen landen, ind da was manich wonderlich spill ind luyt, ind alle yre spill was van goulde of van silver (fol. 42) mit steynen besat alze koslich. Vort na den spelen kwam dan man ind wyf, die songen van allen landen ind van allen zungen, ind yre eyn sanck na deme andern, ind da hoirt man manichen wonderlichen sanck, ind man sach da manich wonderlich cleynoide van mannen ind van wyven uys allen landen. Vort wanne man die tafell up nam, so kwam die lude, die tumelen¹⁰ ind schrieken¹¹ kunden ind kougelen¹² konden ind dantzen, da was dan manich wonderlich dantz ind spill. Vort na disme dantze ind spele kwam alle die wonderliche dinck van luden, da man ave liest van India, ind die spilden ind sonegen mallich na synre wysen, ind da was dan manich seltzen wonderlich mynsche ind ouch manich wonderlich kleit. Vort dar nest kwam lude mit won-

1) l.: da nam he van d. vl... ind warp id dan ... da dede eme.

2) credencie doin = ital. far la credenza, securitatis gratia cibos praegustare. Du Cango. Grimm wb. 1, 639. 5. 2135. — damit credenzte ihm.

3) dorjenige.

4) yre eyn na deme andern mit gemache?

5) erze, metalle.

6) vergiftung.

7) verkauft.

8) aus anderssprachigen ländern.

9) mhd. mnd. nowe, mit not, kaum.

10) seiltanzen.

11) springen.

12) gaukelkünste machen.

derlichen dieren, die up der erden sint, ind die daden dan ouch yre kunst, as sy yre meister hadde gelert; vort dar nyest stonden up dan alle vursten, hern, rittere ind kneechte ind alle ryche kouflude yre cyn na deme andern, ind brachten yre meisten¹ mit den valken ind mit den honden, ind die hatten zomale kostliche halsbende ind hufen² ind hafkens bonge,³ ind wyseden die deme soldane, of in des yet luste, ind nam he dan eynchen valken, so gaf he yem dan so vill wider, dat he genoich hatte. Ind doe alle die dinck alsus wairen gedain, do vrachde der soldain alle, die da saissen, mallich na syme leyve, ind umb syn wyf, ind was dan alze vrolich ind gesellich mit in allen, ind des selven vrachden sy den soldain wider, doe satte sich mallich, wat he in vraghen woulde. Vort wan dat was gedain, so gaf man dan manicherhande cruyt ducke ind vill uys alze kostlichen vassen. Ind wanne dat gedain was, so stont der souldain up ind hat sy alle, dat sy got vur in beden ind dat sy anderwerf dar mit lieve moesten komen zusamen. Do roit mallich wider war he wolde, ind die hof halte gewert ocht dage, dat man moichte spreken den soldane mit willen. Vort hadde der soldane mo dan druhondert elige wyf, ind volo me was der uneligen wyve van allen landen, die waynden alle sunderlich mit yme gemache, darna dat mallich was ind he sy ouch lief hatte. Darna hatten sy ouch gesinde, ind dese wyf en sach nummer mynsche, dan wannee alsus hof was, so sayssen sy vur yren vursten mit andern frauwen, de in zu hoirten. Die vursten ind die hern, die zu hoeve qwamen, dyo brachten ouch mallich syne wyf up rosbairen.⁴ Ind wannee die frauwen zu hoeve qwamen, so indeckde dan mallich syne antzlit, ind yre haltzgelt⁵ ind yre cleynoide machde dan mallich vur den andern van goulde ind van andern steynon, wie sy rychste ind schoinste konden. Ind wanne die frauwen giengen essen, die saessen all up der erden up guldenen kussen, ind alle die orde was alsohein bedeckt mit manicherhande doichen, ind de tafelen, die da wairen, da die frauwen an saissen, die wairen eyns vois hoe boven der erden, ind den gaf man alze kostlich zu essen, ind alle die frauwen hatten yre kostlich drinckvas ind yre schencken mit in bracht, nochtant dat des up deme pallais alze vil was. Vort die frauwen, die (fol. 43) deme soldane zu gehoirten, die en saissen dan nyet up der erden, ind sy saissen so hoe, dat man sy sach boven allen luden. Ind den dienden alle die edelsten ind die besten, recht as man eynen afgot

1) meister.

2) (falken-) hauben.

3) bunge, trommel, habichts (falken-) trommel, habichtschelle?

4) von rossen getragene bahre, tragbare säufte.

5) halsgolt, goldne halskette, halsschmuck, torques.

an bode, alsus was yre dienst, ind eyn yecklich wyf des soldayns hatte alle den dach vur yr mit yren vrunden ind mit yre partyen, darna dat dan mallich was geboiren, ind dan mallich was gezeert¹ ind behangen mit kostlichen cleynoide, de were lanck ave zu spreken.

Unde na der geburt unss hern druytzien hondert ind echt ind virtzich jaire up sent Stephans dage,² do nam der soldane syn beste elige wyf, die was doichter des konineks van Damascho, doe was do so groes hof, dat in laneger zyt geyn ways man en kunde vynden in alle deme lande,³ also was id zu deme hove allit verbrant.⁴ Da giengen alle frauwen mit bloessen heuffden mit yme cleynoide, wie mallich bas kunde ind rycher vur den andern, ind dar moesten komen al lude in deme lande, kirsten, juden, heiden, kouflude ind pilgeryme, werentlich ind geistlich, ind yecklich moeste dantzen achter der stat; darna hatten sich alle lude geeleit, wie sy schoenste konden. Ind die hof werde eynen maynt; ind wanne man die bruyt voirte van eyne pallase zo deme andern, so wairen alle die straisen overdeekt ind behangen mit guldenen doiche, ind vur der bruyt giengen koninge ind leyten yr ross, ind alle vursten ind hern die giengen alle vur yr zu voysse. Ind wie kostlich ind schone die bruyt ind yre ross was gezeert, da were vill af zu spreken. Ind na der bruyt volgeden dan alle frauwen gainde, mallich mit syne schoinsten cleynoide, ind darna volgeden alreyle zungen mit eren getzirden cleydern, ind mit dantze ind mit spele, ind da was so groes gedranck, dat nyeman des anders en konde geschoenen, so vil spiltz was vur der bruyt ind na der bruyt, dat nyeman deme andern zu gespreken kan, ind alle straisen stonden vol rochs van edelen crude. Vort darna volgede der soldain, die hadde up syme heufde eynen krantz van loirbern. Vort vur wat kirchen sy hovezoigen,⁵ sy woren kirstenhern, heiden of joden, da stonden die

1) geziert.

2) 26. december. So bestimmt das datum klingt, das jahr mindestens ist unrichtig, vielleicht durch schreibfehler; die hochzeit erfolgte nach arabischen quellen im jahre 1338—1339, doch wird uns leider der name jener tochter des gouverneurs von Damascus Saif ed-din Abu Said Tengiz nicht genannt. Der letztere musste zur ersten entbindung seiner tochter (20. juli 1338—9. juli 1339) nach Cairo kommen; der aus dieser ehe entsprossene sohn Malik as-Salich Salach ed-din Salich bestieg 14 jahr alt am 22. aug. 1351 den tron (Weil IV, 381, 490). Zwei tochter Malik an-Nasirs hatten sich 1338—1339 an zwei sohne des gouverneurs verhoiratet (Weil IV, 381—382). 3) dass (dergleichen) durch lange zeit in keiner weise man nicht finden konte in dem ganzen lande.

4) Durch brant zerstört, vertilgt = alles fröhre von pracht wurde dadurch vertilgt, in vergessenheit gebracht? oder: verbrant = so war bei diesem hoffeste alles mit prangen (gepränge, pracht) erfüllt. 5) vor welchen kirchen auch sie mit dem hofzuge (dem festzuge) vorüber kamon.

priester ind die paffen ind maniche moniche gegurt ind sungē. Ind wanne der soldain ind die bruyt intgain die priester qwamen, so namen sy ere krentze van eren houfden, ind negen goide¹ ind den priestern; ind alle lude hatten mallich yren eigenen hof, ind da plach man mallichs sonderlinge na syne soden. Vort wanne der souldain alsus hof hatte gehat, so hoirte he zu hantz solver rechenschaf alze nauwe² van allen luden, den ampt bevoilen was van allen dingen. Vort wanne nyet hoffs in was, so gaf man des soldayns wyven des morgens vleisch, wilde ind zam, vur sich ind ere jonfrauwen. Mer deme andern gesinde vanne hove deme gaf man zom mainde³ golt vur yre kost. Vort die vursten ind die hern, die vromde wairen, wanne die zu hove qwamen, die hatten an den voyssen schoin,⁴ geslagen van goulde, wanne die von yren perden traden, so dede man yu ander schoin an van leyder, ind die guldenen (fol. 44) schoin droich man in na, ind yre cleyder wayren wyt ind lanck van geslagen guldenen gewande, ind all dat geroide van yren perden ind van yren rossen was van goulde, ind in beyden syden der perde, vur by den sodelen, da hienegen secke, die wairen gemacht as netz van goulde, ind in den secken was dat beste van goulde ind van steynen, dat sy hatten. Vort die soldern zo voesse, die sint steetlichen up dome pallase, dages ind nachtz, ey eyne partye mit deme banyer. Vort die soldener, die pert haint, die rydent all morgens up dat pallais ind haldent da so lancke, bis der soldain wilt essen gain; so rydent sy ind koment zu vesper zyt wider. Ind wilt der souldain dan uyss ryden, dat dede he des morgens mit deme dage of des aventz na completen. Vort plach der soldain tzwer in deme jaire uyss zu ryden, dat was in deme mertze ind in deme auste, wan de kranen ind die voigell plient uyss zu strygen over,⁵ so leist⁶ he dan by dat wasser, dat Nylius heischt, dat durch Egipten vluyst, tzwa of dry milen lanck seen boven,⁷ wan de ryf werdent da vairen tzwene⁸ ind groisse kranen ind ouch andere veigell. Ind wanne die kranen ind voigele vairen in die boven, so verbuydt⁹ dan der souldane

1) neigten sich vor gott.

2) ganz genau.

3) monatlich.

4) schuhe.

5) over mer? mhd.: swenne die kranche unde die vogelo pflegent üz ze strichen über mer = nhd. wenn die kraniche und anderen vogel pflegon über meer fortzuziehen.

6) lässt.

7) mnl. bouw, bouwe, messis. Kilian s. 86^a, clevisch: koerenbouwt, messis. Teuthonista 12^a. Mnd. bawc, mhd. bü, ackerbestellung und dessen erträgnis; „so lässt er zwei oder drei meilen lang erntfelder säen.“

8) wenn die reif werden, dann fahren (fliegen) dahin schwäne und grosse kraniche, usw.

9) gebietet den fürsten, entbietet die fürsten.

allen vursten, hern ind rittern, die valken hatten, up eyne stunt.¹ Ind wanne der soldane des morgens woulde ryden, so giengen ind reden alle de lude ind die soldener zo voeren uyss der stat. Ind sy² wairen alle huys beslossen as lancke, bis der soldane heym was, ind so hielden ind stonden all die souldener zu perde ind zu voysse an beyden syden des weychs mit yren wapen ind mit oren swerden getzoigen, so kwam der soldain dan mit syren helpendieren, da wairen up gemacht berchfrede ind wairen getzunt mit cleynen roiden,³ ind dat erste helpendier was verdeckt, ind dat berchfrede was betzoigen mit gelen syden gewande. Ind dat ander helpendier was verdeckt mit swartzer syden, ind dan wairen tzwey helpendier, die wairen zu samen gemacht mit ysern kotten, die wairen bedeckt mit roiden.⁴ Tuschen yren berchfreden was eyne rossbaire,⁵ also dat man gienck van eyne berchfreden up dat ander, ind die rossbaire was geschaffen as eyne kaste, ind was all umb offen, ind was bynnen beslagen mit goulde ind mit silver, ind diot ten⁶ was altze wale overgoult, ind in der rossbairen sas der souldain ind syn liefste son, ind syne valken ind vogele, ind ouch etzelige voigelhunde, ind uyss⁷ deme helpender en boven stont syn banyer, dat was roit, ind by deme helpender giengen alle syno overste souldener⁸ mit manicherhande schonen wapen van goulde ind mit geroichdon⁹ swerden, ind dar na reden alle vursten, hern, ind die oversten, ind wan die soldain kwam uys der stat, da al die souldener hielten ind stonden an beyden syden des wegē, so groitte he alre mallich by namen an eyne syden, ind syn son an der andre syden des weyges. Ind wen he¹⁰ dan sonderlings mit eme ryden, ind die vreynde wairen hatte,¹¹ die volgeden mit, ind die andern bleven halden. Ind wan der souldane van allen luden was, so deilten sich all die lude zu perde ind zu voysse, der reit (fol. 45) eyn deil vur ind ein deil achter ind eyn deil by beyden syden, ind lagen all umb die stat, da de souldane dan wolde syn, tzwa of dry milen all umb die stat in dorpern, want da wairen me dan hondert dusent pert, ain¹² andere soldener, die zu voysse da lagen. Nochtan wairen all dese pert ind lude da lichter zu halden, dan die dusent man gewapent. Ind alsus was al dat volck, dat da umb lach,

1) gleichzeitig.

2) so?

3) unzüunt mit dünnen ruten.

4) ruten.

5) zwischen ihren castellen befand sich eine sänfte, (rossbahre, tragbahre), so dass man auf dem boden dieser sänfte von einem castell zum andern gehen konnte.

6) die tent? (mnd. und mhd. = tentorium) = und das über die rossbahre gespannte zelt war schön vergoldet.

7) up?

8) also mamluken.

9) mhd. gerahten, emporgerichteten.

10) welche? qui?

11) l. hatten = und die ausländische waaren hatten.

12) ohne.

so was da eyn sede, in wat huys eyn man lach eyns jairs, dar schreif he eyn zeichen, dar en moechte des andern jairs nyeman yn komen, dan die selve, die da yane hatte gelegen, id en were dan mit synen willen, ind nyoman en geschach ungemach, dat all dat lant moiste voiren mit camelen, mit mulen ind mit eselen, dach ind nacht, spyse ind voider ind wes man behoefde, ind allen luden ind perden gaf man genoich. Mer neman en moiste ryden noch gain da der souldain was, an oirlof syns oversten, dan des nachtz moiste he wider komen under syn banier.

Vort wan sich der souldain ind dat volck dan scheiden,¹ dat gelies,² as all die werelt by eyn were zu samen komen, ind wanne die sonne wider die rosbare schoeyn, dat sach man altze verre. Vort wan der souldane qwam, dar he blyven woude, so nam man die berchfredo van den helpenderen, ind satte die umb des souldayns pavluyn, ind planckde da in tuschen,³ ind machde dat alze vaste, ind da sloigen dan alle vursten, hern ind ritter yro pavluyn verrens umb, want alle lude haint pavluyno, mallich na synre macht, dat geliest⁴ dan, wie dae eyne groisse stat ste, ind alle valken ind regere hatten yre gemach umb des souldains pavluyn. Vort wan der souldane wilt sien vlegen die valken, da die boven wassent,⁵ dat dede he morgens mit dage, so reit der souldane up eyne ende mit synen besten valken, ind die andere vursten ind hern reden mit eren valken war sy woude, wanne man dan die valken vlegen lies, so en kunde nyeman gehoeren van schryende der valken, ind dan in demo mitmorgen, wan der souldane dan wider qwam in syn pavluyn, so lachte dan der souldane up die erde vur den pavluyn so wat he gevangen hatte, dar lachten dan alle die vursten ind hern so wat sy gevangen hatten mit eren valken, ind so besach dan der souldain alle die valken, ind vrachde na eren namen, ind groite alle valken by namen. Ind wan dan alle die voigele ind kranen zu samen qwemen, so en sach nye minsche so vele voigele ind kranen an eyne houffe, dan nam mallich syn kranen ind voigele wider, ind aissen⁶ alle vur deme souldane, ind dan sachte mallich van synen valken. Vort wan dat godain was, so reden⁷ sy

1) von einander schieden.

2) mhd. geliez, das sah aus, als ob alles volk auf einen flock wäre zusammen gekommen.

3) und verplankte, verpallisadierte die zwischenräume.

4) sieht aus (vgl. anm. 2) und s. 60.

5) wenn der sultan wolte die falken da fliegen sehen, wo die ernten wachsen.

6) assen.

7) ritten sie zu fischen mit adlern (fischadlern, falco ossifragus).

vyschen mit aeren, ind mit andern voigelen die dartzu gemacht waren; dan satten sy lanoge dieffe netz in dat wasser, die dar zu gemacht wairen, Nilus, dat durch Egypten vluyst, dan liessen sy vlegen die vischaeren ind die andere voigele, so voeren die meisten mit schiffen in dat wasser tuschen den netzen, ind schreyden¹ die voigele, ind lachten² die mit groissen vischen in dat wasser, da schoissen dan die vogel na, so vluen dan alle die andere vische in die netz, ind so vischden sy dan dat wasser up ind neder, ind vingen me vische, dan alle andere lude kunden verdoin,³ dan sach man manichen sellzenen visch. (fol. 46) Vort wanne dat da was gedain, so jage⁴ der souldain dan wilde esell, die bleven stain vur den honden, as eyn swyn, sprungen over die honde ind over die pande,⁵ ind was altze lustlich. Ind jageden sy grois wilt, des vienggen sy as vill, dat des all lude genoich hatten. Vort wan alle dese dinck gedain wairen, dan qwamen sy wider zu den boven,⁶ da hatten dan sich die voigele ind die kranen wider gesamelt, so vienggen sy dan voigele ind kranen, ind behielden die levendich, ind reden eyn mile of tza her ind dar, ind liessen dan vlegen die gervalken uys, ind worden voigele genoich, so qwamen sy wider zer hant. Mer woude der valken eynich runen in der lucht,⁶ so schre der souldane ind syne meister zo ersten, den schrey kanten alle die andern meister wael, ind die sehrey qwam bynnen enyre stunden over tza of dry milen van eyne zu deme andern, dan namen all die valken des gervalken⁷ wair, ind wa sich dan der gervalken hien kierde, dar schoiten eme⁸ all die levendige⁹ valken yre levendige kranen, die sy dartzu hatten gehalten, da vermoede he sich mit,¹⁰ dat in dan die meister wider vienggen, so wairen sy dan alze vrolich. Mer spreyte der vogell den zagel in tzevey in der lucht,¹¹ so weren sy alle unvro, so en dorste nyeman wider komen, e he were gevangen, mer wie in wider brachte, deme wart syn arbeit wael geloent. Vort wan der souldain dan wider hoym wolde, so en hatte eyn minsche mit deme andern nyet gekreycht,¹² ind wie dat gedain hatte, dat were grois misdaen geweist. Vort wan der soldan dan wider qwam, so reden ind

1) riefen. 2) l. lochten = lockten. 3) verzehren.

4) mnd. pant, strick, netz. Lübben 3, 298. 5) zu den erntefeldern.

6) fortziehen, fortfliegen; wolte einer der falken in der luft fortfliegen.

7) mhd. gervalken, girvalke, herodius, der in weiten kreisen fliegt, bis er auf seine beute herabstösst.

8) schossen ihm zu, überwiesen ihm. 9) levendige ist wol zu tilgen.

10) damit (mit dem stossen auf die für ihn losgelassenen kraniche) ermüdete er sich so.

11) aber breitete der vogel den schwanz in zwei teile aus in der luft.

12) gestritten, streit gehabt.

giengen eme intgain alle die soldener ind lude, die in der stat wairren bleven. Vort darna wan he yrgent woude¹ ryden umb lust up dat velt, so moisten die jonege lude vur eme rennen, ind dartzu hatten sy krumme steve, wan der ball up die erde qwam, dat sy yn da mit wider up sloigen; mer wie den ball zu der erden liess komen, die hatte verlorn. Vort so moiste eyne ander partye sprengen mit oren perden durch reyfen van houtze, die wairen boven die erde gelanggen, ind wie den reyfen roirte, de hatte ouch verlorn. Vort was eyne ander partye, die satten eyne zeichen ind schussen darna in deme rennen. Vort so hatte he pert, die wairen as grois as perde van 12 marken,¹ die hieschen Arabs, ind die louffen altze sere, dat man dar up hyrtze ind hinden af jaget, ind rydet die rantman² dan vur deme volcke ind sprengde da mit over die zeichen, die dartzu wairen gemacht. Mer wie die pert zu rechte nyet on kunde gerennen, die verloes up dem perde alle syne synne, als lange he da up sas. Vort wairen dan da andere meister, die machden drachen mit kunst, die vloigen in der lucht ind blesen vuyr, die leiten sy in der lucht mit snoeren, wie sy woulden, he ind neder. Vort wan alsus der souldane ryden woude, so hatten al vremde kouflude yre ryche koufmanschaf uys gelacht up deme velde, da sach man dan manich rych schoin cleynoit. Ind wat dan der souldane dar af woude hain, dat bracht man eme up syne pallais, ind darna galt dan, wie wolde.³ Vort wanne die kouflude dan wider heym woulden ind namen urlorf van dem soldane, so gaf man eycklichem eynen brief an eynen amptman, wa he hien woude, die dingde (fol. 47) dan die koufmanschaf, die der souldane hatte van eme genomen, ind gaf eme dan wider van des souldayns gulden,⁴ kruyt, zucker, of bouwalle, of syden gewant, of wat in deme lande guetz⁵ was, of wat he woude wider gelden,⁶ ind en hatte des der amptman niet, so goulden sy,⁷ wat sy woulden, ind dat machde in der amptman qwyt ind vry; mer nummer en galt he valken noch koufmanschaf mit gelde, mer allit eyne koufmanschaf umb die andere,⁸ ind dede den koufluden also, dat sy eme danckden.

Vort buwede der souldain alze gerne, ind da was he selver by, ind woude selve meister da an syn, ind wat he burge buwede, die

1) im werte oder preise von 12 mark. Über pferdepreise im 13. und 14. jh. vgl. Max Jähns, ross und reiter. Lpz. 1872. 2, 105 fgg. Alwin Schultz, das höfische leben 1, 392. 12 mark ist ein geringer preis.

2) der rennmann, rennreiter.

3) und darauf kaufte dann, wer wolte.

4) als des sultans bezahlung. 5) gutos, wertvolles.

6) oder was er zum ersatze geben wolte. 7) kauften sie.

8) sondern durchweg eine kaufmannswaare durch die andere.

liess he wider brechen neder zu eyne zyt. Vort die lude, die zu Akers ind zu Armenien¹ wairen gevanggen, die moisten alda buwen muren ind drain kalek ind steyne, ind der was me dan sees dulent, die alle kirsten wairen, vursten, hern, ritter ind templere, beide van mannen ind ouch van andern wonderlichen luden, moniche ind passen van manichen landen, die da wairen gevanggen, den diede man guetlichen, ind die giengen zu samen dess nachtz slaiffen in eynen groissen hof, da hatten sy alle gemacht under sich, mer yrre geyn en konde los werden, ind sy hatten groisze partye under yn, wanne sy des aventz zu samen qwamen, ind sy wurden gehalden up eyne wider pant,² ind sy moisten arbeiten, wie ryche of edell sy wern, as wale as eyne arm man, ind man gaf in gelt des maintz vur yre cost ind cleyder, dat sy genoich hatten. Ind wie nyet arbeiten en moichte, den verlies man der arbeit, ind mallich gieneck ossen in syn huys, mer des nachtes moisten sy zusammen in der behalt slaiffen, doch wan id sondach of hoigetzyde was, so en daden sy niet, ind hatten eyne schone eygen kirche, da lach sente Barbara ind hatte yre eygen kirche ind priester,³ ind liessen sich da gesunt ind siech berichten ind geruen as sy zu lande [wären],⁴ ind ouch gaf der souldain den joeden, die da gevanggen wairen, orlof, dat sy behielten eren sabbait, ind dede den gevanggenen alze goitlichen; sy wern gesunt of siech. Vort hatte der souldain eyne schone liberye,⁵ de wairen die bibell ind ewangelia, ind vort alle kirsten boiche beyde van geistlichen ind wereltlichen gerichte, ind he dede diese boiche van latyne in heydenschaf setzen. Vort so wanne der souldain bosas eyne slos of eyne burch, so was dat syn sede, dat he alle wege tzwene pauweluyne up sloich, den eynen wys, den andern

1) Diese stelle, welche auch Ludolf von Suchem (vgl. 54, 59, 89) wider benutzt hat, ist die einzige, welche über das schicksal der bei der erobring Accons (18. mai 1291) und auf dem siegroichen feldzuge gegen Klein Armenien gefangenen christen nachricht gibt; aus den so zahlreichen berichten über jene ereignisse glaubte man bisher schliessen zu dürfen, dass, wenigstens bei der einnahme von Accon, kein christ, vor allem kein ritter und kein münch, am leben gelassen wurde.

2) sie wurden in gefangenschaft behalten (nicht getötet) auf entgelt, d. h. in hoffnung, dass sie würden losgekauft werden.

3) Die S. Barbarakirche in Cairo wird auch von John von Maundeville erwähnt; vgl. Ludolf 54 und Niccolo da Poggibonsi, Libro d'oltramare ed. Alb. Bacchi della Lega, Bologna 1881 II, 92, 247 (1345).

4) i. gerwen, = und liessen sich da gesunde und kranke das sacrament spenden und das messgewand anlegen, als ob sie in der heimat wären.

5) librairie, bücherei.

gele, ind den gelen nare der burch dan den wyssen; ind woulden dan die lude nyet soenen,¹ sô sloich he up eynen roiden pavluyn, ind dan en woude he nyet soenen, ind woude ouch da van der burch nyet, he en hette synen willen; ind wat slos he wan, dat dede he umb cron wille,² ind lies allit dat da yme, dat he da vant. Ind der souldain holte gerne vrede mit synen naberen, he en wurde dan mit noit dartzu gedrongen. Vort cloistern ind geistlichen luden ind sonderlingen up dem berghe zu Syna, den was he alze gut. Vort wale VI jair vur syme doide³ begonten syne laut intgain yu zu doin,⁴ ind was eyne gemeyne geroichte, he were kirsten worden, ind mit den landen vielen zu die koningegen van (fol. 48) Gazara ind syn elste son ind vervolehden die kirsten da altze sere,⁵ wa sy woinden, in dorpern of in steden, ind des souldayns son sloich doit eynen kirsten, ind den dede he mit gerichte hauwen in tzwey stuecke. Vort der koninck van Gazara, die zubrach den kirsten cynen wech, die gienck up den berch zu deme cloister, da unse here die virtzich dage vastet ind virtzich nacht,⁶ ind dede den kirsten alze vill leitz. Ind doe dede der souldane synen eygenen son mit gerichte hauwen in tzwey stuecke, ind der koninck van Gazara ind alle syne helper vluen ewech, so dat nyeman en wiste war sy bleven. Vort hatte der souldane eynen knecht, die hiesch Tenghes,⁷ ind was eyn Turke, ind was vroim, so dat eme der souldain gaf des konincks doichter van Damasco, ind was so ryche, dat he altzyt reyrt mit tzweelf dusent perden, ind wart so bose doe, as he zu voerens ye guet gewas, ind dede den kirsten me leitz dan yu yo was geschiet, ind verboit, dat die kirsten nyet on soulden ryden dan alleyne up eselen.

Vort doe man schreyff na der geburt unss hern druyttzienhondert ind vier ind virtzich jaire, doe hoof sich up dat urlouge tuschen dem koninge van Hispanien ind der koningynnen van Sycilien,⁸ van

1) und wolten dann die leute (ihre streitigkeiten) nicht versöhnend zum austrage bringen, dann wolte er den streit nicht beilegen.

2) um der ehre willen.

3) also 1335 in folge seiner milde gegen die christen; vgl. oben s. 15—16.

4) ihm entgegen zu handeln = sich gegen ihn aufzulehnen.

5) Diese nachricht ist wie die folgenden neu.

6) Quarentana (Kuruntal); auch diese nachricht ist neu und von Ludolf 87 benutzt worden. Eine fast gleichzeitige sorgfältige beschreibung dieses berges ohne unsero details gibt Niccola da Poggibonsi I, 323—326.

7) Tengiz.

8) Der ganze folgende bericht ist unhistorisch (Neumann 317). Die königin von Sicilien war natürlich nicht Muselmännin, hat also auch niemals eine wallfahrt nach Mekka unternommen. Wir wissen von der königin (Sancia) von Sicilien

Marroch ind deme koninge van Granait, ind doe kwam die selve koningynne van Sycilien zu deme souldain, ind nam rait van eme, ind bat yu umb hulpe, ind voir dureh Barbarie, ind brachte deme souldane so vill rychliehs cleynoitz, dat van Salomonis zyden nye hern so rych kleynoit en wart bracht, ind sy brachte eme ouch dry hondert groysze ros van Hispanien mit guldenen cleyder overdeckt, ind die koningynne zoich zo Mecha, da Magomet begraven licht, ind bynnen des so versammelde der souldane all syn laut, ind doe die koningynne doe wider kwam, doe gienegen yre intgain man ind wyf, ind der souldane kwam do ind wyste sy alle syn schoinste cleynoit, dat he hatte, ind da was vil schoins cleyder ind cleynoitz, ind was grois hof. Ind doe die koningynne doe in kwam, doe sy zu lande woude, do gaf ere der souldan manich sunderlich kleynoit, ind des en woude sy niet me dan eynen gulden haven, den Eraclius hatte gewonnen van Cosdras, ind den haven hatte Magomet gewonnen van Eraclius, doe he den stryt verloes, ind nam van eme eyn vyngern¹ ind andere cleynoit, dat die koningynne van Sabba hatte geoffert in Salomonis tempell zu Jerusalem, dat in der koninck schatze van Egipten was bleven bis up desen dach. Vort hatte die koningynne mit yu bracht me dan hondert aposteten,² die alze gude paffen hatten geweist, der en woude der soldan nyet hoeren, ind verwan³ sy mit yre eygen regulen, die sy gehat hatten, mit alze vill boechen, die sy wider den heligen gelouven hatten gemacht. Vort wider riet der souldane der koningynne, dat sy geyne urlouge bestande mit deme koninge van Hispanien ind mit den kirsten, ind versachte yre syne helpe, ind sachte yr all dinek zu vorens, as id ir darna kwam. Vort in den zyden was (fol. 49) der koninck van Damasco der koninckynnen vursto rait,⁴ ind hoffde, dat sy yu

(† 21. jan. 1344; vgl. bei Marcollino da Civezza III, 325 ihre grabschrift), dass sie den sultan bat, die heil. stätten in Jerusalem, welche seit anfang des XIV. jahrhunderts den Franziskanern zugewiesen worden worden waren (Marcellino III, 298; vgl. Tobler, Golgatha 522—523), für immer zu überlassen (Marcellino III, 311—314, 325; vgl. die darüber ausführlich orientierende bulle in Raynaldi Annal. 1342 § 23). Vielleicht wird der verfasser eine darauf bezügliche gesantschaft Sancias im sinne gehabt haben. Was hier erzählt wird, bezieht sich vielmehr auf die gesantschaft, welche der Merinido Abu 'l Hasan Ali von Marokko im jahre der Hedschra 738 (30. juli 1337—20. juli 1338) an den sultan mit pferden, waffen und kostbaren stoffen als geschenken schickte. Dieser gesantschaft unter Arif ibn Jahja schloss sich auch als Mekkapilgerin eine prinzeßin des Abu Saïd an (Ibn Khaldoun, Hist. des Berbères ed. Mac Guekin de Slane IV, 240; Weil IV, 352; Neumann 317); über andere gesantschaften, welche in Cairo unter Malik an-Nasir eintrafen, vgl. Weil IV, 352—354; Neumann 317—318.

1) fingerring.

2) apostaten, abtrümmige.

3) besiegte sie, überführte sie.

4) vornehmste rat.

soulde nemen¹ zo eyne manne, ind sy lies yn in deme wayne. Ind wie groisze ere he yr dede, ind wat he yr gaf, da were lanck ave zu spreken. Ind sy voir mit groiszer eren wider in yre laut. Vort na der geburt unss hern druytziendert in deme eyne ind virtzichstem jaire up sent Georgio avent zo vesper tzyt,² doe brante eyn straisse zo Damasco. Do rief der koninck, dat dat die kirsten hetten gedain. Ind doe sloigen die heyden die kirsten all doot, jonck, alt, man ind wyf, so dat da vluen all die kirsten in de berghe, ind all die amptlude vienege die kirsten, ind die hielt man levendich, ind dat gemoyne volck sloich die kirsten gemeynlich doit, ind dit werde oynen mayndt. Ind dar na up sent Servatius avent zoich der souldain vur Damasco mit all den kirsten, die he haven moichte, ind lies doe den koninck van Damasco uys hoilen,³ ind dede den bynden up eynen esell, ind lies nemen all syne schatze, des alze vill was, so dat id geyue zale was, ind dede den koninck sleyffen achter der stat, ind dede in doe wider hoilen, ind gaf yu doe den kirsten zo Babylonien na eren willen, ind den erdreuckde⁴ doe eyn koufman van Narbona,⁵ ind verdreif des konincks doichter, syn wyf ind alle yre geslechte ind partye. Ind men vant alze vill brieve by deme koninckge ind synre doichter, die wider den souldane wairen, wie dat wyf eme soulde vergeven.⁶ Ind do sachten die kirsten doe, dat man vyren seulde sent Petronillen dach⁷ gelych deme paisch dage.

Vort wonen in der heydenschaf sonderlinge heyden, die heischent Pagan,⁸ ind die haint geyne ee noch gloyvent, mer wat sy des morgens yrst sient, dat bedent sy an all den dach, nochtant dat sy nyet da by en sint, ind dise Pagan wonent⁹ alre yrst by Damasco,

1) nehmen würde.

2) 22. april. Die arabischen quellen gebon als das jahr 9. juli 1339—27. juli 1340 und melden, dass Tengiz die christen beschuldigte, die feuersbrunst veranlasst zu haben, um an ihnen grausame erpressungen zu üben (Weil IV, 383). Marcolino da Civezza 717 erwähnt ohne genaue jahresangabe aus einer ungedruckten chronik auch diese verfolgung; vgl. noch Raynaldi Annal. 1351 § 25.

3) 12. mai. Die verhaftung erfolgte durch den Emir Tuschtmur (Weil IV, 389).

4) Nach arabischen quellen ward Tengiz in Alexandrien gepeitscht und gefoltert, dann erdrösselt oder vergiftet am 18. oder 19. juli 1340 (Weil IV, 392).

5) Über den handel von Narbonne nach Ägypten vgl. Hoyd, Levantehandel I, 364; II, 432—433, 461, 484; Les archives de l'orient latin II A, 159.

6) ihm sollte vergiften.

7) 21. mai. Warum, ist nicht ersichtlich, man könnte denken, weil es der todstag des Tengiz war, aber dem widersprechen die obigen daten.

8) Welche secte hier gemeint sei, bleibt unsicher (vielleicht die Drusen?); John von Maundeville nennt alle Mongolen, welche dem Chau unterworfen sind, pagani. 9) wonten.

ind wairen alze wyse behende meister in allen wercken; mer sy synt nu sere vergangen. want der souldain en woulde nyet, dat emant wonende in deme lande, die nyet geloigte¹ an got, die hemell ind erde hatte geschaffen. Vort wont da andere heyden, die heischent Turke, ind die wont in eyne lande, dat heischent Turkia. Ind dat haint sy den kirsten af gewonnen, ind recht² van Damasco bis zo Antiochia ind an Constantinopolen, ind is eyn alze schoin guet laut, van vrucht ind van kerne, van wasse ind van boumwollen, ind hait vill hoger berghe ind ouch vill schlechter velt,³ ind hait ouch alze vill houltz ind alze guden kouff; mer da en sint nyet vill groisser stede noch dorpern in deme lande, ind haint geynen hern. Mer wie da eyn burch hait, wat he da aff gekrygen kan, dat is syn, ind alsus al die huys ind kotten,⁴ die vur den burgen steent, die sint steyne ind sint gewolft, so dat sy sonder sparren sint ind kalke, ouch so en sint da nyet vill burn⁵ in deme lande, mer die eisternen, die sint reynlich, ind wilt da yne alze guet.⁶ Vort der Turke sprache ind yre cleyder die sint als der heyden, want sy wonten by den heyden, ind so haldent sy sich by deme gloyven. Ind want sy ouch wonten by kirsten, dat (fol. 50) Greken heischent, so dat eyn Turke wale nympt eyns kirsten wyf, ind eyn wyf eynen kirsten man, ind wanne sy kinder haint, so volget der son dem vader in deme gelouven ind die doichter der moider. Vort die groiste ind die beste stede, die in Turkyen lygent, dat sint Anthiochia, Candelor,⁷ Satalia,⁸ Sichi,⁹ Stalbonnire,¹⁰ Alcelot¹¹ ind Salef,¹² ind ouch vill groiszer stede ind cloister haint in deme lande gelegen, die nu alle vergangen ind woiste sint. Vort in Anthiochia wonten Turke, mer die stat is alre moest woeste, ind die Turken gevent deme souldane zyns van der stat, want sy sin is, die wan he af den kirsten, ind is eyn uysser maissen schoin stat, ind is wyt ind

1) geloifte. 2) recht. 3) ebener felder.

4) nhd. kothe, kale; nl. kot, engl. cot, kleines ärmliches haus.

5) brunnen.

6) und in dem lande gibt es sehr gutes wild.

7) Candelor, westlich von Tarsus an der küste.

8) Auch Attalia genant, westlich von Candelor.

9) Sichi, Siquinnu, Sequin, südlich von Laranda, südwestlich von Tarsus an der küste.

10) Staffinnri in nächster nähe, westlich von Sichi, bei Ludolf 35, der hier wider copiert, Scabun (Saltinnu, Scabinir) geschrieben.

11) vgl. unten s. 53.

12) Seleph, Selekia, frühere Johanniterburg am gleichnamigen flusse. Das datum, wann diese städte ausser Antiochien in die hände der Türken fielen, ist genau nicht zu ermitteln.

lanck ind licht under eyne berge, da licht uppe eyne alze schoin burch up eyne steyne, die hait der souldain besat mit heyden, ind vur der burch lach der souldain zien jair, ind die burch was gewonnen, ind up deme berge is alze vill wyltz, dat pliet da over zo strycken, ind doe die kirsten waynden in der stat, die plagen dat wilt zu wern,¹ dat sy id dreven in die stat ind jaden up der straißen. Vort durch die stat ind vur der stat vluyst eyn alze grois wasser, ind venekt alze vill vische, ind die saltz man, ind voirt die in dat lant mit groissen houffen, ind da is noch eyn portze, ind die hiescht² portze, ind da is eyne alze lanege steyne bruege, ind up der bruegen streyt hertzouch Godart³ manichen stryt, ind by der stat was eyne bruege, as vur genant is, ind by der bruegen qwam he in die stat, doe he die wan, da he eyn jair vur hatte gelegen, as noch achter in der stat gemailt steyt. Ind da vant he dat sper under der erden, dat unsme hern durch syne side gienck an deme cruce, dat nu der keyser hait, ind dat wysde sent Andreas. Vort hait die stat lenegde wail eyne halve myle van sent Peter⁴ bis zu sent Pauwels,⁵ ind hait altze schone breyde strassen ind ouch vill schoinder kirchen ind cloister. Ind da steyt eyn alze schoin grois moynster, ind da is sent Peter patrono, da he wart gehoit, ind da steyt noch syn stoill, da he wart up gesat, ind alze luste schoin pallais ind huys steynt da noch, die woeste sint, da vill were ave zo sprechen. Vort boven der stat licht eyn ho berch, die hiescht in yro zunge der zwartze berch,⁶ ind da en weyst goyn houtz dan yvern⁷ houtz, da man die bogen ave macht, ind dat hoilt man verre, ind vort dat in all dat lant. Vort haint die Turken eyn ander stat, die hiescht Satalia, ind dat is eyn schoin stat, ind is dryveldich gemuret mit graven, recht as id wern dry stede. Ind in eyne stat wonent kirsten, die vyrent sondage, ind in der andere stat wonent jooden, die virent saterstage, ind in der dirder stat wonent Turken, die virent vrydage, ind da is eyn bilde, dat mailde sent

1) abzuhalten. 2) heisst.

3) Gottfried v. Bouillon. Der ganze abschnitt, welcher die erobringung behandelt, ist aus einer der zahlreichen kleineren quellen des ersten kreuzzugs entnommen, aber nicht charakteristisch genug, um diese deutlich widererkennen zu lassen.

4) Die cathedrale von Antiochien, in welcher die fleischtheile des körpers Friedrich I beigesetzt wurden.

5) Ein sehr oft in den urkunden des heil. landes erwähntes kloster (vgl. die genaueste beschreibung bei Wilbrand v. Oldenburg ed. Laurent 172—173).

6) In den pilgerschriften und kreuzzugsquellen Montana nigra genant.

7) mud. iven holt, eibenholz.

Lucas na unss frauwen.¹ Ind da by deit unse here alze groisze zeichen in deme lande, ind vur deser stat is nu eyne nuwe stat, da sint ynno cloister broider, die doent goitz dienst alze schoin. Ind da warent alze ryche kirsten kouffude, ind dese stat was des buschoffs van Orlosa.² Vort haint die Turken eyne (fol. 51) ander stat, die hiesch van alders Ephesus, ind hiescht nu Alcelot,³ dese stat hait gelegen tuschon tzen berghen. Ind vur der stat koempt eyn wasser recht uss der stat, ind sonderlingen springt id uysser der erden, ind dat wasser⁴ is so grois, dat id wale dryfft eyne molen, ind hait vill guder vische, ind boven der stat up eyne berghe is nu begryffen eyne nuwe stat ind eyne groisse kirche, ind die is godeckt mit blye.⁵ Ind in der kirchen in deme chore by deme groissen altair is eyn graf in eyne steinrutschen, da gienck yn sent Johan ewangelista, und in qwam niet wider uyss.⁶ Ind in deser stat was sent Johan buschoff, ind deyde vill zeichen, ind dese kirche is nu der Turke kouffhuys.⁷ Ind wie dat graf wilt sien, die gifft eynen Venedier,⁸ ind da is nu die meiste koufman-schaf van allen landen, ind alles dinges is da vill, ind men verkoufft dat allit in der kirchen. Ind in der zyt, doe der koninek van Engellant ind van Franckrych begonden orlougen,⁹ doe levede die kirsten edel frauwe, der die stat mit yrne manne hatte geweyst, ind hielt da herberge, ind hatte veyle wyn, den sy den kirsten verkouchten.

1) Diese notiz erweitert Ludolf 35 durch die angabe, dass ausserdem noch in Rom und Constantinopel ganz gleiche von Lucas gemalte bilder gezeigt wurden. Über die sage von bildern desselben vgl. besonders die ausführlichen nachweise in Manni, Del vero pittore Luca, Florent. 1764; Schlichter, Ecloga histor., qua fabula de Luca pictore exploratur, Halis 1734.

2) Tortosa (Aradus) an der syrischen küste. Diese angabe ist neu und interessant.

3) Der name ist aus Altoluogo entstanden (so nämlich hiess das mittelalterliche Ephesus) und zwar in folge einer volksetymologie, welche die früher gebräuchliche bezeichnung von Ephesus: ἄγιος θεόλογος (nämlich S. Johannes), da ἄγιος häufig in αὐ abgekürzt wurde, leicht in alto-luogo umbildete (Heyd I, 590—591).

4) Es ist der Mäander gemeint.

5) Die Türken erbauten neben dem alten verlassenon Ephesus mehr landinwärts eine neue stadt; die S. Johanneskirche lag auf dem burgberge innerhalb der stadt (Heyd I. c.).

6) Über die sage, dass Johannes im grabe noch lebe, vgl. die nachweise bei Winor, Realwörterbuch s. v.

7) Nach Wilhelm von Boldensele (Zeitschr. des hist. vereins für Niedersachsen 1852, 240) war die kirche damals in eine moschee umgewandelt worden.

8) eine zechine.

9) 1339.

Ind der Turke, der sy wan, der hiesch Zabalyu,¹ da singent sy noch af in Turkyen. Vort van deser stat by deme mer da is nu eyne nuwe stat begryffen, die heischt ouch Alcelot, die is der Turke, mer da wonent alre meist ryche kouffude, die kirsten sint, ind da sint vill kirchen ind cloister, ind zu der stat koment alle lude van allen landen, ind da is kouffmanschaf veyle, dat van Tartaryen ind van andern landen koempt. Vort niet verro van der stat is eyn grois wasser, as der Ryn, ind dat koempt van Tartarien ind vluyst durch Turkien, ind dar up koempt syde ind syden gewant, cruyt, wais² ind manicherhande ander ryche kouffmanschaf. Vort doe Zalabyu³ doit was, ind syne kinder zu eren jairen qwamen, doe verhielten⁴ die morder, dieve, boyse lude, die verdreven wairen, ind voiren mit den Turken in ander lant roufen.⁵ Ind dar qwamen do zo hirden, ind ander gebure, ind kirsten van den dorpern, ind die wairen vill boyser, ind die roufden in morden allit, dat sy wysten, ind do vur der sterveden qwamen dartzo verlovonn moniche, ind die wairen noch arger dan alle die andern. Ind doe die sterve da begunte,⁶ doe royfden die alle kirchen, ind liessen nyet achten,⁷ id were cloister of altare, ind voeren zo Constantinopolen, ind beroufden dair sente Sophien tempell, ind alle heiltum wurpen sy ewech, ind namen all dat cleynoit, dat sy vonden, ind got dede da groysse zeichen by, want war des cleynois qwam, da bestoint den luden dat bloit gaine, ind dat werde,⁸ ind wart so grois geruchte af, dat sy heyden Turken noch kirsten in yre sloss liessen komep. Ind

1) Als eroberer von Ephesus (1308) wird Saisan genant (Zinkoisen, Gesch. des Osman. Reichs I, 91; von Hammer, Gesch. des Osman. Reichs I, 81; Muralt, Essai de chronol. byzant. II, 499; Lebeau, Hist. du bas empire ed. Brosset XIX, 163—164), und die Chron. de Ramon Muntaner (Buchon, Chron. étrang. 466) erzählt, dass die Türken bei ihrer erobring die reliquien von S. Johannes den Genuesen „à Phocée en gage pour avoir du blé“ schickten. Der hier genante Zabalyu ist offenbar identisch mit dem türkischen heerführer Zalabi, Jaalabi, welcher in den jahren 1313, 1314 und 1310 durch seine corsarenflotte besonders den Genuesen viel schaden zufügte, aber dass er auch Ephesus erobert habe, sagt keine quelle. (Heyd I, 601—602). 2) wachs.

3) Zabalyu. 4) hielten diese zurück, behielten diese bei sich.

5) rauben.

6) Der schwarze tod trat im griechischen reiche im frühjahr 1347 auf (Lebeau, Hist. du bas-empire ed. Brosset XX, 234—235); in demselben jahre eroberte Cantacuzenus durch übertreibung Constantinopel, doch fehlen in den besten quellen die hier gegebenen details (Lebeau l. c. 214—215; vgl. Raynaldi Annal. 1347 § 27).

7) achter? liessen nichts zurück, nichts verschont?

8) blot ga(t)ne; da überfiel die leute die rote ruhr (lontoria, dysontoria), und das währte (dauerte an).

do voeren sy in Cecilien, in die beste stat, ind hiesch Messina,¹ ind dar en was dat geruchte noch nyet komen, in die suchte bestont in allen landen, ind die lude starven dar af, ind wurden ouch rasende. Mer doe dat geruchte van in qwam, doe wurpen die lude all sehene cleynoit van (fol. 52) goulde ind van silver ind van syden gewande ind van edelen steynen up die straisse, ind dat wart zotreden mit karren ind mit perden, nyeman en dorste noch en woude des eyt² neman, mer zo deme lesten reden³ de wysten van deme lande, dat man dat heiltum ind cleynoid wider sante, da id genomen was, ind wat der rasender lude noch levede, die sloigen sy doit, ind verbranten die schif, ind doe wurpen sich die hern ind die groisze stede zu samen, ind der pais preytgede dat cruce wider sy,⁴ ind wunnen den Turken des lantz wider af.⁵

Vort sint da ander heyden, ind die heiscent in Latyne Tartari, ind in duytsche heiscent sy Tatteren, die qwamen up na der geburt uns hern tweylfhondert ind eychte ind seyszieh⁶ jair, dat wairen ouch dolle lude, ind koeren eynen smit⁷ zu eyne hern, die hatte eynen broider, die hiesch Halaom, ind wairen yrme hern altze groisze underdain, wen hie hiesch deden syne eygen kinder, of wat he doin hiesch, dat daden sy ain widerspraiche, ind zoich mit yn mit der macht, ind wan⁸ ind bedwanck alle die werelt in Orienten bis up die Donauwe in Östrych, do reden mit die templere ind die koninge van Armeynien ind ander kirsten, die geloyfden sich zosamen intgain die heyden. Vort dese Tatteren wairen alle dolle lude, ind woynnden in den woysteynen, ind sint altze wanschaffen,⁹ sy hainde¹⁰ breyde schuldern, breyde antzlitze ind cleyne ougen, ind wan sy lachent, so on syt men in der ougen nyet, ind dye man haint altze wenich haire an deme harde, ind

1) Die pest verbreitete sich dort seit anfang october 1347 (Häuser, Lehrb. der Gesch. der Medicin 1882, III, 177 fgg.; herr oberstudienrat prof. dr. Heyd machte uns auf diese wichtige stelle aufmerksam), und zwar durch einschleppung; zwölf genuesische schiffe, welch aus dem von den Mongolen belagerten Kaffa flohen, brachten sie mit. Sonst spricht von der pest in Messina nur noch Henric de Hervordia od. Potthast 269, 273.

2) mhd. iht, etwas. 3) rieten.

4) vgl. Raynaldi Annal. 1343 § 1—11; 1344 § 1—2.

5) Es kann nur die glänzende erobring von Smyrna gemeint sein (28. octbr. 1344; vgl. Raynaldi Annales 1344 § 3—7; Heyd I, 589). Der verfasser hat also die erwähnten ereignisse chronologisch falsch combinirt.

6) Offenbar ist zu verbessern 1258.

7) Diese notiz findet sich nur bei Rubruik 261, dessen benutzung durch unseren autor sonst sich nicht nachweisen lässt.

8) gewann, eroberte. 9) hässlich, vgl. oben 35, 6.

10) haint, haben.

en haint geÿne ee, mer sy bedent an den undoitlichen got. Ind all die manicherhande kirsten, die vur steynt, die wonent in yrme lande, ind wie van Tatteren wilt kirsten werden, die mach dat doin offenbair, ind da sint nu altzo vill kirchen ind cloister in deme lande, broider ind paffen, die brengent dar die ryeche kouflude, darna dat sy mallich lief hait, ind da is nu eyn gemeyne sede in allen steden ind dorpern das landtz, dat alle kirsten, heyden ind joeden koment zusammen in eyne stadt mit yrme buschove ind prestern, ind die buschove ind priester steynt up eyne hoen stoille ind prietgent van demo untudoitlichem goide ind van deme kirsten gelouven, wie sy beste konnen. Ind wanne eyne partye der priester geprietget hait, so stiget dan die ander up den stoill ind widerprietget dat. Ind da sitzent dan die Tatteren, man ind wyf, jonck ind alt, ind hoerent dat, ind die joden plient zom ersten zo preytgen, ind die wurden af gelacht. Vort die vier orden, as prietger, mynre broider,¹ Augustine ind Carmelyter, die geldent² kinder umb yre gelt, die da all zungen sagen konnen. Ind die kouflude gevent in ouch reysige kinder, up dat sy alle sprache leren. Vort die Tatteren haint ouch kleyder as die lude van Armenien, mer sy haint up den heuffden eynen kurten nedern hoet van viltze, da steÿt vur uppe eyne veder van eyne alsteren, die sint da alze wert, die brengent da die kouflude van verren lande, ind wie der vedern nyet kan haben, die nympt eyne ander veder van eyne andern vougell, ind mois unmer eyne veder up syne heuffde hain, want yr yrste here verlois eynen slyt, ind vlo do in eynen busch, da sayssen alsteren up den boumen, (fol. 53) ind doe eme die vyande na volgeden bis an den busch, doe sprachen sy zu samen, were dis mynsche eyn recht mynsche ind were in deme busche, so seulden in unmer die alsteren melden, ind sagen syne nirgen herumb, so satten die hern van den Tatteren, dat eyn yecklich Tatter eyne veder van eyne alsteren of van eyne andern vogele van gehoirsamheit seulde dragen, ind sint noch gehoirsam yren hern van deme geboide. Ind war sy tzient, da nemen sy mit yn wes yn noit is, da sy sich van generent. Ind war sy sint of lygan vur slosse, dar lygent sy als lancke, bis sy dat gewynnent, ind die wyf schiessent als sere as die man. Vort wan sy yre doichter wilent heraden,³ die rent up den mart⁴ vur die lude mit eynen boichen,⁵ ind schiessent, ind wie dan alre beste schuyt, die koempt alre yrst zo manne. Mer wa die Tatteren sint uyss yren lande by koningegen ind hern, da sint sy verdries,⁶ ind yn en genoicht nyet. Ind in den

1) Minoriten. 2) kaufen. 3) verheiraten. 4) markt.
5) bogen. 6) verdriessig.

landen verkeuft man mit papyrstücken,¹ as in vurgenannten landen, wie da van gesacht is, ind machent all dat goult ind silver zo vassen ind zo eleynoide, ind in deme lande is gut vrede. Ind in deme lande sint ouch vill ryeche koufwanschap, ind wilch koufman eyns in dat lant komen mach, die hieft all syne dage davan genoich. Ind die lude, die dar willent, die moissen zemale verre umb zien, want der souldan en liest sy nyet die riechde² durch syn lant zien, want die heyden uys syne lande, die varent selver dar. Ind alle dinek sint da ryeche ind guet ind gutz koufs. Vort wan die Tartaren mit der macht uys treckent zo velde, so en koment sy niet wider, sy en haven yren willen of sy en syn doit geslagen. Ind haint eleyne pert, ind wanne sy ouch vlient, so doent sy groiszen schaden in der vlucht mit schiessen, ind dat kunnen sy zomale wale, ind rydent gerne mit eleyne sterop ind die kurt.³ Vort wie da eyn here is over die Tartaren, die hiescht da yne lande der keyser van Kathagien,⁴ ind syn recht name is der groisse hant.⁵ Ind den namea hait he, wanne he keyser wirt, want he sich mit allen horn in Orienten hait umb gebysen.⁶ Ind nu is eyn verbunt tuschen dem koyser ind priester Johan, so dat des eyns yrste son nympt da des andern doichter, want doe die Tartaren yrst uys brachen, do wunnen sy in af alze vill landtz ind sloigen synen sun doit in eyne stryde. Nu haint sy dese vruntshaf gemacht under sich, ind dat qwam zo van den heiligen dryn koningegen, ind da were lanck ave zo sprechen. Mer nu is der keyser van Kathagien der rychste ind weldichste, der nu in der werelt is. Ind der souldane ind alle hern over mer en sint nyet so ryeche as he alleyne ys, want he is here over alle die lant, da Assverus koninck was, ind is ouch here over alle die lant, die Darius ind Balchasar hatten. Vort hait he dat koninckrych ind die stat van Nyneve ind Mesopotanien. Ind da vluyst umb eyn vlos uys deme paradyse, dat heischt Tigris. Vort die groisze stat van Nyneve, die is alze sere verganegen, ind hait mit eyne syden gelegen wider eynen bergh, ind mit der andere syden lanxt eyn grois wasser, ind dat koempt ouch uys deme paradise, dat heischt (fol. 54) Eufrates, mer alle die huys van der stat en haint nyet by eyn gelegen, ind haint alle tuschen deme berge ind wasser lanx gelegen as eyn straisse. Ind haint ouch verre van eyn gelegen, also dat dar vill wyn-

1) Vgl. oben s. 10. 2) directe, gerades weges.

3) storep? = stegerop? und reiten gern mit kleinen steigebügeln, und diese kurz. 4) Kithai.

5) Genau so, nur ohne die hier folgende begründung, etymologisiert John von Maundeville. — [Hehan, d. i. Grosschan; ital. cau(e) grande].

6) herumgebissen.

gartz ind ander buwo land tuschen hait gelegen, ind dan ever¹ huys zo samen gelegen mit groiszen heufen, ind nyeman en konde dartzo komen by beyden syden van deme berghe ind wasser, ind hatte zo voerentz schone muren gehat, turro ind ouch schoine portzen, ind haint ouch da vill schoinre kirchen ind kirstencloister gehat, ind die Tatteren wonen² die stat zu leste, ind Halaon, des keyzers broider, bleyf da doit.³ Vort hatte der keyser alle die stede van India, die der Romer wairen, ind hatte vill schoinre lant, de Alexander hatte, ind hatte ouch under die berghe, da Alexander die joden ynne besloes, ind die hoet man sere, dat sy nyet uys en brochen.⁴ Vort so hatte der keyser alle die lant, die Nabugodonosor hatte, ind vort hait he dry andere stede, dat men meynt, dat die dry besser sint, dan alle des souldayns lant, ind die sint alsus genant Baldach, Tauris⁵ ind Cambeloch. Vort die stat Baldach was der beyden calefen, ind dat was yre pais,⁶ ind wie na Magomete wirt geboeren, den heischent die heyden calefa, recht as die kirsten den pais, die sint na sent Peter. Vort in den zyden, doe die Tatteren alsus alle lant wonnen mit der macht, doe was eyne koninek zu Armenien, die hiesch Aita,⁷ die royt mit willen umb gnade an den keyser, ind die templeore rieden mit. Ind do vrende sich der keyser alze sere, dat van so verren lande kirsten koninge zo eme reden umb gnade, ind he entfieneck die altze schone, ind blouven by eme twey jair, ind doe sy heym woulden, so lies sy der keyser kiesen, wat sy bidden weulden, dat soude geschien. Doe baden sy yn, dat he mit syne volke kirsten wurde, ind dat id eyne ewige vruntschaf were tuschen den kirsten ind Tatteren, ind dat he Baldach wunne, ind dat he wider wunne Jherusalem ind dat heilige lant, ind dat he dat den kirsten geve, ind alle dese dinck dede der keyser alze zohantz, ind gaf in brieve, wie sy die hain woulden, ind beval syne broider Balaon, dat he mit yn rede ind wunne dat heilige lant. Doe die qwamen zu Nyneve doe starf he.⁸ Vort bevall he zien

1) ever, auer, aber = wider. 2) gewannen, eroberten.

3) Aus Haython 188.

4) Haython 143; dieselbe erzählung findet sich in der Alexandersage und oft (Zarneke, De epistola, quae sub nomine presb. Johannis fertur 1875, 36; Rubruik 266, 268—269, 381, 382; John von Maundeville; vgl. Zacher, Pseudocallisthenes 1867, 165—166, 172).

5) Täbris und Peking. 6) papst.

7) Haython, Hethum (vgl. Haython 177; Zarneke, Der Priester Johannes, Leipzig 1876, 75—78).

8) Der folgende abschnitt über die erobering Bagdads und den untergang des Chalifen ist aus Haython entlehnt (181—182); dieselbe quelle hat auch John von Maundeville benutzt. Unseren bericht haben dann wider Ludolf 57—58 und Joh. v. Hildesheim 31 ausgeschrieben.

heuffluden, der hatte yecklich under eme dryssich dusent Tatteren, die zoichen vur Baldach, ind sturmeden dat drissich dage¹ ind nacht sonder underlais, ind wunnen die stat, ind sloigen all dat doit, dat da was, ind viengen den calefen levendich, ind brachten den vur den keyser ind vur den templere. Ind all syne schatz, des was so vill ind so grois, dat da geyn minsche was, die so vill grois hatte gesien. Ind der keyser ind die templere verwonderden sich van deme schatz, ind vrachten den calephen, warumb dat he nyet as vill lude en hette besoult mit deme schatze, dat he die stat hette gewert; doe sprach der calephe, dat hette eme gedain bese rait, want sy hatten eme gesacht, die wyf soulden wale die stat behalden vur den Tatteren; doe satten sy den calefen wider in syne kamer, ind wurpen golt ind steyne, ind sprachen eme: alsulchen man, die Magometz ee lerede, ind der heyden got were, die en solde niet essen, dann goult ind steyne. Ind also levede he bis an den druytzienden daeh, ind namen so vil groisz schatz ind eleinoitz in der stadt, dat noch all dat lant ryeh da van is. (fol. 55) Ind en is nyet vele vas van goulde noch van silver in deme lande, id en sy geweist zu Baldach. Ind darna en wart den heyden geyn calephe wider bis an desen daeh.

Vort by deser stat Baldach eyne halvo mile wegs, da lycht groisze Babilonia, so na, dat man wale bescheidet die stücke van deme turne ind van den palasen. Ind wie grois ind schone die stat is geweist, dar vintt man alze vill ave geschreven. Mer da en is neman in deme lande, die da geweist have, want da is altze unreyne broichs² tuschen, want Babilonien hait gelegen up eyne groiszen wasser des paradys, ind dat heischt Eufrates. Ind dat weyst eyne in deme jair so grois, dat all dat lant verre daromb is gestreuwet,³ ind doe man die stat wan, do groven die vyant so vil graven wale eyne mile all umb die stat, ind liessen dat wasser durch die graven, dat sy darover woyden.⁴ Ind dat wasser wirt zomale unreyne, wanne id in die graven koempt. Ind in den broichen sint vill quoider⁵ wurme, dat nyeman da en kan af komen, ind nyeman en deit dar eyneche macht an; ind wan dat wasser grois wirt, so koment vill rycher koufman-schaf, darzo schiffe uys India, ind wairen so na by der stat hyn, dat sy die muren van den palasen wal sient. Ind nu is Babilonia over gelacht,⁶ ind heischt Baldach, ind is nu der bester stede eyne in der werelt. Ind we grois, schoin ind ryeh sy is, da were vill ave zo spreken. Vort so hait der keyser eyne stat, di is vill rycher ind

1) Ludolf (ed. Neumann 371): 40 tage. 2) bruchland.

3) bedeckt. 4) watoten. 5) quader, böser schlangen.

6) über den fluss und die stümpfe hinüber gelegt.

schoinre, die hiescht Cambelech; wie manich dusent brucgen da over geent, ind wie vill rycher ind starker die is, da were vil ove zo sprechen. Vort so hait der keyser eyne stat, die hiesch in der schryf Sufis,¹ ind heischt dan nu Tauris, ind in der stat woinde koninck Assverus, ind da was der hof, ind da geschach dat wonder, da man ave leist. Ind in der stad is der durre boum,² da man van spricht, da der keyser synen schilt sall an hanegen, ind man sait, dat die boum have alda gestanden van Abrahams getzyden, ind nyoman en weis, wat boums dat id sy. mer he steyt ind blyft allit in eyne maissen, ind en vergeit noch in vervuyt nyet, ind van alders is des lantz vill da mit gewonnen ind verloiren, want id van alders eyne sede is geweist, ind haldent dat noch vaste, wanne eyne here of eyne koninck is geweist so stark, dat he wider den hern des lantz ind der stat synen schilt an den boum hieng, den haldent sy vur eynen groiszen hern, mer was eyne here wael in der stat mit gewalt, ind en konde he synen schilt nyet gehanegen an den boum, so en hielten sy yn niet vur eynen hern. Ind den boum haint sy nu alze stark ind vaste umb gomacht ind behoit alze sere. Ind wie vil stryde van hern ind koningegen umb desen boum is geschiet, da were vil ave zo sprechen, ind is vill ave beschroven. Vort so iss dis keyser hof vill rycher, den Assverus hof was, ind hait des jais eyne da eynen hof umb die tzyt, as he geboiren wart. Ind wanne he yrgent ryden wilt, so treckt syn volk zo allen syden me dan sees milen breyt, so dat all stede ind dorpern darumb voll lygent, ind en kommen nyet zo samen komen noch geryden. Mer die wysten ind oversten, die rydent by deme keyser, ind war he rydt durch stede of dorp, da geliest³ id as yd birne, van rouche, die da koempt van gudem krude, so dat die rouch up sleit as eyne novell (fol. 56) van deme krude. Vort so rydt die keyser up eyne rossbairren tuschen tzwen helpendieren, da sitz by yem syn elste son, syne valken ind syne lieveste hunde, ind wie schoin die rosbaire is, da were vill ave zo sprechen.

Vort na der geburt uss hern druytzienhondert jair ind virtzich,⁴ doe liefde der virde keyser, die in Tartarien goweyst hatte,⁵ ind was

1) Susa.

2) Vgl. über diesen besonders auch Rubruik 386; Louis de Backer zu Haythou 364—367; Röhricht, Beitr. 1, 111; v. Zezschwitz, Der Kaisertraum d. Mittelalters 164—165. Nach den meisten pilgerberichten, auch noch nach Schiltberger (ed. Neumann 113—114) ist er bei Hebron zu suchen. Grimm, mythol.⁴ 2, 800.

3) sieht es aus als ob es brenne. Vgl. s. 44.

4) Job. v. Hildesheim 31, der hier wieder copiert, schreibt 1341.

5) Gemeint ist Hasan ibn Timurtasch der Kleine, gründer der dynastie der Tschobaniden; vgl. darüber besonders Neumann 318.

eyne kurt dicke man, ind eyne vroim, ind was wyss, oitmodich¹ ind gotvoirtich, die quam do zo der stat Thauris, da koninck Assverus woende. Ind so is da eyne sede in deme lande, so wanne dar eyne keyser koempt, id sy in stat of in dorpern, so geent eme intghain alle man ind wyf, jonck ind alt, mit pyssen ind bongen² dantzende, umb det sy den keyser vrolichen onsienege, ind ouch mallich mit synre gaven, ind eyne yecklich na synre macht, darna hat he ryche is. Ind doe die keyser also zo Thauris kwam, doe gienege eme ouch intghain die mynrebroider mit yme cruce, ind mallich gaf eme eyne appell, ind spraichen, sy en moesten goulde noch silver van rechte haben. Ind doe der keyser wart bereycht, wat lude die lude wern, doe lies he die roshare stain ind hat die broider, dat sy zo eme qwemen, ind he dede synen hot mit gane sy af,³ ind nam die eppole mit groiszer oitmodicheit,⁴ ind as da van, ind gaf ere syne soene ind allen hern, ind hat die broider, dat sy soulden komen zo syne hove, ind he lies machen eyne tafell intghain die syne, ind zo synre tafelen clam man up dry grade, ind an deme oversten grade sas der keyser, keyserymme, ind syn elste son. Vort an deme andern grade sayssen koninck ind koningyne. Ind in dem dirden grade saissen hertzogen ind vursten ind all sulche edel vrouwen. Ind wie schoin ryche dat pallais was van goulde ind van gesteyntze, dat en kan geyn man begryffen. Vort under deme essen wairen keugeler⁵ ind meister van manicherhande kunsten mit manicherhande dieren ind mit voigelen, die [sy] dartzo gemacht wairen, dat sy dat volk vrolich soulden machen. Ind doe man gessen hatte, doe spraichen die broider gratias, ind doe der keyser wart bericht wat sy spraichen, doe wart eme altze lieve, ind lies die broider by sich sitzen, ind leis eme benedicite ind gratias vur sprechen an sinre zungen, ind dede dat zohantz schryven, ind wair he kwam, da hoilt he benedicite ind gratias, ind alle lude mit eme bis an desen dach.⁶ Vort war der keyser koempt, dar moys man eme under deme essen lesen alle die stücke ind wonder, die got hait gedain in deme lande, da Nabugodonor ind Assverus, Arfaxat⁷ ind Balthasar, ind Allexander hern geweyst haint, da he nu alleyne here over is, ind danekde oitmodichen goide, dat he eme die hirsche mit gnaden gegöven hait.

1) demütig. 2) trommeln, panken.

3) lat seinen hut nicht gegen sie ab. 4) demut. 5) gaukler.

6) Der ganze bericht spricht dafür, dass der verfasser augenzeuge gewesen sein muss; bei den zahlreichen beweisn einer gewissen anhänglichkeit an christliche sitte und lehre, welche bei mongolischen clanen historisch nachweisbar sind, ist unsere erzählung nicht als übertrieben anzusehen.

7) vgl. Judith 1, 1 fgg.

Vort so hait der keyser me velkener dan der souldain, ind in syme lande levent¹ die hunde lutz,² des sy anderswa niet en doent. Ind wa he hien zuyt, dae jaget men vur eme ind beyst, so dat neman en kan gesien of gehoeren vur den hunden. Vort hait der keyser alze vil sunderlinge lant, dat allet sint bevlossen³ wart, ind ouch sunderlinge lude yme wonent. Vort is da eyn sonderlich wert, da en wonent nyeman dan jonege jonfrauwen, ind die haint eyne koninegynne, ind in dat en kwam nieman, (fol. 57) mer sy senden yren vrunden hoiden, ind zo deme koment sy wale vur dat lant, mer sy rydent uys deme lande mit gewapenden ind mit groissen schairen, ind sy sint altze ryche ind stark, ind schiessent wale mit boichen,⁴ ind wanne die koninekynne wilt, da rydt sy altze stoutt mit. Ind war yre cyniche by koninge of by hern blyft, da en mach sy nyeman van cynichen dingen an spreken, mer kuyst yre eyne eynen vrunt, den haint alle die andern lief, mer wan sy mit kinde werdent gain, so verliesent sy yre sterkden eyn grois deill. Ind sint bruyne jonfrauwen, ind haint lanck bruyne hair, ind haint up deme heufde sleychten boigen van goulde,⁵ ind sint alze gesellich ind vrunthout,⁶ ind sint grof van loden,⁷ ind wa sy sint, da wirt in veil gegeven, mer sy en heiscent nyet, want sy selver genoech haint. Ind yre cleider, cleynoit, boiche, pyle,⁸ die⁹ zomale schoine ind kostlich, ind vairen uysme lande ind wider yn, wan sy willent. Ind wanne er eyne wirt eyn doichter, die behaldent sy in deme lande by yn, ind ist eyn son, den lassen sy hoiden uysse,¹⁰ bis he zo synen mundigen dagen koempt. Vort by deme lande wonent wyf, die rydent ouch mit den jonfrauwen mit wapenen, ind die man blyvent da heyne, ind spinnent ind hoident die kinder. Vort by deme lande intgain dat oesten is eyn ander lant, da vryent de jonfrauwen ind die vruwen die knechte ind die man, as hie die knechte de maide. Vort hait die keyser eyn ander lant, da wonent alze cleyne lude van oesten ind van orienten, die klagent, dat sy groisze noit haint van den kranen, wan sy over strygent.¹¹ Vort hait die keyser eyn ander lant, die lude haint eynen afgot, den malent sy noch groiszer in deme lande of wae sy wonent, den man hie sent Cristofels maylt, ind den afgot haint sy in altze groiszer eren, so dat sy sich selver doident umb synen willen. Ind wan sich eyn mait wilt doiden, die henekt eyn

1) gevent? 2) geben die hunde laut.

3) umflossen, überschwemt. 4) bogen. 5) einfache goldreife.

6) gefällig, dienstfertig. 7) gross von gliedern.

8) bogen, pfeile. 9) l. die sint. 10) hüten, auswärts erziehen.

11) über die Pygmäen s. Berger de Xivrey, traditions tératologiques. Paris

scharp metz¹ an den haltz, da gient dan alle jonfrauwen vur ir, as he vur eyne bruyt, ind dat dry dage over alle die stal mit all deme spele, dat man vinden kan; so geit sy dan in deme tempell vur den groiszen afgot, ind snyt yr selver den hals af, da gebaicht² sich danne all yre geslechte. Ind wie ouch desen afgot wilt eren mit syme goide, die offert ind brengt eme dat beste ind schoinste cleynoit, dat he heit, ind die lude van deme lande sprechent, dat in deme tempell hanenge mo cleynoitz van goulde ind van steynen, dan in eyne lande moige syn. Vort hait der keyser eyn ander lant, ind die lude, die da wonent, die en essent nyet dan mynschen vleisch, ind die lude varent in deme lande, ind gelden³ all lude, knechte ind mayde, die nyet en doegen, ind mestent die, ind villent⁴ die als swyn, ind verkouffen sy ouch up den marten up den boucken.⁵ Vort hait der keyser eyn ander lant, dat heischt da dat paradys, ind die lude sprechent da, dat nyest deme paradyse in der werelt geyn lustiger lant en sy. Ind wie dar gehorsam is syme oversten, der mach dar in komen, ind wie des verdient, dat he dar in koempt of in dat lant, des vreuwet sich all syno geslechte, ind darumb is da alremalich deme keyser gehorsam ind getruwe boven allen andern. Vort hait der keyser eyn ander lant, die haint sulchen gelouven, wanne dat eyn minsche stirft, dat syne sele dan vare in eyn wilde diere, ind is id eyn guet minsche geweist in syme leven, so vert syne sele (fol. 58) in eyn edel diere, ind is he bese geweist, so vert sy in eyne wolf of in eyne vois of in eyn ander unedel dyere, ind des wiltz is da so vill ind sint also zam, dat sy geent den luden in yre huys, ind die lude doent in altze guetlichen, want sy haldent dat also, dat yren alderu selen soilen syn in den dieren, ind nyeman en dar sy vanegen, darumb strygent⁶ all die dere zam ind wilde zo deme lande. Vort die keyser hait eyn ander lant, ind die lude, die da wanent, die haint claen up yren vyngern, scharper ind groiszer dan eyn aere, dat sy da mede wilt vanegen, ind werent sich intgain die groisze diere, ind sint altze snell, also dat sy die diere af loufent, ind die lude essent roe vleisch. Vort hait die keyser eyn ander lant, dat is bevlossen.⁷ ind die lude, die da wonent, die swymment under deme wasser, ind vanegen vische ind essent die roe, as eyn otter. Vort hait der keyser eyn lant, ind dat is nu kirsten worden, da haint sy dat vur eyne seden, so wanne eyn wyff kint hait, so en liet sy nyet dan dry wechen in deme botte,

1) messer. 2) da rühmt sich dann. 3) kaufen. 4) schinden.

5) auf den märkten, auf den fleischbänken.

6) streichen, ziehen. 7) überschwemt.

ind die man die andere dry, ind wie hie ir vur deit, so doit sy eme na. Vort alle dese wonderlinge seltzen lude sint da altzyt in der koninge ind in der hern hove; die dar koment ind gesant werdent, die duncken, dat wir tzienvalt seltzenre sin, dan sy uns ummer duncken. Vort van andern landen ind van ryehdum ind weylden ind wonder, die der keyser hait, dat en kan nyeman wale beschryven noch geyssern. Vort so sint over mer sunderlinge heyden, die heyschent Persy, ind die en haint geyne ee,¹ mer sy bedent sich² wale mit den kirsten in yre kirchen, ind sy wonen by heyden of by kirsten, wie in alre nyest wonent, na des gelouven levent sy; ind dat lant heischt Persen, da moissen durch broider ind kouflude, ind alle lude, die in India willent, die moissen zusamen zien mit groissen schairen, want die heyden, die da zo voerent woenden, die liessen die broider noede durch yre lant zion, in die broider moisten ander cleyder an doin; ind wanne sich alsus die kouflude ind die kirsten versament, so sament sich ouch die andere heyden dar intgain, ind en kunnen sy dan die kirsten nyet betwingen, dat sie wider keren, so heyschen sy yn alze grois gut, dat sy moegen vairen, ind nement doch wenich, mer sy heyschent waill dusent gulden, ind nement myn dan tzwentzich, ind anders en durren sy den kirsten nyet arges zo kern vur deme keyser.

Darna dat vur gesprochen ind geschreven is van den landen van over mer ind van den steden ind van den luden, die da yme wonent, ind van den koningen, vorsten ind hern, ind van eren landen, so volget nu darna, so wie die lant sint gelegen. Zu deme yrsten so sal man wissen, dat dat lant van over mer is wunderlich gestalt, ind licht alre meist in den berghen. Ind up sulchen enden en kan man niet wale wynter noch somer unterscheiden, ind up sulchen enden in den bergen is id altzyt winter, ind altzyt somers ind winters licht id da all voll snees, ind den snee sleent die lude zo samen hart, ind voerent den in die stede, ind verkouffent den den hern, dat sy eren dranck da mit koelen. Mer dar vergeint id zo hantz, ind wan id alsus (fol. 59) sere kalt is up den bergen, so is id ouch so groisse hitzde under deme berge, dat id nyeman gelyden kan. Vort raynt id da altze selden in deme lande. Mer in Egipten en raynt id nummer me, winters noch somers, ind wanne id eyus raynt of tzwir in deme somer, so is den luden zo male wale zo moide, ind so wannee id des wynters tzwir of drywerf raynt, also manich jair darna en kan geyne dure tzyt geworden. Mer wanne id niet en raint des wynters, so wirt id lichte dure tzyt, want da en kan geyn korn over dat jair gewern van sent

1) keine eigene religion.

2) niederrhein. medium.

Michaels dage.¹ Vort so weyst da gras ind kruyt, ind dan begint ouch da zo wasson weysse ind gersta, also dat sy zo midwinter haint eren arn.² Mer des somers en kan geyn groen kruyt gewassen van der groisser hitzden, man mit wasser en werde id dan bewart, id en wase ouch da, dae die sonne niet zo kunne komen. Vort so sint des winters da vil ertbevingen,³ mer die en sint niet in allen steden of zo allen stonden, ind sy sint ouch alre meist des nachtz, ind da sint vil grosser stede ind burge ave⁴ vervallen ind vergangen, ind vill berge deilten sich danne af intzwey, ind so drivent die lude alze groissen janer, ind so werpont die wyf all ere cleynoit ewech. Mer so wanne dat vergangen is, so hoilent sy dat wider, ind des dages gient all die lude as hie up den stillen vrydach, ind doent groisze boysses ind vastent. Vort al den winter us duiret⁵ [id] da ain rain des nachtz. Vort wanne id des winters eyus raynt, so weyst gras, kruyt ind korn eyus dagis of eyus nachtes me dan eyne spanne lanck. Vort van XIII dages⁶ bis vastavent so wasent da rosen ind bonen ind alsulchen kruyt. Mer ertze die vint man da selden. Vort in deme mertze ind in deme aprille ind in deme meye so ist dat korn da ryf, mer up sulchen enden eo ind up sulchen ende langer ind spader, darna dat lant neder ind hoe is. Ind up sulchen enden helt man wynbern over den wynter up den stocken mit kunst. Ind up sulchen enden steyt die alde vrucht up den boumen bis die nuwe zo koempt, ind allet up eynen boumen. Vort alle winter sint da erbern⁷ ind ander kruyt, da sich die lude mit koelent. Vort alle korn en siet⁸ men nyet dan tzwey vingerbreyt in de erde, so dat id nyet in der erden en verbirne. Vort in deme aprile bis zo sent Michaels missen is da so groisze uyssermaissen hitzde der sunnen, ind die verbroot all gras ind kruit, dat des winters gewassen is, id en have sonderlinge stede, da die sonne niet by kunne komen. Vort alle die lude die rydent ind gient van vespertztyt bis an den morgen die nacht. Vort van midmorgen bis zo vesper so syt man selden of nummer minschen up straisen of up velde, ind wan eynich wint is, die weyet so sero up straisen ind up velde, so dat nyeman den andern en kan gesien vur deme stove. Ind wan eynich wint koempt van westen, dis iss kalt, so dat den die lude wale lydent, mer wan he koempt uys oysten of uys suden, die is also heis, dat

1) ausdauern vom S. Michaelstage ab? 2) ernte.

3) erdbeben. 4) da-ave = davon, dadurch. 5) dauert.

6) dertiondag, der dreizehnte, der erste nach dem zwölften, ist niederdeutsche und niederrheinische benennung des 6. januar. Lübben, mnd. wörterb. I, 509ⁿ. Hallsau, jahrzeitbuch der Deutschen des Mittelalters s. 77.

7) erdbeeren. 8) siet.

nyeman en kan da blyven. Vort in den steden, da bodeckent die lude die straisse boven mit doichen of mit behenden natten,¹ dar na dat mallich (fol. 60) vermach, ind reyngent die straisen. Ind dan sint da arme, die dragent da kalt wasser, kruyt ind kalde vruchte, up dat sich die lude da mit koelen, ind sint ander arme lude, die dragent wirouch ind cymeamon² in pannen mit vuyre, so dat ummer die straisen altzyt voll rouchs sy, dat is yre naronege. Vort wanne die lude geynt up den straisen, so haint sy berouchde³ doiche vur yre nase. Vort so haint sy clocken⁴ beroucht, die sy des nachtz umb yre befzient, umb guden roch zo ruchen. Vort alle jonfrauen ind vrauwen malent sich under den ougen, ind dat wert as lanege, bis sy schryent, so vergeit id yn dan. Vort alle jonfrauen ind vrauwen en haint niet me dan eyne vleichte, ind die bowindent sy schoin mit perlen ind goude ind andern gesteyntze. Vort alle der jonfrauen schoin⁵ die sint zomale neder, ind alle alze kostlich. Vort alle mans ind vrauwen cleyder die sint na mallichs lantz seden gemacht. Vort so is da alze reynlich lynwade, want der vlais⁶ weyst tzweyr in deme jaire, ind is gutz koufs, ind der vrauwen cleyder sint gerne enege ind wys, na mallichs seden, ind ouch na Frantzosen seden, ind der vrauwen hemede sind lanck, so dat sy eyn spanne of tzwa gaint vur alle cleyder, ind dat vur die cleyder geit, dat is kostlich beniet,⁷ besat mit goude of perlen, ind wan die edel vrauwen rydent, so drait in eyn yre hemede na by deme perde. Ind wan sy gaint, so nement sy dat hemede under den arm, ind yre mayde draint yn dat achter deill na. Ind all vrauwen ind jonfrauen, edel ind unedel, sint da altze unstede,⁸ ind des enschaimpt sich nyeman, ind is eyn gemeyne sede. Vort aldie vorsten, ind der⁹ aldern zo Akers haint gewoent, ind ritter ind koullude ind yre vrauwen, die dragent cleyder as in Franckrych, ind die vrauwen noch erliger,¹⁰ wan sy zo hove sint. Mer wan sy anders rydent up der straisen of gaint, so dragent sy gomeynlichen swartze mentell, ind die haint sy gedragen van der tzyt, dat Akers wart gewonnen, ind willent die dragen als lanege, as bis dat unse herre got wider koempt in dat lant.¹¹ Vort alle brulofte¹² sint da alze kostlich,

1) feinen matten. natte = matte. Kilian 412^a.

2) l. cynamon, zimmt.

3) mit weihrauch beräucherte.

4) mäntel, mäntelähnliche umhänge in glockenform. Theutonista 52^a.

5) schuhe. 6) flachs. 7) benaict, benäht.

8) unbeständig, treulos.

9) die, deren vordern zu Akers gewohnt haben.

10) herrlicher. 11) wird auch von Ludolf 46 berichtet.

12) hochzeiten.

nochtan¹ dat id dach is, so drait man altze vil kertzen vur der bruyt. ind da syt man manich schoin cleynoit, ind darna, dat man ind wyf zo samen koment, so essent of drinckent sy seldom zo samen. Mer des nachtes slaiffent sy zo samen, ind wan sy kinder haint, de haldent sy altze kostlich, mallich na synre macht, bis an die tzyt, dat man yre git eynen man. Vort wie den andern zo gaste hait, dat is des aventz, ind des pleget men altze wall. Vort so is da manicherhande broit,² ind dat gutz koufs. Vort alle spyse gilt³ man da up deme marte beroyt, wilde ind zam, wes eyn minsche begert, ind des gutz koufs. Ind ain⁴ koninege ind vorsten so en is nyeman so ryche, die in syme huysse backe. Mer alle ridder ind hern geynt yrne gesinde des mayndtz gelt vur yre cost, mer broit ind vleisch gif man in van hoeve, ind wan sy buyssen sloss sint.⁵ Ind alle dinck van cleydern ind van spysen is da zu male reynlich, anders en kunden die lude die hitzde nyet gelyden⁶ noch genesen. Vort die kirsten drinckent da wyn, ind die heyden puyr wasser, ind dat is (fol. 61) altze gutz ind gesunt. Vort over all dat lant enhait nyeman burge noch vesten, dan alleyne der souldane, ind koninege ind hern van dem lande. Mer die hern ind ritter wonent in dorpern up deme lande mit groisser lust in yrem eygenen gude, ind hoven, ind jagent ind beyssent, ind wissen van geynne ungemache, ind helpent yrem herschaf, wan des noit is. Vort machent die lude altze schone groisze suyle van steynen, altze lichte, wan sy haint formen van houlitze, wie dicke of wie lanck eyne suyl of eyn steyn soele syn, ind backent dan cleyne steyne, die sy lesent by deme wasser, ind die backent sy in cleyneu stucken, ind doent die stücke in die formen, ind giessent darup eyne hande wasser, dat dartzo gemacht is, ind so besteit die forme zelhantz⁷ ind wirt hart, ind wan men die formen up duet, so blyvent die sule stain⁸ ind die steyne lygen, ind also macht man in India lichtigen groisze schone burge. Vort die erde in deme lande is zomale lois,⁹ ind dat koempt van groiszer hitzden, ind wanne da raynt eyne of tzwer, so vallent as groisze drossen, ind raynt so sere, dat eyn minsche so balde nas wirt, ind ouch dat die vloit also grois dan wirt, ind dat wasser, so van den bergen louft in die dale, ind van der vloit under wylen dorpen ind stede verderven, ind is dan ouch zu male ureyne.

1) obschon. 2) brot. 3) hält man zum verkauf.

4) ohne, abgesehen von.

5) auch wenn sie ausserhalb des schlosses sind?

6) aushalten, noch gesund bleiben.

7) zehant, sogleich. 8) stehen.

9) lose, locker.

Vort alle vursten, horn, ritter ind knechte in allen landen bis zo India, die sprechont all Frantzois, mer die gebure up den dorpen die sprechent yre lant sprache. Vort all guet, dat die hern da haint, dat is lienguet, ind da moissen sy ridder af werden. Wan die tzyt is, ind wan sy ritter werden soilen, eynen mayndt zo voerentz,¹ so sament sich alle vursten ind horn, ind syne mage, ind allo, die he gebidden kan, ind rydent altze schoin achter der stat, ind geit dan lygen up eyne altze schoin bette, so koment dan die edelste hern, die da sint, ind nement in up, ind cleydent yn mit altze schonen cleydern, ind gurdent eme up syn swert ind syne spoiren, ind rydent achter der stat altze kostlich, of yeman kome, die yt arges up in sage, dat he nyet ridder werden moege. Ind dan des andern dages so macht man in dan ritter, as he zo lande, ind so haint sy dan groiszen hof, ind so moissen sy sich vort halden, dat [id] nyet quoit² werde van yn geschiet³ of gehoert, ind also wan sy dan up steynt van deme bette, ind laissent sich dan zieren, also moissen sy dan up stain⁴ van alre undait ind unducht. Vort alre ritter solt, dat sint da dusent besanten, der goldent IX eynen gulden,⁵ da mit haldent sy tzwey pert, ind rydent des dages tzwir up dat pallas, ind der knecht solt geit up ind noder, ind wan sy mit den hern in der jaigt of mit den wapenn buyssen⁶ slos lygent, so gift man yn hovespyse ind voider. Vort in allen kirsten landen is cyn sedo, dat man geynen ritter, die vreynde is, geynen zoult⁷ en versait, wie is begert; ind wie guder hande⁸ will syn, die hait id da altzo gut van allen hern, deme sy kompanye doent, die sint⁹ da zelhantz¹⁰ wale, wat in deme man zo doin steit.¹¹ Vort in des souldayns lande en wissen die ritter van geyme stechen noch van torneye,¹² niet dan jagen ind beyssen ind wallust yrs lyfs, mer da die kirsten vursten ind horn ind ritter waynent,¹³ da yre aldern haint zo Akers gewoent, die stechent ind hoiffent¹⁴ zo male kostlich. Vort en mach der souldain noch geyne kirsten konineck geven eyne kirsten

1) zuvor. 2) mhd. quades, schlimmes, nihil mali.

3) geschehen. Teuthonista 36^b s. v. id heft sich gehoert. Kilian 172^a.

4) abstain, abstehen.

5) Diese angabe ist von der grössten wichtigkeit als ein bestimmtes zeugnis für den im XIV. jahrhunderte äusserst niedrigen cours des Byzantiners; vgl. näheres in Les archives 1, 440.

6) ausserhalb des schlosses. 7) sold.

8) von guter, edler abkunft. 9) sient, sehen.

10) zehant, segleich.

11) was ihnen dem manne zu tun zusteht, wie es sich für sie ziemt den man zu behandeln. 12) turnier (tournoi).

13) wohnen. 14) die turnieren und halten hoffeste.

ritter eyneerhande gewalt zo deme,¹ id en sy mit rade der andern, of id en sy dan, dat sich dat volck partye.² Vort en mag geyn man gedoet werden van eyne ritter, he en sy zo eme rade³ gewyst, da man (fol. 62) yn over wysen moege syne schult. Vort mois man eyns in der wechen lesen vur deme souldane of fur den andern kirsten koninegen aller lude geveucknisse ind ouch yre schoult. Vort haint alle koniege, kirsten ind heiden, die danne af rente⁴ haint, dat sy schryvent alle misdait, die in eren zyden geschient ind [die] in eren landen.⁵ Vort sint da alle andere lude, die beschryvent alle misdaet, die die ritter doent, ind wan des zyt is, so besyt man dan dat vur den luden, ind da en is geyne bele noch gut vur, dan sleichtz an lyf.⁶ Vort so sint da die gerichte zu male strenge, den rychen ind den armen, mallich na syme schoult, ind wer den andern doit sleit, dat en is anders geyne boisse, dan der lyf,⁷ id en kome dan zo van groiszer ungesichte of van ungelucke.⁸ Ind wan yeman van ungelucke wurde doit geslagen, den sprechen dan⁹ des doiden nyeste maige, ind sprechen vur gerichte den an, ind wanne he dat vreyseht,¹⁰ so brevet he dan den magen, dat he in bessern wille.¹¹ Vort wan da cyn wirt gewont,¹² so beschryft der richter dan die wonde, wie die was gestalt, ind so wa he stirft, so vracht man dan, of he der wunden gestorven sy of nyet, were he der wunden gestorven, dar na richt man dan.

Vort all seyden spill, die sint da geschaffen, as sy van alders geweyst sint, ind is in disme lande besser ind behender. Vort alle dienste¹³ sint da na mallichs seden, ind dat van manichhande luden, ind dat en kan nyeman begryffen.¹⁴ Vort alrehande kruyt, syde, syden doiche, ind steyne, ind manich stucke¹⁵ en mach da nyeman verkouffen, sy en sin da yrst gesien van den luden, die darzo gesat sint, ind is

1) dome? gericht; gericht zu halten und auszuüben?

2) partei nehme, aufständig werde.

3) vor einer sitzung der ratmannen.

4) leute, die davon einkommen haben, dass sie

5) geschieht.

6) und dagegen hilft keine bitte und kein gold, sondern es geht schlechters aus leben.

7) dafür gibt es keine andere busse als das leben.

8) es sei denn geschehen durch schweren zufall (ungeschichte) oder durch unglück. 9) l. an = nehmen in anspruch.

10) erfährt, vernimt.

11) so beurkundet er dann den verwanten, dass er für ihn busse geben wolle.

12) verwundet.

13) leistungen, zu denen man verpflichtet ist.

14) erschöpfend in worte fassen.

15) mancherlei waaren (besonders schnitwaaren, zeuge).

grois pyne¹ up gesat, of id valsche sy. Vort all gelt van moentze en vergient niet² an gewicht, mer sy blyvent in aldem gesetze. Vort under den kirsten ind heyden sint alsulche privilegien ind vryheide, so wanne id eyne kirsten verungeluckde,³ so dat he dat up vlue,⁴ sall he dan dar af,⁵ so mois der overste richter zo den heiligen swern, dat eme syn lyf blyve, ain⁶ men setzt in, ind gif man eme wasser ind broit bis an syn ende. Vort wan man eynen minschen doeden wilt, den beschryent die vrunt gelycher wyse, of he up bedde gestorven were. Vort wan man eynen guderhande⁷ man sall doeden, deme volgent richter ind schellen na, barbeynich⁸ ind bloiss heuftz ind mit eyne hemede an. Vort is da eyne gemeyne sede under kirsten, jooden ind heyden, wan eyne minsche doet is, so schryent die vrunt zomale sere, ind da sint alde wyf, die dryvent groisze jamer, ind wanne eyne sanck der bedroifnisse uys is, so roifent des doiden vrunt ouch eyne wyle, ind die alde wyf roufont yre hair uys van groiszem ruwem,⁹ ind so dat sy kale sint. Vort die man die koufmanschaf¹⁰ over mer her koempt, dat is cruyt, zucker, perlyn, syde ind syden doiche, ind ouch manicherhande andere ryche koufmanschaf. Vort koufmanschaf, die man wider over mer up gene syde brengt, dat is scharlachen, ind gewant, buntwerek,¹¹ ysen, bly, groisze ros van Hispanien, groisse cloeken van Venedien; ind van duytschme lande koempt dar¹² hart lym,¹³ dar man boigen mit macht, ind dar koment ouch valken.¹⁴

Darna dat vur gesprochen ind geschreven is van den luden, die in deme lande¹⁵ van over mer, van eren soden ind van (fol. 63) eren deden, nu voulgēt herna van den doren. Ind man sall wissen, dat alle diere wilde ind zam over mer sint, as hie in disme lande, ind sint vil schonre ind groiszer dan hie, da sint lewen, lebart, eynhorn, panther, onager, salomander, ind so wat hie herna geschreven steit, wie sy sint gestalt ind yre namen. Ein lewe is eyne edel dier ind is

1) strafe. 2) vergeben nicht, verschlechtern sich nicht.

3) wenn einem christen das misgeschick begegnete (dass er jemanden tötete).

4) vlie, Lübben 5, 273^b fg. und so, dass er das beilegen wolle, sühnen wolle.

5) soll er dann davon, d. h. dessen ledig werden.

6) l. ano (Lübben 1, 86^a) man setzt in, ind man gift eme = aber man setzt ihn fest, und man gibt ihm. 7) vornehmen, von guter abkunft. 8) barfuss.

9) trauer. 10) l. vort die koufmanschaf, die over mer herkoempt.

11) pelzwerk. 12) dahin.

13) hart(t)rugelini? = hartriegel, oder kernelkirschholz (cornus). Vgl. harte-rugelini. sanguinarius; aus Bonner glossen des 11. jahrh., bei Hoffmann, althochd. glossen s. 32. Et tant Sarasin traire à lor ars de cornior (bogen aus kernelholz). Chaus. d'Antioche VI, 33.

14) Diese angaben, bisher ganz unbekant, sind von der grössten wichtigkeit für die geschichte des mittelalterlichen Levantehandels. 15) sint.

wael in disme lande gesein in sinre nature, ind is ouch wale beschre-ven in den boichen. Eyn liebhart is eyne reyn dier, ind ist anders nyet dan virs¹ vleisch, ind is zam, ind rydt gerne hinder eynen minschen, ind is ouch gerne schoin verdeckt as eyne valke, ind man mois id reynlich halden, ind is gesellich, ind hait sulche nature, wanne syn meister slioft, so en liost id neman by synen meister gaen. Eyn eyne-horn on is nyrgen dan in India, ind men spricht, dat id zu male grois sy, ind syn horn sy altze swair, ind sy zu male scharp, ind id sy eyne altze schoin dier, ind sy bla van varwen, ind syn heuft sy as eyne zegen houft, ind syne voesse als swyns voesse, ind mach niet lyden unroyneheit. Eyn panther is eyne cleyn dier, ind is zomale suverlich van hairen, ind is van aller varwen as eyne raynboige, ind ruycht wael, ind wan id doit is, so haint die vursten ind hern yre vell gerne by yren bedden, ind die roch is gut wider alle quoiden² dinck, ind sint anders nirgent dan in India, ind willent ouch niet essen dan edel kruyt, also up dat al diere na syne adem eme volgent. Ind wan id zornich wirt, so verderft id wale lude ind diere van groiszer hitzden des cruytz,³ die eme uys syne adem koempt, ind wa dit panther hin geit, da vlient alle dier vur eme ind boese wurme. Eyn antholopos⁴ is eyne altze schoin lustlich diere, ind is geschafft as eyne buck, ind hait voesse as eyne hunt, ind horner as eyne buck, ind die sint scharper dan eyne sege, so dat id wal eynen boum da mit af snede. Ind is gerne by vliessenden wasser, ind da syt he synen schemen, so springt id her ind dar, ind is vrolich intgāin synen schemen. Ind da sint ouch dan cleyne zune mit cleynen roiden, ind da bewerret⁵ id sich gerne, ind so wirt id gerne gevangen. Ein tigris is eyne edell dier, mer id is zu male schedelich, ind is so boise ind snell, dat id geyne minsche en kan gevaen, ind wan men eme die jonegen genemen kan, so en blyvent sy niet me in deme lande, ind wan id dan die lude vynt,⁶ die umb gelt eme die jonegen willen nemen, die nement mit yn vil groiszer spiegel, ind wan sy die jonegen genoymen haint, so setzent sy eyne spiegel in die stat wider, ind bestrycht da mit⁷ die jonegen, ind wan die alden koment, so rugent⁸ sy, ind sient in den spiegel, so en haint sy dan zo deme yrsten geyne achte darup, ind wenen, dat sy der jonegen eyne, ind jaget vort up dat spor, ind wan dat koempt over die lude, die dat spiegel haint gesat, ind dat dier syt ouch an den eynen,⁹ ind weynt,¹⁰ dat id vonden have

1) frisch. 2) quāde, bösen, üblen dinge. 3) krautes.

4) antilope? vgl. Berger de Xivrey, tradit. teratol. s. 299 fg. Bochart, Hierozoic. 2, 3, 22 s. 913. 5) verwickelt. 6) finden? 7) bindet zugleich.

8) brüllen. 9) auch bei denen einen spiegel? 10) wāht.

tzwey jonegen, ind wirt also van deme rocho,¹ (fol. 64) dat id spilt² lanege tzyt, ind loift umb den spiegel. In der selver wyse loift id umb so manichen spiegel dat id jonegen hait gehad,³ ind wan dat dier wient,⁴ die jonegen zo samen zo brengen, da wirt id dan so unledich⁵ over, dat die lude dan also van danne koment, ind wanne sy dan sient, dat sy also umb der jongen wille sint bedrogen, so loift dan dat selve dier van ruwen⁶ uys deme lande, ind en koempt nummer wider in dat laut; anders en kan man sy nyet verderven noch verdryven. Ein salomander is eyn cleyne dier, ind wirt selden levendich gefien,⁷ ind woent in der woystenyen in deme birnenden⁸ sande, ind zucht da jonegen in der orden, ind hait vill beyn as eyne rupe, ind syn vell wys as eyn hermelyn, ind en verbruct sich niet in vuyre, ind id vernuwet sich alle jair van ome selver, ind is cleyne ind subtyl as syden doich, ind men gift⁹ den hern da mit cruyt¹⁰ na deme essen, ind wan sy slaiffent of slaiffen gain. Eyn onager¹¹ is gerne in woystenyen, ind is geschaffen as eyn esell, ind is suverlich, ind die jonegen, dat sone sint, die wirpt he uys mit synen zenden an¹² den ersten son, ind of der yrste sterve, so en wirpt he den yrsten noch niet uys, ind wie des wiltz ist,¹³ do en machs nyet behalden in syme lyve. Eyn wider, der wilde is, is geschaff as eyn zam, ind is groiszer, ind is van hairen as eyn re, ind wirt gerne vingers dief vet over synen lyf, ind hait groisze horner, ind gefynt zu samen as zaine schaff, ind loiffent intgain eynen cleynen wall of eynen boum, dat he zubricht, und intgain hunde en wert id sich niet. Eyn belech¹⁴ is eyn dier, ind is geschaff as eyn rekalf, ind syne zongo is zomails scharp ind lanck, ind hait up synre zunegen so scharpe tzwacken,¹⁵ dat id da mit leckt schorfen¹⁶ van boumen, ind so wan it wirt gejaet, so blyft id stain vur den honden ind wert sich mit der zongen, ind so wirt id

1) roke, ruke = acht haben, sorge, nachforschung; und es geschieht so, in folge solcher nachforschung.

2) verwendet, verschwendet.

3) um so viele spiegel als es jungo hat gehabt.

4) winnet, sich abmüht. 5) beschäftigt, occupatus.

6) aus schmerz. Vgl. Berger de Xivrey s. 523 fgg.

7) = gefân, gefangen. 8) brennend, heiss.

9) giftig? der satz bleibt unklar. 10) gemüse, gewürze. 11) waldesel.

12) ohne. 13) wer von dem wilde ist.

14) Dieser name ist nicht aufzufinden gewesen. Ob man an belette (franz. wiesel) oder an eine verschreibung für fehed (arab. die unze) denken soll, ist zweifelhaft. Zum unglück ist auch die ganze beschreibung des tîers zu wenig bestimmt. Gemeint ist wol eine antilopenart.

15) mägel, spitzen. 16) l. schorsen, it. scorza, fz. écorce, rinde. Diez I, 374. Kilian 571^a.

geschossen, ind wan id doit is, so wirt syne zunge slecht as eyns andern diers, ind men en ist net, dan van¹ der zungen, danne af werdent die lude stark ind kone af.² Ein schuphant³ is gehebert⁴ as ein hirtz, ind is vur⁵ hoere dan achter, ind hait voesse as eyn pert, ind eynen hals van XII voessen lanck, ind hait eynen hover⁶ up syne rucgen, ind men pliet ome eynen rinck in syne nase zo hanegen, ind dat dier macht man zam wie man wilt, ind is eyn edell dier, ind sint gerne in der koninge hove, so wan man da ist zu sale, so sticht⁷ man kertzen up syn lyf ind in die horner, so luecht id dan over all den sall. Eyn bufle is gestalt as eyn grois vreyseh⁸ oysse, ind hait groisze breyde horner, ind hait wenich hairs, ind syne huft is vingers dieke, ind wanne die zam,⁹ so sint sy sanfmodich, ind wan man sy melcken wilt, so roeft man in mit yrem rechten namen, ind dan af werdent keso as hie mager rintvloisch geschaff, ind¹⁰ man die jaget, so sint sy so bose, dat sy deme jeger ind den honden ind¹¹ die stede navolgent, ind wie dan eyn roit cleyt an hetto, deme volgent sy na in syn huys. Eyn helpendier¹² is eyn grois groiff ungeschaffen dier, ind so vinden¹³ in India so merrer ind groisser, dat hait hair ind weyet¹⁴ as eyn pert, ind is so gelychen gedoet ind verdarft as eyn pert,¹⁵ ind ist (fol. 65) in eyne dage mo dan XII sunbern¹⁶ ever¹⁷ ind IIII worf¹⁸ so vill kave,¹⁹ ind wanne id zu velde koempt, so hauwent die lude eine groisze boume vur, die id ist, ind sine zende²⁰ sint also grois, dat id zo der erden niet en kan gelanegen, ind men henegt ome eynen sack vur syne nase, ind dar over nympt id, wat id essen sall, ind wan id drinckt, so mois id zo male dieffe in deme wasser stain, ind drinckt wael tzwa amen²¹ wassers zu eyne zyt, int wirt so zam, wan syn meister ome pyft, dan dantz id, ind wan syn meister

1) nichts, als von. 2) kühn davon.

3) Ein solcher tiername ist aus keiner sprache nachzuweisen; höchst wahrscheinlich ist er aus Surafa (giraffe) an die form elephant herangebildet.

4) l. gehoemet, gehört. 5) vorn. 6) hocker. 7) steckt.

8) friesisch? vgl. s. 74 (11). 9) sint.

10) l. ind wan. 11) l. in. 12) elefant.

13) l. to vinden, zu finden in Indien um so häufiger und grösser.

14) wihert.

15) und hat dieselben tugenden und fehler wie ein pferd?

16) Summer, sinnier, eigentlich ein aus stroh geflochtener korb, dann ein hohlmass, dessen inhalt aber genau sich für die damalige zeit nicht feststellen lässt. Der Nürnberger summer onthielt 5 viertel oder 16 metzen; vgl. Frommann-Schmeller, Bayr. Wörterb. II, 283.

17) hafer. 18) mal. 19) spreu. 20) zölne.

21) ame, ein mass von 100 Kölnischen quart. Theuthonista 7^a. Lübber J, 74^b. nhd. ohm.

spricht, dat id die lude heische wilcome, so nicht id den luden mit deme heuffde, ind wanne syn meister spricht, dat id sterve, so velt id neder, ind wan he spricht, dat id van deme doide up stee, so steit id wider up. Ind hait eynen haltz ind sail¹ as eyn swyn, ind syne oren as eyn wan,² ind is so stark, dat man eme wale macht eyn berchfrede up den rugo, ind is getzuynt³ van cleynen roiden, ind is buyssen ind hymen bedragen mit doiche,⁴ ind is beneden wyt ind boven enege, ind hait dru geboyne,⁵ da is ynne des konincks bette ind synre gereytschaf,⁶ ind wal tzwenzich man gewapent, ind alsulche dinck, as sy da mit af verpont ind schiessent, ind syn meister sitzt eme tuschen den oren, ind hait eynen yseru hamer, dae he id mit vort dryfft, ind up syme halse sitzent wal VI man mit gemache, ind hait voesse as eyn hunt, ind nale as eyn minsche, ind hait der middelster lede⁷ nyet in den beyne, ind daromb en kan id sich niet zer erden gebougen, ind wan man mit eme zo stryde sall varen, so mois man id waponen; ind wie eme wyson of roiden wyn gift zo drincken,⁸ so wirt id zornich, ind schuwet⁹ dan nyemans. Ind so haint dan die viande groisze was mit gluenden kolen, ind schyvent dat vas mit den koelen vur die schutzen, ind dan verbirnent sy sich, ind dat¹⁰ sy vallent. Ind syne jongen sint merre dan eyn vriesch oesse,¹¹ ind all syne beyne en doigen niet, mer [dan] die zende,¹² die van India koment, ind die sint so grois, dat geyn man yrre eyn en kan gewegen. Vort sprechent vil lude, dat id sich nyet neder en konnen gelougen,¹³ des en is niet, ind wan id up steit of nider lyeht, dat luyt¹⁴ as eyn huys dat neder velt. Ind die jongen die id kryecht, die mois id brengen up werden up dem mor,¹⁵ ind mois sy hoiden vur dem dragen,¹⁶ want geyn diere en hassent sich mer, dan dat helpendier ind der drage.

Eyn drache¹⁷ is eyn suverlich diere, over syn lyf van varwen as eyn raynboiche, eyn houft as eyn wynt,¹⁸ vloigel as eyn vleder muys, ind vlucht kurt,¹⁹ ind wan sy reyent,²⁰ so byssent sy sich doit,

1) mhd. zagel, zail; mhd. zagel, sagel = schwanz.

2) wanne. 3) unzüunt. 4) belegt mit tuch.

5) stockwerke. 6) ausrüstung. 7) gelenke.

8) und wer ihm (und wenn man ihm) weissen oder roten wein zu trinken gibt.

9) schenet, fürchtet. 10) mhd. unz daz = bis.

11) grösser als ein friesischer oehse.

12) alle seine knochen taugen nichts, aber die zähne.

13) legen könne. 14) lautet, klingt.

15) auf inseln im meere. 16) drachen.

17) vgl. Meigenberg s. 268 fgg. 18) winthunt.

19) fliegt kurze zeit. 20) tanzen, sich begatten.

anders sege man sy seldom, sy sint vergiftich, ind wan eynre wirt gevancgen, deme sleit man syn houft af ind greyft den rump.¹ Eyn cameile is grois ind grof,² ho as eyn man gereiken kan, id hait oynon langen haltz, kurte oren, syn buych grois, syne dye kleyne,³ id haet eynen hover up syme rugen, cleyne voesse. zwa claen as eyn oysso an eyne voysso, ind is sanfmodich, so dat eyn kint wael botwingt X cameell, ind sy en staint sich ouch niet geyne wys,⁴ ind sy groiszent sich as lude recht, dat dat eyne myrret⁵ zo deme andern, ind sy sich also verstant. Ind wanne sy wilde sint, so sint sy alze vervirlich,⁶ ind drinckent niet dan eyns in dryn dagen, ind essent wenich, ind dragent, wat man yn up leet, ind wan syn meister id zuycht, so ladet⁷ id sich needer, ind wanne id geladen is (fol. 66) ind syn meister spricht, so steit id wider up, ind hait groiszw will⁸ under der burst ind knyeen, ind is doll,⁹ so dat id nyet en kan gerachen wa id eyns is gewest wider umb,¹⁰ ind die jongen die gaint sero ind schrydent wyde, ind in deme auste so entfelt en ir hair gantz, so dat sy blois sint over all den lyf, ind moigen dan geyne kelde lyden. Eyn dromedarius is geschafft na alre wys as eyn camelo, mer id is get¹¹ groiszer ind hoer, ind geit mee ind schrydt wyde,¹² ind wie da uppe sitzt, die wandelt des dagis so verre as he wilt. Eyn buse¹³ is geschafft as eyn liebart, ind wan id jonck is, so en kan men id niet gekennen vur eyne liebart, ind is grois as eyn jagelhunt, ind springt in welden ind buschen as eyn eyehorn van eyne boume up den andern, ind wan id eyn jair alt is, so wen id dan roirt mit den claen, der mois bloen¹⁴ van scharpgeit synre claen, ind moicht ouch wael ster- ven, ind is geyne artzedie wider. Ind wan man id jagen wilt, so mois man haven eyn halpender¹⁵ mit berchfreden, ind gewapent, ind bestelt dat¹⁶ in die welde,¹⁷ ind behangent dan die boume mit netzen, ind so

1) vergräbt den rump. 2) dicke und gross, so hoch als ein mann reichen kann.

3) sein bauch dick, seine schenkel dünn. 4) und sie entziehen sich auch nicht dem von ihnen verlangten, in keiner weise? 5) murt, brumt. 6) schrecklich, in schrecken setzend.

7) latet, lässt es sich nieder. 8) schwielen. 9) und ist dumm.

10) so dass es den ort, wo es einmal gewesen ist, nicht widerum erreichen, finden kann. 11) geht, iht, iet -- etwas. 12) wyder, schreitet weiter aus.

13) Kan nur die wilde katze sein; vgl. Victor Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere, Berlin 1877, 543. Prof. Ascherson erinnert uns, dass nach Hartmann (vgl. Zeitschr. der Gesellsch. für Erdkunde, Berlin 1868, 56) der altägyptische name für die unze basu hiess, doch hält er dies nur für ein zufälliges lautliches zusammentreffen. — Elsäss. bise, schweiz. basi, schwäb. buse; niederd. puse; niederl. poes; engl. puss; dän. puus; norweg. puse; irisch pus; weitverbreitete benennung der katze. Grimm, wörterb. 2, 562. 14) l. bloden, bluten.

15) elefant; vgl. s. 73. 16) besetzt das mit bewafneten. 17) wälder.

vangt mant waill. Ind id velt waill, dat sy zornich worden ind jagent honde ind lude bis zo deme helpendier, ind dan koempt id zom lestent in die netze. ind dan slaynt syt ind schiessen id bis as lango, dat sy id krygen, ind die lude voirtent id zo male sere. Eyn cocodrillus is also grois as eyn oisse, ind is zomale starek ind vervirlich,¹ ind is geheert² as eyn wolf, ind woent in Egipten, in deme groiszen wasser, dat Nilus heiseht, ind koempt uis deme Paradyse, ind wat id begryft van minschen of van dieren, dat zuyt id alzemale in dat wasser, ind wat id begryft bynnen deme wasser, dat zuyt id up dat lant, ind is up deme lande as eyn wolf ind in deme wasser as eyn otter, ind dat dier en kan ma³ nyet verdilien. ind die jongen mach⁴ eme wale nemen, of men kan, ind is so starek, dat is groisze schif umb stulpt, ind in den zyden, doe Akers gewonnen wart, da was ein cocodril, ind deme hatten sy syne zonde uys gebroichen, ind hiengen eme eyne steyn an syne zagell, ind wie starck dat id was, ind wie modich, da mit machden sy id zam; ind eme giengt⁵ altzyt da eyne wurm,⁶ ind van naturen⁷ alle den selven dieren eyn sulchen wurm na, ind die selve wurm kryfft eme so lange in dat wasser na, bis dat id yn gryft ind yn slint vur eynen visch, in die wurm bis⁸ eme dan syne hertz in tzwey, ind dan so stirft id, ind van disme diere steit vil geschreven in vitas patrum.⁹

Vort die pert die over mer sint, die sint cleyne ind alt¹⁰ van XVI marken of van XII, ind sint stark ind vroim ind snell, ind die groisze ros koment uys Hispanien ind van Venedien, ind dar koment andere pert van India, die sint ouch van XVI marken, ind sint snell, ind wie sy kan rennen, die mach wale hyrtz ind binden darup stechen,¹¹ ind neman en hait der pert, dan die storneye¹² in des soldains behove,¹³ ind wie sy niet en kan gorennen, die verliyst all syne synne da uppe. Vort alle zame diere sint da as hie, ind sint gerne groiszer, ind schaff

1) schrecklich. 2) ghehert? animatus, Kilian 161^a, mhd. geherzo = beherzt, kühn; zu unterscheiden von: geheert, s. 73 ann. 4. 3) man.

4) l. mach man: kann man ihm wol rauben, wenn man das versteht.

5) l. gieng. 6) sc. na. 7) sc. gat. 8) beisst.

9) Es ist die unter genau diesem titel vielfach gedruckte samlung gemeint, welche auch Rosweidius, Lugd. Batav. 1617 herausgegeben hat; sie enthält aber über das crocodill nur drei kurze unbedeutende notizen. Es ist interessant, dass auch F. Fabri, Evagator. ed. Hassler III, 134 bei seiner beschreibung des crocodills auf dieselbe samlung verweist. Quelle für die hier stehende naturbeschreibung, wie es scheinen möchte, ist sie aber nicht.

10) ind alt = und durchweg.

11) der kann wol auf ihnen hirsche und hindinnen (ereilen und) tod stechen.

12) ? vgl. rautman s. 46.

13) in des sultans angelegenheit.

ind zegen die haint des jairs tzwir jonegen, ind up etzligen steden niet dan eyns as hie; ind all dat vette, dat die schaff in des souldains huys haint in deme lyve, dat haint sy in deme zale,¹ also dat under wilen der zale van den schaffien also vill wyden² hait as der ruper³ zo male. (fol. 67) Vort van vill andern dieren, die da sint ind hie seltzen, da were vill ave zo spreken.

Nu is gesprochen van vill dieren, nu will ich sagen van der jaigt, die over mer is. Die jagehonde die dar sint, die sint gestalt hien ind her as hie, ind ey⁴ tzwene hunde haint eynen kneecht, ind die ouch anders met⁵ en deit, dan der honde wart, ind die baedt⁶ sy ind kempt sy ind helt sy zomale reynlich mit allen dingen, ind die honde lygen dags ind nachts in seylen up natten,⁷ ind des morgens ind des aventz so leydent sy die kneecht mit den seylen up dat velt ind laissent sy dan loiffent,⁸ ind nummer en essen sy anders dan gersten broit. Mer wilch herre die eynen hunt lief hait, den deit he hoilen vur die tafell ind wirpt eme eyn schuttelbroit⁹ vur. Vort en louffent da geyne honde ledich, ind wan die hern willent jagen, so nement sy allit hondert of tzwey¹⁰ gebure uys den dorpern, ind besetzen eynen busch mit honden, ind die honde van vernes¹¹ mit liebart, ind in den busch gaint dan die honde mit den geburen ind kloppent ind royffent, ind so louft dat wilt dan uys den buschen, ind so vangen dan die honde dat diere, want die honde sint zo male snell, ind wat wilt den honden intloiff, dat koempt vur die liebarde, dat sy dan vangen. Ind oyn libart is van sulcher naturen, so dat he springt III sprunge, ind so wat he dan nyet en vengt, dat liest he vort vairen, ja¹² dat id ouch by yem stonde of lege, ind geit her ind dar, ind is zo male gromich,¹³ ind so volget eme sin meister na, mer he en dar eme niet neken,¹⁴ bis als lange dat id selver widerumb kere. Ind da sint geyne wynde¹⁵ in deme lande, ind dar werden winde gesant van dissyte des mers, ind die en konnen zo sommer nyet geloyffent, mer des winders louffent sy ouch wenich.

1) zagel, schwanz. 2) ebensoviel weite hat, ebenso breit ist.

3) l. rump, rumpf, körper. 4) ie. 5) l. niet.

6) badet. 7) matten, vgl. s. 66 ann. 1. 8) l. loiffen.

9) schottelbröt, mhd. schüzzelbrot, mlat. scutellarium, brot, das als schüssel oder tellor gebraucht wird, auch als servietto, um die fettigen hände abzureiben. Lübben 4, 127^b.

10) sc. hondert.

11) gemeint zu sein scheint: und fern von den hunden.

12) selbst wenn es sogar bei (neben) ihm stünde.

13) zornig. 14) nahe kommen.

15) windhunde.

Vort vogell over mer sint da as hie, wilde ind zam, ind wie dat laut me upperwert is,¹ so sy schoinre ind groisser sint, ind die lude so die hoire sint, so sy cleyne sint,² ind die vogell, die da gemeyne sint ind hie soltzen, dat sint aren, struys, pellicanus, flameus, coturnices, francolyn, papagay, fenix, coradrius,³ ind vill andere vogell.

Eyn aer⁴ is eyn schoin voigell, ind edell, ind niet altze grois, as all lude wail wissen, in sulchem lande sint sy dartzo gemacht,⁵ dat man damit boyst ree,⁶ ind zo eyne are gehoirent tzwene meister, den dragent tzwene knechte tzwa krucken⁷ na, die sy under die aren setzent.

Ein struys is ein grois voigell, ind so vurder⁸ so groiszer, ind sint zam as kranen, ind yr lyf is as grois as eyne tunne, ind hait eyne langen haltz as eyn kraene, ind eyne snavell as eyn gans, ind dicke beyn as eyne minschen arm, ind die sint eme bloes, ind hait vedern ind vluycht niet, mer⁹ he louft sere.¹⁰ Ind wan he wilde is, so jaget men yn mit honden. Ind under synen vlogelen staint eme scharpe zwacken,¹¹ langer ind scharper dan hanen spoiren, ind wan man yn jaget, so heuwet he¹² sich mit den zwacken, dat man in spurt.¹³ Ind wan he wilde in der woesteyen is, so lait he syne eyer in den birnende sant, ind lait darup eyne steyn, up dat sy nyemant en sie, ind ghient dan beyde samen boven die eyr stain,¹⁴ ind sient intgain die sonne, also dat wider schyn koempt van der sonnen up die eyer, ind dan af koment die jonegen uis also snell, dat in all yre (fol. 68) dage die schalen van den eyern blyvent stain up deme heufde; ind hait zornige ougen; ouch so vint man wenich guder eyr van struysen, ind sy sint merre¹⁵ dan eyne minschen heuft, ind wa sy sint, da essent sy gern gersta, ind vort wat man yn gift, ind sonderlingen, wa man pert besleit, da sint sy gerne, ind da gift man yn die alde ysen, die essent sy gerne.

Eyn pellicanus is eyn grois voigell, ind is als eyn kraene, ind hait syne jongen altze lief, so dat he die van groisser liefden zoryst ind sy doit, so byst he sich dan selve, ind offent syne lyf tuschen

1) und je mehr das land aufwärts liegt, desto.
 2) und die menschen, je höher hinauf sie wohnen, desto kleiner sind sie.
 3) charadrius. 4) adler.
 5) abgerichtet. 6) reihe boizt. 7) krückstöcke.
 8) je weiter hin. 9) aber. 10) rasch.
 11) nigel, spitzen. 12) haut er sich. 13) spürt, seine spur findet.
 14) und gehen dann beide zusammen über die eier stohn.
 15) grösser.

synen ribben mit deme snavel, ind liest syn bloit louffen up die jonegen, so werdent sy wider levendich.

Eyn flameus¹ is eyn voigell, die stoetz by deme wasser is, ind is suverlich, niet zo grois ind niet zo cleyne, ind ye eyne wysse veder by eyne roider.

Eyn coturnix² is as eyn hoin, ind is groisser nid gar, ind hait eyn roit heuft, ind is edelre dan velthoyn, ind sint da so gemeyne as eyne³ voegele, ind ouch gutz koufs, also dat man wale up etzigen enden [wale] dry umb eyne Venedier gilt, ind die lude upme lande haint ir, ind gevont yn wyn, ind byudent sy intvelt up eyne stock, also lock⁴ men den andern uys, ind wan dan zam ind wilde by eyn koment, die byssent sich alze ser, so dat sy mit gantzen houfen doit blyvent, ind wan sy diser voigell eyn haint,⁵ dat sych wale wern kan, dat helt man vort, ind hait dat zo male lief. Ind dise vogell lies got den kindern van Ysrahell komen, doe sy in der woesteyen waeren of sy vleisch luste, want id is sonderlingen gut wilbraut zo essen.

Ein francolyn⁶ is altze eyne duve,⁷ ind hait vedern as eyn vasain, ind is gerne in korne as eyn wachtele, ind hait eyne seltzen roif, ind de vogell is die edelste in deme lande, ind die veneg⁸ men mit garnen.

Eyn papagay is eyn cleyne,⁹ ind hait groin vedern, ind hait kurten vloech, ind liert wale alle sprache an eyne jair, ind eme west eyn roit rinck umb den hals, dan en spricht he niet, ind is eyn kraeck voigel up den beyne, id behilp¹⁰ sich wael mit dem snavell, ind die lude machent sy zam in ysern husen, ind verkouffent die mit groiszen houfen, ind gevont tzwae umb eyne¹¹ Venedier, ind en konnen niet verre gevlegen.

Eyn fenix¹² en hait neman vil in deme lande gesien, mer die hern over mer haint wael vedern van eyne fenix, ind ervent die an yre kint, ind die sint so suverlich van also seltzen varwen, dat nyeman kan dan¹³ af gesprechen, men spricht, dat sy in Arabien sin ind nyrgent anders.

1) flamingo. 2) wachtel (rothuhn?) 3) irgendwelche.
 4) lockt. 5) und wenn sie einen dieser vögel haben.
 6) frankolinuh (francolinus vulgaris). 7) taube.
 8) fängt. 9) sc. voigel.
 10) behilft. 11) einen.
 12) Über dieses fabelhafte tier handelt sehr ausführlich John von Maundeville.
 13) l. dar.

Ein carodrius¹ ist geschäft as eyne ante, ind altze lief ind wert, ind die sint in India, ind wan cyn minsche in cynre groiter suchden² licht, so hoilt man den spavell da van in des siechen munt, ind die suicht³ eme all dat bese uys syme lyve, ind as lange, as dat der voigell lyt,⁴ so lange is da raste in deme minschen, ind wan he da van liest,⁵ so ist des minschen troist uys.

Vort hoyne, duven ind alle zame voigell sint da geschäft as zame voigell, ind sint gerne get⁶ groiszer, ind die houre van India haint lyf as kranen, sy sint nyet so ho ind haint roide heuff, vedern as cyn sperwer, wan sy sich muyst.⁷ Ind van andern voigelen die over mer gemeyne sint, da were lanck af zo spreken.

(Fol. 69) Vort so sint hie voigell, die over mer seltzen sint, as storke, der sint da niet vill, sy en werden dar bracht. Ouch so en sint da niet vill gense, dan in der horn hoven, die da wonent up deme lande. Vort swailwen koment dar in deme mertze as hie. Vort so is da cyn cleyne vogell, die vlucht up dem wasser, ind nert sich da, ind heisch⁸ yserenbrant,⁹ ind umb den voigell vracht man vill in der hern hoyve, wa sy zo samen komen. Vort so en sint in deme lande van over mer cleyne vogell, ind ouch zomale wenich, ain¹⁰ by Babilonien was cyn sperwers nist, wan da sint so vill groiszer aeren, so dat da geyn voigell blyven kan. Mer all die gervalcken,¹¹ die in deme lande sint ind in orienten, die koment dar uys Norwegen ind van Vlayndern, ind den luden, die die brengen, den deit der souldane altze gutlichen, ind sturent¹² die voigell sich, so dat yre cyn sturve, deme dede ho genoich vur den gestorven voigell. Ind nyeman en kan mit valken gebeyssen vur den aeren up deme wasser, der valken en were dan zu male vole, ind mit cyme sperwer doet man wat man wilt, gerynge mit cleyner¹³ dingen, ind so wanne die valken quemen, so en were der sperwer kunst nyet.

Vort in deme lande van overmer sint alle boume as hie, nur alle vrucht en kan da nyet geweren as hie, men en halde sy mit kunst, want vill vruchte vuylent da up den boumen; vort alle vrucht

1) charadrius, brachvogel. Vgl. Jacobs zu Aelian 17, 13. W. Grimm, Vri-danc s. LXXXVI fg.

2) grosser krankheit. 3) saugt. 4) lidot, leidot, erträgt.

5) lässt. 6) etwas. 7) in der mauser ist. 8) heisst.

9) eisvogel, alcedo ispida? vgl. Megenberg s. 202.

10) anc, ausgenommen nur.

11) gervalke, girvalke. Vgl. s. 45.

12) l. storent, nhd. stören, und bedrängen die vogel einander.

13) kleinen; unerheblichen, geringen.

dat da gemeyne is ind hie seltzen, dat ceder, eipreshoultz, siehim,¹ aloe, adams epple, paradys eppell, pesser, bruynsilyen houltz, figen, zucker, rys, wyrouch, bouwolle, misnus, carublen, palme, timedynen,² speragen, ind fistuken.

Ceder is cyn edel boum, ind is hoirre dan eyne danne, ind is also geschäft, ind ruycht stareck, ind hait eppell as eyne danne, ind sint groiszer. Ind wa ceder weyst, da en mach geyne boyse wurm noch vergift sin, ind weyst wael hondert voesse ho in die lucht, ee ho eynichen andern ast kryge, ind were dat houltz dusent jaire in wasser, id en vergeit noch en vuylt niet, ind is zu male hart zo hauwen. id en sy mit kunsten, of ouch zo snyden.

Cypres is ouch ho ind edel, ind is na alre wyse geschäft as ceder, mit roche³ scheydent sy sich.

Palme ist altze ho boum, ind weyst wonderlingen, zom ersten gaint all este uys der erden so lanck so grois as sy werden soilen, ind danne koempt der stam as he werden sall, ind weyst vunftzich jair, alle jaire II voesse, ind all zwelgen⁴ oven umb den boum, ind wan he I jair alt is, so wasent eme dan tzwyge sonderlingen, ind da by vrucht, ind dat heiscent dattelen, ind dringent uys deme boume as wybern in der vasten, ind die druken sint zo male grois, ind sulcher druken henegt der boum voll oven ind unden, ind die palmen, die die pilgrime her brengen, dat sint jonge loden⁵ van den boumen, ind die zwelgen sint zomal grois.

Hoult Siehim⁶ dat is gelych eychen houltz, ind is swartz as pech, ind zuyt alle kelde ind vucht⁷ uys der erden, ind neympt en boven⁸ altze voll⁹ edelheit van der sonnen, ind verdryft all geswele,¹⁰ ind man schryft dar yn as in ways, ind van kelden en kan id in deme vuyre nyet verbirnen.

Brunsylien houltz¹¹ weyst alre meist da riet is in den werden¹² in dem roiden mer, ind vil anders roitz houltz an margh.¹³

(Fol. 70) Houltz Aloe en kan nyeman wissen, wa dat wasse, dan mit groiszen stueken koempt id gevlossen uys deme wasser, dat

1) sethim. 2) timiamen? 3) durch geruch.

4) zelgen, zweige.

5) clevisch laide, mhd. late, sprössling, schössling.

6) שֵׁחִים, sethim, nach Gesenius acazienbaum. Mimosa nilotica. Vgl. Megenberg s. 346.

7) oberhalb, über der erde. 8) l. vil. 9) geschwulst.

10) Vgl. über diesen wichtigen handelsartikel das nähere bei Heyd II, 576—580. Über die deutsche aus dem romanischen stammende benennung vgl. Diez, roman. wörterb.³ I, 81 fg. Caosalpinia sappan?

11) wächst allermeist da, wo es rohr gibt auf den inseln. 12) ohne mark.

da koeupt nys deme paradyse, want dat weyst¹ ind is geschaff as eyn durre boum, die van eyne berge in wasser sy gevallen.

Paradys eppell² die wasent up eynem boum, die hait geyne tzelwgen, mer he hait louver³ wael VI of VII voesse lauck, ind die sint groin des winters ind somers, ind der wint zo sleit die blader, ind da hangent vill appel by eyn up den boumen, ind die appel sint as soesse butter zo essen, ind haint mitten eyn crucifix stain⁴ ind moegen ouch niet wern⁵ geyne wys.

Adams eppell⁶ dat is eyn altze schone vrucht, ind gele goulf vaer, ind sint zomale grois, ind haint eyne wonde recht of eyn minsche dar in have gebissen, ind buyssen⁷ zomale schone, ind is bynnen bitter, ind die lude gelouven da, dat Adam ind Eva in der vrucht dat gebot briecken in deme paradyse, ind die eppell wasent up eyne groiszen boume, ind sint ryf zo midwinter, ind die blader sint winters ind somers groin.

Arausen⁸ is ouch eyne schone vrucht, ind gele, ind so grois as hie, ind da bynnen is, dat koilt⁹ alre meist, ind en buyssen en dogen sy niet, ind sint ouch ryf zo midwinter, ind alle jar steit nuwe ind alde vrucht zo samen up den boumen, ind die lover altzyt groin.

Lymons,¹⁰ eyn cleyn vrucht is id, ind is¹¹ grois as eyn ey, ind weyst in buschen, ind dan af mach¹² man gude saissen,¹³ da cynon nu schon ave lust zo essen, ind sint ouch zo winter ryff, ind die busch ouch alzyt groin.

Festuken¹⁴ wayssynt up eyne boume geschaff as eyn birboum, ind die vrucht is gelych eyne hasennusse,¹⁵ ind hait rode varwon, ind yre is genoich in allen apoteken, ind vursten ind horn die plent yre zo essen wan sy vasten, ind dor boum is gerne groin.

Pharaonis vygen,¹⁶ do man manichen kouf da van vindent, ind sy doegen nyet zo essen, want sy wasent uys eyne harden boume, geschaff as eyne lynde.

1) wächst. 2) Vgl. Löw, Aramäische Pflanzennamen 336, Mezenberg s. 312. Musa paradisiaca, pisaug, paradicsfeige, adamsfeige? 3) laub, blätter.

4) Dasselbe bemerkt John von Maundeville und Niccolo da Poggibonsi, Libro d'Olttramare II, 193. 5) wahren, können nicht dauern.

6) Vgl. V. Hehn 330, Mezenberg s. 312; Citrus aurantium decumana, pomelmusbaum, adamsapfelbaum?

7) aussen. 8) orangen. Mezenberg s. 318: „aranser, von dem pamm arans, der ze latein orangus heizt, und trinket man ir saf für die hilt sumerzeiten in wälhisehen landen.“ 9) kühlt. 10) citronen. 11) l. is as.

12) dar af (daraus) macht. 13) l. salsen, saucon, mlat. salsa.

14) pistazien, arab. fistuk, sizilianisch fastuca. 15) hasennuss.

16) Vgl. über sie besonders Niccolo da Poggibonsi II, 190; Löw 386. Ficus sycamorus.

Caruble¹ is eyn vrucht, geschaff as schoiden,² ind die kremer plient sy achter deme lande³ veyle zo dragen, ind heyschent romische schoiden, ind wan die ryf sint, so sint sy alze soysse, ind danne af lettert⁴ men honich, dat is swartz.

Peffer⁵ weyst⁶ up rosenbuschen, dat is sonder louver,⁷ ind die zwelgen sint satgroin, ind der peffer weyst umb die tzelwgen as ertz,⁸ ind is wys, ind wan he ryf is, so streufft men yn af, ind lait in in die sonne, so wirt id swartz, ind die tzelwgen altzyt bitter, ind men mach da van altze gude sayssen, ind sulche lude sprechent, men mache dan den peffer mit rouche swartz, ind so der peffer me entgain orienten weist,⁹ so he besser is ind edeler, ind all ma¹⁰ machs genoich krygen, want he weist zo male gemeyn in buschen.

Sperage¹¹ weyst bynnen eyne nacht langer eyne spannen, ind is gelych hoppen, ind den ist man mit oley,¹² ind die zo bricht eynen minschen den steyn inme lycham, ind verdryft alle boysheit van deme minschen, ind eme wasent gerne dorn, so en douch id niet.¹³

(Fol. 71) Boumwolle¹⁴ weyst in knoppen¹⁵ up buschen, ind sint wael zien knee hoc, ind die louver sint geschaff as kese,¹⁶ ind eyne knoppe hait vier korn, ind daromb steit die wolle, ind die korner setz man vort, ind siet¹⁷ die knoppe as hie korn in dat laut.

Rys is wys as weysse, ind weist in sonnigen¹⁸ landen, wan he ryf is, so stampf man in mit wasser, dat eme die huyl af geit, ind hangent in dan in die sonne, so is he dan vort wys.

Zuker¹⁹ weyst under berghen in sleycliten²⁰ lande, ind up volde ind by vliessenden wassern, ind weyst in riete,²¹ die heischen canamilla,²² in der weist vill, ind sint ho, dicke dan eyn dume, ind hait vill lede by eyn stain. In dem mertze snyt man dat riet af, ind suyt²³ dat dan uys, koeupt wasser, geschaff as bier wirtz, ind doet dat in vas van zeelsteyne²⁴ gebacken, ind sint boven wyt unden eyn cleyn

1) Holl. karoben boom, fz. caroube, johannisbrod.

2) beschaffen wie schoten.

3) durchs land hin.

4) luttert, lütert.

5) Vgl. Heyd II, 634—640.

6) wächst.

7) ohne blätter.

8) wächst um die zweige wie erbsen?

9) und je weiter nach dem morgenlande hin der pfeffer wächst, desto.

10) man.

11) sperhagen, Mezenberg s. 348; asparagus?

12) öl.

13) und ihm wachsen gern dornen, dann tangt er nicht.

14) Vgl. Heyd II, 572—575.

15) knospen, knoten, knotten.

16) und die blätter sehen aus wie käse.

17) säet.

18) sonnigen?

19) Vgl. Heyd II, 665—675.

20) ebenem.

21) wächst in rohren.

22) mlat. canamilla. Vgl. Ducange s. v.

23) siadot.

24) ziegelstein.

loch, dar sticht man stro yn, ind liest sy stain eyne zyt, so wirt sy hart, ind dat nas, dat durch dat cleyne loch louft, dat is honich, ind dat middelste dat is zucker, ind dat overste is seym. Vort dat riet canamilla alsus gesneden is in deme mertze, so liest¹ man vill riet stain, die setz man in die erde nedem, ind bedeckt die boven mit erden, die steint dan also by deme wasser den somer over, ind dan by sent Lambrechtz dage² so lait man die riet in die erde as wynstocke, ind as manich lit,³ as in eyne riet is, so manich nuwe riet weyst da wider uys, ind brengt grois guet in, ind da is zo male groiss arbeit da an. Ind wilch man da hait eyne knecht, die eyn schalk is, den sendt he dar, der mois arbeyden nacht ind dach, ind men engift eme niet dan wasser ind broet, want die arbeit on wilt geyne raste hain, ind da sint dan lude zo gesat, dat mallich wal arbeyde, ind gevent den schelken groisse sleyge, ind en gevent yn geynen loin, wan sy heym geent, ind sulcher schelke sint da under wylen hondert of tzwey; mer wilch knecht da eyne geweyst hait,⁴ der der,⁵ wat he mach, up dat he niet wider dar kome. Vort weyst in deme lande dryer hande zucker, dat yrst zucker, dat hie vur⁶ weyst, dat is vet ind swartz, ind dat hait man in der apoteken. Vort dat ander zucker, dat under⁷ weist, dat is roit, ind dat doit man up spyse. Vort dat dirde, dat recht gain Orienten weist, dat is wys, ind so he me upperwart weyst,⁸ so he besser ind wysser is. Ouch weyst in deme lande dryerhande honich, dat yrsten parsent⁹ die lude uys earublen, ind is swartz, dat ander louft uys zucker, ind is roit, ind dat dirde machent die byen, ind is geschaff as hie.

Pupoen¹⁰ is eyn vrucht, ind is lanck as tzwey ganseyer, ind sint gele, ind wie da van ist, die mois id schelen as eyn appol, ind is kalt, ind men mois id essen mit heyssen hoynich, of id verkoelde eyne menschen zomale ser bynnen. Ind dat weist in deme lande, dat got den joden gegeben hatte, dar sy Josue brachten,¹¹ ind doe en raunde id ouch niet me hemelsch broit,¹² ind alle joden moysen der vrucht hain yme jaire eyne, ind die boime sint winters ind sommers, ind arme joden generent sich da van, dat sy der vrucht hoilen moegen.

- 1) lässt. 2) 17. september. 3) glied.
 4) einmal gewesen ist. 5) I. der doit.
 6) hier vorn. 7) I. unten, unten wächst?
 8) aufwärts wächst. 9) pressen.
 10) melone, lat. pepo. 11) brachte.
 12) Numeri 11, 5.

Vort gailgain, codewer ind genuver¹ weyst da allit in wurzelzen, (fol. 72) ind so sy me zo India wart² sint, so sy heysser sint.

Wirouch³ dringt uys boumen as smaltz, ind die boum sint geschaff as wyden, ind up allen enden dringt der wyrouch so uys.

Tymeamen⁴ weyst up groisse krude, ind is geschaff as verbrante aeren inne korne hie zo sommer, ind steit zo samen mit groissen heuffen, ind wan dat kruydt ryf is, so machent die lude eyn lange roige,⁵ da binden sy vil bende in, ind zient die durch dat cruyt, dat blyft dan kleven, ind dat druckent die lude dan zo samen as was,⁶ dat heischent sy tymeamen.

Misnus⁷ is eyn cleyne gele sois kruit, ind is gutz koufs, ind vill lude stervent dar van, dat sy zo vill essent, want id is zomale soysse.

Vort wasent da manicherhande boume, getrude ind vruchte, die da gemeyne sint ind hie seltzen, ind hie manich kruyt boume ind vruchte, die hie gemeyne sint ind da seltzen, as kirschen, ertze,⁸ ysselskirsten,⁹ da sonderliegen vill af were zo sprechen. Ouch so on weyst da gein boichen houtz noch mandelboum.

Safferain¹⁰ den plantzent die lude in Arragonien, as man ie¹¹ dat ullouch,¹² ind weist ouch nirgent me, ind is weyst gantze velt voll, ind eyn houft¹³ mit eyne blomen, geschaff so grois as eyne zydelose,¹⁴ ind sy is wys ind bla, ind ey¹⁵ eyn bloim hait dry

1) Galanga minor (Alpinia officinarum, Haunce), eine wurzel; zedoar, arab. djedwar oder zedwar, der wurzelstock von Cureuma Zedoaria, Roscoe; zingiber officinalis; vgl. die genauen nachweise über diese wichtigen handelsartikel bei Heyd II, 591—593; 658—659; 600—604. Megeberg: galgan 368; zitwar 426; ingwer (holänd. gember, clevisch genguor) 425. 2) nach Indien hinwärts.

3) Vgl. Heyd II, 656—658. Megeberg. 376.

4) mlat. thymiana. Megeberg. 348.

5) mlat. riga, fz. roge, reihe, furche. 6) wachs.

7) Es kann nur die aprikose gemeint sein, die in Syrien mischnusch, in Ägypten mismus heisst. 8) hertekirschen, herzkirschen?

9) wisselkirschen, weichselkirschen? 10) vgl. Heyd II, 645—646.

11) I. hie. 12) rheinische benennung einer lauchart. „Den gertenorn ir ullaeh und zwibelz gein Binge zu füren. — Der schiffer, der daz ullaeh- (ulloch-) schif fürte.“ Aus Frankfurter archivalien vom j. 1453, bei Lexer, mhd. wb. 2, 1721. Aus der gemma gemmarum, gedruckt zu Köln 1507 (wörterbuch, meist Kölnischen dialectes): „eyn hochst eyfels oft villocks.“ Diefenbach, gloss. lat. germ. med. actatis s. 84^a s. v. bulbos. Vgl. altniederl. ulck, ulch, cepa. Kilian 690^a.

13) haupt, kopf.

14) beschaffen, so gross wie eine zeitlose (colchicum autumnale).

15) je.

lange vesen¹ in deme hertzen,² ind dat is safferayn, wan dat syne zyt is, ind dan brengent die lude blomen ind nement dar uys safferayn.

Vort so weyst hie in disme lande braym,³ ind is da uysser maissen lief ind wert, ind otlige koullude uys Vlandern,⁴ brengent dar erden potto mit erden, da cleyne struncke van braim ynne sint geplantz; wo dat kan over mor brenegen, die gift dat as dure as he wilt, ind da is dan vil zosoikens horn,⁵ die den strunck van deme braim willent besien; ind arme lude, die geyne strunck en konnen brenegen, die breuegent die bloymen. Ind danne af birnent sy wasser, dat is altez lief in den apoteken, ind is dure. Ind die selvo lude brenegen hor wider roide bern, der allit velt da voll wasent, da man scharlachen mit verwelt,⁶ ind van der snoder⁷ koufmaneschaf wynnent sy altez vil gutz, ind die koufmaneschaf en wissen ouch alle lude nyet etc. etc.

Datum anno domini m^o cccc^o octavo in vigilia palmarum.

1) fasern (staubfäden). 2) mitten innen.

3) Dieser name ist nicht sicher zu bestimmen. An braim (brombeere) oder brionia ist natürlich nicht zu denken. Teuthonista bietet 38: „brame, gynster. brimmen: genesta, tramarcia.“ Da es eine einheimische pflanze ist, die nach dem oriente ausgeführt wird, so mag demnach wol gemeint sein genista tinctoria, färbeginster. holländisch: akkerbrem, eine niedrige staupe mit gelben blüten, deren blüte, kraut und samen officinel sind oder waren.

4) Über den flandrischen handel vgl. Heyd II, 708—712.

5) zosoikens (mnd. totokens) van horn = besuchens von herren.

6) Gemeint ist nicht eine pflanze, sondern die auf der kernesciche (quercus coccifera) lebende kerneschildlaus, coccus ilicis; berühmt war namentlich in Gont gefertigter und gefärbter scharlach. Alwin Schultz, das höfische leben I, 269 fg.

7) mhd. snoede, von der geringwertigen waare.

BERLIN.

RÖHRICHT UND MEISNER.

DER VERIRTE SOLDAT, EIN DRAMA DES 17. JAHRHUNDERTS.

In band 15, s. 503 dieser zeitschrift beschrieb ich gelegentlich eine Berliner handschrift (Ms. Germ. Quart 436. — 1 bl. und 82 s. 4^o), welche ein titelloses schauspiel enthält und offenbar einer komödiantenbande des 17. jahrhunderts angehört hat. Damals war mir unbekant, dass dies selbe stück in neuerer zeit nach einer anderen handschrift

gedruckt worden war; da ich nun seither noch einige weitere spuren seiner einstigen verbreitung und beliebttheit gefunden habe, wird ein eingehen auf diese um so mehr am platze sein, je weniger aufmerksamkeit man bisher dem repertoire der fahrenden schauspieler in der zweiten hälfte des 17. jahrhunderts geschenkt hat. Seit Gottscheds verzeichnis ist eigentlich nur die geschichte der oper bei den musikhistorikern gegenstand der wissenschaftlichen forschung gewesen; Goedeke, welcher für die bearbeitung des lateinischen und deutschen dramas bis 1620 in so musterhafter weise die wege gebahnt hat, sah sich durch die weite verstreutheit des oft in blossen theaterzetteln bestehenden oder in unbeachteten handschriften versteckten materials veranlasst, die dramatische litteratur der späteren zeit knapper und fragmentarischer zu behandeln, ein mangel, den die nachträge Wellers nicht zu ersetzen vermögen.

Das erwähnte Berliner schauspiel ist auch in einer handschrift der kaiserlichen studienbibliothek zu Laibach (nr. 280. — 70 s. 4^o) vorhanden. Hier führt es den titel: „der verirte soldat oder des glücks probier-stain“ und ist von zwei Krainern, Martin Hündler und Melchior Harrer, zwischen 1650 und 1673 dem grafen Auersperg gewidmet; wahrscheinlich gehörten dieselben der „kompagni der hochdeutschen komödianten“ an, welche im juni 1671 Laibach besuchte und der behörde „eine aktion“ dedicierte. Den text dieser handschrift hat im jahre 1865 P. von Radics (Agram, F. Suppan) mit einer einleitung über die pflege der dramatischen kunst in Laibach während des 17. und 18. jahrhunderts veröffentlicht, doch scheint seine publikation trotz der sachkundigen besprechung Reinhold Köhlers im Literarischen centralblatt 1866 (49) 1290—1292 in Deutschland wenig bekant geworden zu sein. — Eine dritte handschrift endlich, von welcher ich durch die güte des herrn dr. Alexander von Weilen eine kollation mit dem gedruckten texte erhalten habe, liegt in der Wiener hofbibliothek (nr. 13 158. — 23 bl. 4^o). Sie entstamt der samlung Castellis und ist wahrscheinlich von derselben hand geschrieben wie die jüngst von J. Meissner¹ veröffentlichte bearbeitung von Shakespeares Kaufmann von Venedig. Über zeit und ort ihrer entstehung orientiert uns ein vermerk am anfang: „Geschrieben von Gabriel Möller² ad a. 689 d. 25. Februarij in Dresden“ und ein gleicher am schlusse: „Gabriel Möller d. 28. februari ad 1689.“ Dieser Gabriel Möller, welcher 1703, 1708 und 1710 als direktor der sächsischen hofkomödianten aus Wei-

1) Die englischen komödianten zur zeit Shakespeares in Österreich 1884 s. 127 fg.

2) nicht Moller, wie der gedruckte katalog und Meissner lesen.